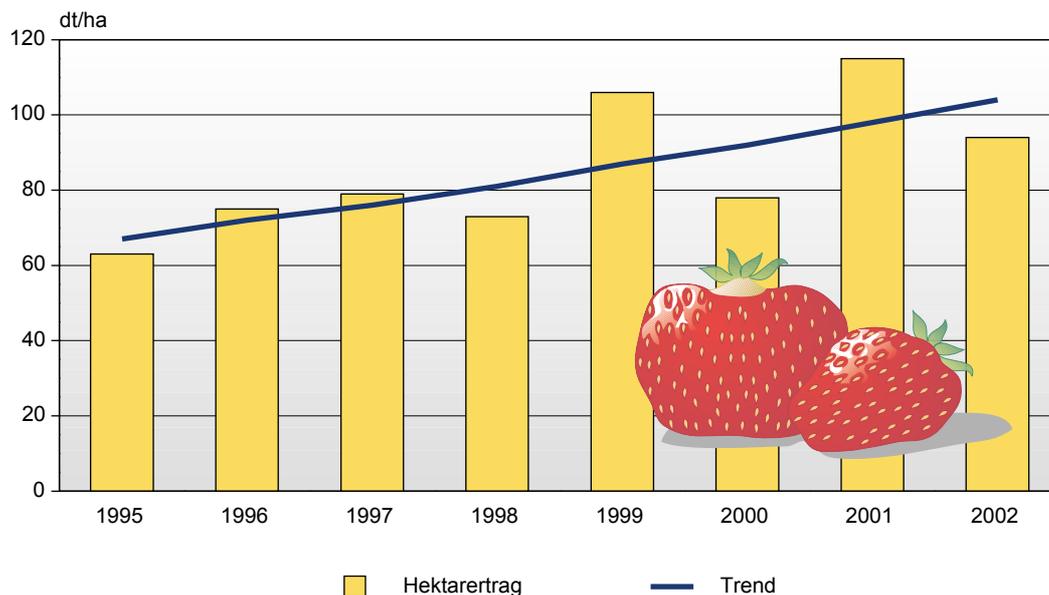


Statistische Monatshefte

Thüringen

Erdbeerernte in Thüringen



Thüringer Landesamt für Statistik



Thüringer Landesamt für Statistik

August
2002

Statistische Monatshefte Thüringen

9. Jahrgang · August 2002

Inhalt

Neues aus der Statistik

Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2001 weiterhin rückläufig • Ende 2001 fast 183 000 Schwerbehinderte	3
6 300 Ehepaare feierten 2001 in Thüringen Goldene Hochzeit • Die Thüringer Industrie im Mai und von Januar bis Mai 2002 im Vergleich	4
Der gemeinsame Wirtschaftsraum Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt aus statistischer Sicht	5
Großstrukturierte Landwirtschaft bildet das Rückgrat der Agrarwirtschaft der Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt	6
Viehbestände in Thüringen im Mai 2002 • Schlachtungen und Fleischerzeugung im 1. Halbjahr 2002	8
Anbauflächen in Thüringen 2002	9
Erste Ergebnisse Erdbeerernte 2002 • Erntezeit für Spargel vorüber • Thüringens Außenhandel mit Afrika • Tourismus im Monat Mai weiterhin verhalten	10
Fahrgastzahlen im 1. Quartal rückläufig • Höchster Pkw-Bestand seit 1994	11
Jeder 2. Thüringer hat ein Auto • Wohnungsbau im Mai 2002 um 0,3 Prozent teurer als im Februar	12
2 920 landwirtschaftlich genutzte Grundstücke im Jahre 2001 verkauft • Ausgaben für außeruniversitäre Forschung im Jahr 2000 um 18,3 Prozent gestiegen • Höhere Ausgaben der Thüringer Kommunen im 1. Vierteljahr 2002 bei sinkenden Einnahmen	13
Steuereinnahmekraft in Thüringen im Jahr 2001 um 0,4 Prozent gesunken	14
Ausgaben der Thüringer Kommunen für den Brandschutz gesunken • Ausgaben der Thüringer Kommunen für Kindertagesstätten gestiegen	15
Thüringen aktuell	16

Aufsatz

Ute Roewer: Der Arbeitsmarkt in Thüringen - Bilanzen 1998 und 1999 -	25
Silke Scholze: Die Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 1989 bis 2000 unter besonderer Berücksichtigung der Einflussfaktoren	33

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren	45
---	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren 2002 im Überblick	51
---	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich	52
--	----

Zahlenspiegel Thüringen	54
--------------------------------------	----

Neues aus der Statistik

Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2001 weiterhin rückläufig

Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen ist die Bevölkerungszahl Thüringens auch im Jahr 2001 weiter gesunken. Am 31. Dezember 2001 hatte Thüringen 2 411 387 Einwohner (1 182 177 männlich und 1 229 210 weiblich). Das waren ca. 19,9 Tsd. Personen weniger als am 31.12.2000.

Der Rückgang fiel damit wesentlich höher aus als der von 2000 zu 1999.

Im Jahr 2001 gab es ca. 17,4 Tsd. *Geburten* und 25,5 Tsd. *Sterbefälle*.

Der weitere Bevölkerungsrückgang erfolgte, obwohl der Überschuss der Sterbefälle (ca. 8 100 Personen) im Jahr 2001 geringer ausfiel als im Jahr zuvor. Dieses Ergebnis ist auf über 0,2 Tsd. weniger Lebendgeborene und fast 0,6 Tsd. weniger Sterbefälle zurückzuführen.

Ein weiterer Grund für den Bevölkerungsrückgang ist im anhaltenden *Wanderungsverlust* über die Landesgrenzen zu suchen.

Thüringen verlor im Jahr 2001 aus den Wanderungen über die Landesgrenzen per Saldo 11,7 Tsd. Einwohner, darunter 6,9 Tsd. Frauen und Mädchen. Das waren ca. 1 700 Personen bzw. 17,5 Prozent mehr als im Jahr 2000 und somit ein weiteres Jahr mit steigendem Abwanderungstrend.

Dabei nahm die Zahl der Zuzüge im Jahr 2001 im Vergleich zum Jahr 2000 um 1 300 (+3,9 Prozent) und die der Fortzüge um 3 100 (+7,0 Prozent) zu.

Der Wanderungsverlust Thüringens ergab sich aus einem Negativsaldo gegenüber den anderen Bundesländern von etwa 14 800 Einwohnern und einem Zuzugsüberschuss von 3 100 Personen aus dem Ausland.

Damit erhöhte sich einerseits das Migrationsdefizit gegenüber den anderen Bundesländern im Vergleich zum Jahr 2000 um 3 200 (+28 Prozent), andererseits auch der Zuzug aus dem Ausland um 1 500 (+91 Prozent).

Die meisten Einwohner aus Thüringen „bekam“ Bayern (5 800). Es folgten Baden-Württemberg (4 200), Hessen (2 600) und Nordrhein-Westfalen (2 200).

Einen nennenswerten Wanderungsgewinn für Thüringen gab es nur gegenüber Sachsen-Anhalt (500), den es jedoch durch den etwa gleich großen Fortzugsüberschuss gegenüber Sachsen wieder einbüßte.

Unter den kreisfreien Städten konnten Weimar (+1,8 Prozent) und Jena (+1,3 Prozent) ihre Einwohnerzahlen seit Ende 2000 erhöhen. Die Bevölkerung von Gera und Suhl nahm dagegen im gleichen Zeitraum um jeweils 2,6 Prozent ab. Unter den Landkreisen betrug der durchschnittliche jährliche Bevölkerungsrückgang über 0,9 Prozent. Mehr als 1 Prozent Verlust gab es im Altenburger Land (-1,6 Prozent), Kyffhäuserkreis und Saalfeld-Rudolstadt (je -1,4 Prozent) sowie in den Landkreisen Sömmerda und Greiz (je -1,1 Prozent) und im Saale-Orla-Kreis (-1,0 Prozent).

Hinweis:

Die endgültigen Bevölkerungszahlen mit Stand vom 31.12.2001 werden im August veröffentlicht.

Ende 2001 fast 183 000 Schwerbehinderte

Am 31.12.2001 waren 182 683 Thüringer im Besitz eines Schwerbehindertenausweises. Das waren 13 919 Personen bzw. 8,2 Prozent mehr als zwei Jahre zuvor.

Damit waren Ende des vergangenen Jahres 7,6 Prozent der Thüringer Bevölkerung von Schwerbehinderung betroffen, davon 7,9 Prozent der Thüringer Männer und 7,3 Prozent der Frauen. Ende 1999 betrug der Anteil 6,9 Prozent., davon 7,2 Prozent männlich und 6,6 Prozent weiblich.

Mehr als ein Fünftel (21,2 Prozent) aller Schwerbehinderten hatten zwei und weitere 5,2 Prozent mindestens drei Behinderungen. Am Ende des Jahres 1999 hatten 27,4 Prozent aller Schwerbehinderten mehr als eine Behinderung.

Ursache der Behinderung war in mehr als drei Vierteln der Fälle (77,3 Prozent) eine Krankheit.

Bei rund 6 Prozent war die Behinderung angeboren.

2,5 Prozent der Schwerbehinderungen sind auf Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen zurückzuführen.

Weitere 1,4 Prozent der Schwerbehinderungen entstanden auf Grund eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit und 0,9 Prozent auf Grund eines Unfalls.

Bei 11,9 Prozent beruht die Behinderung auf sonstigen, mehreren oder ungenügend bezeichneten Ursachen.

Bei 59 413 behinderten Menschen wurde als *Art der schwersten Behinderung* eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen festgestellt. Das waren fast ein Drittel (32,5 Prozent) aller Betroffenen.

An zweiter Stelle standen Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen (37 109 Personen bzw. 20,3 Prozent), gefolgt von Querschnittlähmung, zerebralen Störungen oder geistig-seelischen Behinderungen (31 248 bzw. 17,1 Prozent) und von Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie Deformierung des Brustkorbes (16 578 bzw. 9,1 Prozent). Weitere 12 159 Personen (6,7 Prozent) waren blind oder sehbehindert und 8 454 (4,6 Prozent) sprach- oder hörgeschädigt. Außerdem litten 5 388 behinderte Menschen (2,9 Prozent) an Entstellungen bzw. dem Verlust einer oder beider Brüste und weitere 4 124 (2,3 Prozent) unter dem ganzen oder teilweisen Verlust von Gliedmaßen. Sonstige oder ungenügend bezeichnete Behinderungen traten in 8 210 Fällen (4,5 Prozent) auf.

Nach Altersgruppen betrachtet, gab es erwartungsgemäß die meisten Schwerbehinderten in den Altersgruppen 75 Jahre und älter (51 754 Personen) und 70 bis unter 75 Jahre (21 535 Personen).

6 300 Ehepaare feierten 2001 in Thüringen Goldene Hochzeit

Im April 2001 lebten in Thüringen 582 600 Ehepaare, von denen haben 6 300 Paare im vergangenen Jahr ihr 50-jähriges Ehejubiläum gefeiert. 13 000 Paare konnten Glückwünsche zur Silberhochzeit nach 25 gemeinsamen Ehejahren entgegen nehmen.

Die Zahl der Ehepaare ging in Thüringen seit 1991 kontinuierlich zurück. 1991 waren es noch 656 800 Paare, 1995 zählte man 630 100 und im Jahre 2000 betrug die Zahl 586 500. Diese Entwicklung liegt im Trend der neuen Bundesländer. Im früheren Bundesgebiet stieg die Zahl der Ehepaare im genannten Zeitraum, so dass es in Deutschland insgesamt im April 2001 mit 16,8 Mill. 3 Prozent mehr Ehepaare gab als 1991.

Diese Ergebnisse entstammen dem jährlichen Mikrozensus, einer bundesweiten amtlichen Haushaltsbefragung bei einem Prozent der Haushalte.

Die Thüringer Industrie im Mai und von Januar bis Mai 2002 im Vergleich

Im Mai 2002 verringerte sich der *Umsatz* in den Thüringer Industriebetrieben¹⁾ um 6,0 Prozent zum vergleichbaren Vorjahresmonat deutlicher als in den neuen Bundesländern insgesamt. Das bundesdeutsche Ergebnis war dagegen noch mehr rückläufig.

Beim *Auslandsumsatz* wiesen die neuen Bundesländer das höchste Wachstum aus. In Thüringen stieg der Umsatz ins Ausland mit 4,7 Prozent um etwa die Hälfte des Zuwachses der neuen Bundesländer. In Deutschland waren rückläufige Exporte zu verzeichnen. Die Exportquote der Thüringer Industriebetriebe lag über der der neuen Bundesländer, aber noch deutlich unter der Deutschlands.

Die Zahl der *Beschäftigten* stieg in Thüringen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 0,6 Prozent an, während in den neuen Bundesländern und in Deutschland ein Rückgang der Beschäftigtenzahl ermittelt wurde.

Die absolute *Umsatzproduktivität* lag in Thüringen mit 11 602 Euro unter der der neuen Bundesländer und Deutschlands. Auch die rückläufige Entwicklung fiel in Thüringen höher aus als in Deutschland und den neuen Bundesländern insgesamt.

Von Januar bis Mai 2002 erhöhte sich der *Umsatz* in den Thüringer Industriebetrieben mit 0,8 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres nicht so deutlich als in den neuen Bundesländern. Das bundesdeutsche Ergebnis war dagegen rückläufig.

Beim *Auslandsumsatz* wiesen die Thüringer Betriebe das höchste Wachstum (+10,2 Prozent) aus. In den neuen Bundesländern stieg der Umsatz in das Ausland geringer. In Deutschland waren rückläufige Exporte zu verzeichnen. Die Exportquote Thüringens lag über der in den neuen Bundesländern, aber noch deutlich unter der Deutschlands.

1) Zur Entlastung kleinerer Betriebe werden monatlich nur die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) befragt.

Beim *Beschäftigtenzuwachs* hatte Thüringen im Durchschnitt der ersten fünf Monate diesen Jahres die Nase vorn. In den neuen Bundesländern wurde ein deutlich geringeres Wachstum als in Thüringen ermittelt; in Deutschland ging die Beschäftigtenzahl zurück.

Die rückläufige Entwicklung des *Umsatzes je Beschäftigten* fiel in Deutschland höher aus als in Thüringen. In den neuen Bundesländern stieg die Umsatzproduktivität.

Bei den *geleisteten Arbeiterstunden* wurde der höchste Rückgang für Deutschland registriert. In den neuen Bundesländern lag die rückläufige Entwicklung bei etwa einem Drittel des bundesdeutschen Rückgangs. In Thüringen sank die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden etwas geringer.

Der gemeinsame Wirtschaftsraum Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt aus statistischer Sicht

Die drei Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt streben nach einem Treffen der Regierungschefs eine engere Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten an. Anhand ausgewählter statistischer Merkmale wird die Situation im Wirtschaftsraum Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen aus statistischer Sicht betrachtet.

In diesem Wirtschaftsraum leben rund 9,4 Mill. *Einwohner*, das sind 11,5 Prozent der Bevölkerung Deutschlands. Das einwohnerstärkste Land des gemeinsamen Wirtschaftsraumes ist Sachsen mit 4,4 Mill. Einwohnern, es folgen Sachsen-Anhalt (2,6 Mill.) und Thüringen (2,4 Mill.).

Ausgewählte Merkmale für Deutschland, die neuen Bundesländer und Thüringen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe¹⁾ im Mai 2002 und Januar bis Mai 2002

Merkmal	Einheit	Mai 2002		Januar bis Mai 2002	
		Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahresmonat um %	Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahreszeitraum um %
<i>Beschäftigte im Monatsdurchschnitt</i>	Tsd. Personen				
Deutschland		6 207,0	- 2,8	6 236,5	- 2,3
Neue Bundesländer		621,9	- 0,5	622,0	0,2
Thüringen		138,1	0,6	137,6	1,2
<i>Arbeiterstunden</i>	Mill. Stunden				
Deutschland		477,76	- 11,3	2 496,28	- 6,1
Neue Bundesländer		59,25	- 6,2	301,89	- 2,1
Thüringen		13,58	- 5,3	68,94	- 1,2
<i>Lohn und Gehalt</i>	Mill. Euro				
Deutschland		19 093,1	- 2,2	90 085,1	- 1,4
Neue Bundesländer		1 330,8	2,4	6 345,3	2,2
Thüringen		273,7	3,5	1 309,5	3,3
<i>Gesamtumsatz</i>	Mill. Euro				
Deutschland		106 866,9	- 7,7	538 980,4	- 4,0
Neue Bundesländer		8 795,3	- 1,2	41 960,2	1,3
Thüringen		1 602,1	- 6,0	8 192,2	0,8
<i>Umsatzproduktivität</i>	Euro				
Deutschland		17 217	- 5,0	86 424	- 1,7
Neue Bundesländer		14 143	- 0,7	67 458	1,1
Thüringen		11 602	- 6,6	59 539	- 0,3
<i>Auslandsumsatz</i>	Mill. Euro				
Deutschland		40 649,3	- 3,8	205 961,0	- 1,7
Neue Bundesländer		2 187,8	9,7	10 066,8	4,6
Thüringen		419,4	4,7	2 129,2	10,2
<i>Exportquote</i>	Prozent				
Deutschland		38,0	.	38,2	.
Neue Bundesländer		24,9	.	24,0	.
Thüringen		26,2	.	26,0	.

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Deutschland und Neue Bundesländer grundsätzlich vorläufige Ergebnisse

Im Jahr 2001 wurde in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt ein *Bruttoinlandsprodukt* (BIP), das zu Preisen des Jahres 1995 ausgewiesen wird, in Höhe von über 150 Mrd. Euro erzeugt. Das entsprach 7,6 Prozent des gesamtdeutschen BIP. Während in Deutschland das BIP gegenüber dem Jahr 2000 um 0,6 Prozent stieg, erhöhte sich dieses im Wirtschaftsraum Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt um 0,2 Prozent.

Das Bruttoinlandsprodukt im Wirtschaftsraum wurde in unterschiedlicher Weise von den Ländern erwirtschaftet: Sachsen hatte einen Anteil von 47,6 Prozent, Sachsen-Anhalt von 27,0 Prozent und Thüringen von 25,4 Prozent.

Das *BIP je Einwohner* - als gesamtwirtschaftliche Produktivität - erreichte im Jahr 2001 im Wirtschaftsraum eine Höhe von knapp 16 Tsd. Euro. Das waren 1,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor. In Deutschland stieg das BIP je Einwohner um 0,4 Prozent auf über 24 Tsd. Euro. Damit erreichte der Wirtschaftsraum etwa zwei Drittel des gesamtdeutschen BIP je Einwohner.

In den drei Ländern wurde im Jahr 2001 ein *Umsatz in der Industrie* (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe)¹⁾ in Höhe von fast 75 Mrd. Euro erzielt. Das entsprach 5,6 Prozent des gesamtdeutschen Umsatzes. Während in Deutschland der Umsatz im Vergleich mit dem Jahr 2000 um 2,8 Prozent stieg, erhöhte sich dieser im Wirtschaftsraum Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt sehr viel deutlicher um 6,9 Prozent.

Der Umsatz in der Industrie wurde wie folgt von den Ländern erwirtschaftet: Sachsen hatte einen Anteil von 46,1 Prozent, Sachsen-Anhalt von 27,5 Prozent und Thüringen von 26,4 Prozent.

Während sich die Anzahl der *Beschäftigten in der Industrie* (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) in Deutschland gegenüber dem Jahr 2000 um 0,2 Prozent erhöhte, verzeichneten die drei Länder des gemeinsamen Wirtschaftsraums eine Steigerung um 3,1 Prozent. Dabei wies Thüringen mit einem Anstieg um 3,7 Prozent den höchsten Zuwachs auf. Es folgten Sachsen-Anhalt (3,2 Prozent) und Sachsen (2,6 Prozent).

Der *Umsatz je Beschäftigten* erreichte im Jahr 2001 in den drei Ländern eine Höhe von knapp 159 Tsd. Euro. Das waren 3,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

In Deutschland stieg der Umsatz je Beschäftigten um 2,6 Prozent auf über 210 Tsd. Euro. Damit wurden in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt etwa drei Viertel des gesamtdeutschen Ergebnisses erreicht.

Die Betriebe und Unternehmen des *Baugewerbes*¹⁾ in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt erzielten im Jahr 2001 einen Umsatz in Höhe von fast 15 Mrd. Euro. Das waren 14,8 Prozent des gesamtdeutschen Bauumsatzes. Während in Deutschland der Umsatz gegenüber dem Jahr 2000 um 6,3 Prozent sank, verringerte sich dieser in den drei Ländern sehr viel deutlicher um 12,2 Prozent.

Der *Umsatz je Beschäftigten* erreichte 2001 im Wirtschaftsraum eine Höhe von fast 89 Tsd. Euro, 6,4 Prozent mehr als im Jahr 2000. In Deutschland stieg der Umsatz je Beschäftigten um 3,8 Prozent auf knapp 106 Tsd. Euro. Damit wurden im Wirtschaftsraum 84 Prozent des gesamtdeutschen Wertes erreicht.

In der Rangfolge des Umsatzes im Baugewerbe lag Sachsen mit 51 Prozent an erster Stelle, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 25,3 Prozent und Thüringen mit 23,7 Prozent.

Großstrukturierte Landwirtschaft bildet das Rückgrat der Agrarwirtschaft der Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt

Im Jahr 2001 bewirtschafteten 18,5 Tsd. landwirtschaftliche Betriebe aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt insgesamt 2 896,9 Tsd. Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Vier Prozent der insgesamt 448,9 Tsd. landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands bewirtschafteten somit 17 Prozent der 17,1 Mill. Hektar umfassenden LF der Bundesrepublik Deutschland.

Die meisten Betriebe waren dabei in Sachsen angesiedelt (45 Prozent der Betriebe der drei Länder).

Vier Zehntel der landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden jedoch von Betrieben aus Sachsen-Anhalt bewirtschaftet.

Im Einzelnen gab es in Thüringen 5 000; in Sachsen 8 400 und in Sachsen-Anhalt 5 100 landwirtschaftliche Betriebe.

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Diese bewirtschafteten 802,8 Tsd., 922,2 Tsd. und 1 171,9 Tsd. Hektar LF.

Bundesweit ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber 1999 um knapp 5 Prozent zurück. Dagegen stieg die Zahl der Betriebe in den drei Ländern geringfügig um 2 Prozent an, wobei lediglich in Thüringen ein Rückgang um knapp 2 Prozent eingetreten war. In Sachsen-Anhalt blieb das Niveau von 1999 erhalten und in Sachsen bestanden im Jahr 2001 rund 5 Prozent mehr Betriebe als vor zwei Jahren.

Die großstrukturierten Betriebe bildeten dabei auch weiterhin das Rückgrat der Landwirtschaft. 50 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands mit Flächen ab 1 000 ha LF hatten ihren Betriebssitz in dem mitteldeutschen Raum (1999: 51 Prozent). Im Durchschnitt bewirtschaftete jeder landwirtschaftliche Betrieb in den 3 Ländern 156 ha LF. Der Bundesdurchschnitt lag bei 38 ha LF.

Die Vergleichszahlen für 1999 lagen bei 159 bzw. 36 ha/Betrieb. Die durchschnittliche Betriebsgröße 2001 erreichte in Sachsen 110 Hektar LF, in Thüringen 160 Hektar LF und lag bei 229 Hektar je Betrieb in Sachsen-Anhalt.

90 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen waren Pachtflächen. Den höchsten Pachtanteil hatten dabei Thüringer Landwirte mit 93 Prozent aller Flächen; die Pachtquote in Sachsen war mit 88 Prozent die niedrigste. In Sachsen-Anhalt waren 90 Prozent der LF Pachtland. (Vergleichszahl Deutschland: Pachtflächenanteil knapp 64 Prozent).

In den landwirtschaftlichen Betrieben der Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt waren im Jahr 2001 insgesamt 83,6 Tsd. Personen ständig beschäftigt. Das waren 8 Prozent der insgesamt 1 048,5 Tsd. ständigen Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland.

Im Durchschnitt der drei Länder war gegenüber 1999 ein Rückgang um 3,8 Prozent eingetreten, wobei der Stellenabbau in Thüringen und Sachsen mit 5,3 bzw. 5,5 Prozent über dem Länderdurchschnitt lag. Dagegen ging die Zahl der ständig Beschäftigten in Sachsen-Anhalt innerhalb der letzten zwei Jahre lediglich um 0,3 Prozent zurück.

Im gesamten Bundesgebiet war ein Rückgang um 7,8 Prozent zu verzeichnen.

62 Prozent aller in der Landwirtschaft ständig Beschäftigten in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt waren auch vollbeschäftigt. Dabei hatte Thüringen mit 68 Prozent den höchsten und Sachsen-Anhalt mit 56 Prozent den geringsten Vollbeschäftigtengrad. In Sachsen lag die Vollbeschäftigtenquote bei 64 Prozent.

Bundesweit hatte ein Drittel der ständig Beschäftigten einen Vollzeit-Job.

Die Zahl der in Vollzeit Beschäftigten im Wirtschaftsraum Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt nahm gegenüber 1999 um 7,0 Prozent von 56,1 Tsd. auf 52,2 Tsd. Personen im Jahre 2001 ab.

Im Bundesgebiet ging die Zahl der Vollbeschäftigten um 8,5 Prozent auf 349,8 Tsd. Personen zurück.

Mit dem Rückgang der Beschäftigten war eine Abnahme der Arbeitsleistung in den drei Ländern um 6,1 Prozent verbunden. Die betriebliche Arbeitsleistung der ständig Beschäftigten ausgedrückt in Arbeitskrafteinheiten (AK-E)¹⁾ belief sich auf 61,3 Tsd. AK-E gegenüber 65,2 Tsd. AK-E im Jahr 1999. Für Deutschland wurden 576,8 AK-E für das Jahr 1999 ermittelt. (Vergleichsdaten für 2001 liegen noch nicht vor.)

Die landwirtschaftlichen Betriebe des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes nutzten mit 2 353 Tsd. Hektar 81 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Territoriums als Ackerland (Deutschland insgesamt: 69 Prozent).

Auf 61 Prozent des Ackerlandes wurde Getreide bestellt und auf 14 Prozent stand Winterraps. Damit entfielen ein Fünftel aller Getreideflächen und knapp drei Zehntel des Rapsanbaus Deutschlands auf die drei Länder.

Im Jahr 2001 wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben Thüringens, Sachsens und Sachsen-Anhalts 1,3 Mill. Rinder, 2,1 Mill. Schweine und 0,5 Mill. Schafe gehalten. Das waren 9 Prozent des deutschen Rinderbestandes (14,6 Mill. Stück) und 8 Prozent des Schweinebestandes (25,8 Mill. Stück) sowie 19 Prozent der 2,8 Mill. in Deutschland gehaltenen Schafe. Knapp die Hälfte (46 Prozent) aller Schafe des mitteldeutschen Raumes wurde dabei von Thüringer Landwirten gehalten.

¹⁾ Die Arbeitskrafteinheit (AK-E) ist die Maßeinheit für die Arbeitsleistung einer im Berichtszeitraum mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Person.

Die Viehbestände nahmen damit weiter ab. Dabei vollzog sich der Bestandsabbau bei Rindern in den drei Ländern mit einer Abnahme von 5,5 Prozent innerhalb von zwei Jahren wesentlich deutlicher als im gesamten Bundesgebiet (-2,0 Prozent). Bei Schweinen verlief die Entwicklung umgekehrt. Hier nahmen die Bestände mit 0,5 Prozent moderater als in Deutschland ab (-1,2 Prozent).

Die Bestände an Schafen stiegen in den drei Ländern um 3,0 Prozent und deutschlandweit um 1,7 Prozent an.

Insgesamt wurden 1,4 Mill. Großvieheinheiten (GV)¹⁾ Tiere gehalten. Das entsprach einem Viehbesatz von 47,9 GV/100 ha LF. In Deutschland war die Bestandsdichte mit 85,4 GV/100 ha LF (Angaben von 1999) nahezu doppelt so hoch (1,8fache).

Viehbestände in Thüringen im Mai 2002

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Viehzählung vom 3. Mai 2002 wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben Thüringens 374 400 Rinder, 741 900 Schweine und 237 400 Schafe gehalten.

Der Bestand an *Rindern* nahm gegenüber Mai 2001 um 16 000 Tiere bzw. 4 Prozent ab. Maßgebend für den Rückgang der Rinderbestände waren weitere Bestandsabnahmen bei Milchkühen und damit verbunden ein Kälberrückgang. Deutliche Abnahmen gab es auch bei Ammen- und Mutterkühen sowie den weiblichen Nutz- und Zuchtieren.

Der Bestand an Milchkühen ging binnen Jahresfrist um 5 Prozent auf 128 500 Stück zurück. Der Kälberbestand war mit 52 700 Tieren um 7 Prozent geringer als vor einem Jahr. In der Ammen- und Mutterkuhhaltung, die sich über Jahre auf hohem Niveau hielt, gab es Bestandsrückgänge um 7 Prozent auf 36 800 Tiere. Gleichfalls um 7 Prozent wurde das vergleichbare Vorjahresergebnis für Nutz- und Zuchtfärsen unterschritten. Insgesamt wurden 23 800 Tiere dieser Nutzungskategorie festgestellt.

Der Gesamtbestand an *Schweinen* stieg im Vergleich zum Vorjahr um 55 000 Tiere bzw. 8 Prozent. Damit wurde nach 1992 das zweithöchste Ergebnis seit dem in den 90er Jahren eingetretenen Abbau der Bestände erreicht.

Die Zuchtsau-Bestände stiegen um 4 Prozent auf 87 600 Tiere. Damit erhöhte sich auch der Ferkelbestand auf 164 700 Stück (+9 Prozent). Der Jungschweinebestand

nahm um 11 Prozent auf 250 600 Tiere zu. Der Bestand an Mastschweinen stieg um 6 Prozent auf 238 100 Tiere an.

Der Bestand an *Schafen* war mit 237 400 Tieren um 1 200 Stück niedriger als der vom Mai 2001 (-0,5 Prozent). Dabei erhöhte sich die Zahl der unter 1 Jahr alten Schafe um 4 Prozent auf 61 900 Tiere. Die Bestände in der Altersgruppe 1 Jahr und älter sanken um 2 Prozent auf 175 500 Tiere. Darunter wurden 172 300 weibliche Schafe zur Zucht festgestellt (Mai 2001: 175 200).

Schlachtungen und Fleischerzeugung im 1. Halbjahr 2002

Im 1. Halbjahr 2002 wurden in Thüringen 834 205 als tauglich beurteilte Tiere geschlachtet, darunter 39 897 Rinder, 972 Kälber, 789 578 Schweine und 3 415 Schafe.

Damit lagen die Schlachtungen leicht über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums (+14 329 Stück bzw. +1,7 Prozent).

Die Anzahl der gewerblichen Schlachtungen stieg um 15 980 bzw. 2,0 Prozent auf 814 157 Tiere an; die Anzahl der Hausschlachtungen lag mit 20 048 Tieren um 7,6 Prozent (-1 651 Tiere) unter dem Ergebnis des vergleichbaren Vorjahreszeitraums.

Von Januar bis Juni 2002 wurden 4 829 Rinder (13,8 Prozent) mehr geschlachtet als in den ersten sechs Monaten des Vorjahrs. Die Anzahl der Schweineschlachtungen lag noch leicht um 1,4 Prozent (+10 576 Tiere) über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Dagegen gingen die Schafschlachtungen um über ein Fünftel (21,3 Prozent) bzw. um 925 Tiere zurück.

Mit 300 kg/Tier lag das Schlachtgewicht²⁾ der Rinder im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2002 um 4 Kilogramm unter dem des 1. Halbjahres 2001. Schweine brachten durchschnittlich 92 Kilogramm auf die Waage (+600 g/Tier gegenüber 1. Halbjahr 2001) und Schafe erzielten, wie im Vorjahreszeitraum, ein durchschnittliches Schlachtgewicht von 18 Kilogramm.

1) Die Großvieheinheit (GV) ist ein Umrechnungsschlüssel für verschiedene Nutztierarten auf der Basis des Lebendgewichtes der einzelnen Tierarten. 1 GV entspricht dabei ca. 500 kg Lebendgewicht. (z.B. 1 Milchkuh = 1 GV; 1 Zuchtschwein = 0,3 GV; 1 Mastschwein = 0,16 GV; 1 Legehähne = 0,004 GV)

2) Schlachtgewicht der nach der 4. Vieh- und Fleischgesetz-Durchführungsverordnung erfassten Schlachttiere

Von Januar bis Juni 2002 wurden aus den gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen 84 969 Tonnen Fleisch erzeugt. Das waren 2 684 Tonnen bzw. 3,3 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen: 11 959 Tonnen Rindfleisch (1. Halbjahr 2001: 10 671 t), 75 Tonnen Kalbfleisch (87 t), 72 850 Tonnen Schweinefleisch (71 411 t), 60 Tonnen Schafffleisch (79 t) und 25 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (37 t).

Die Landwirte erzielten im Durchschnitt aller Handelsklassen im 1. Halbjahr 2002 für Schlachtrinder 1,68 Euro je kg Schlachtgewicht (Euro/kg SG). Das waren 0,14 Euro/kg SG mehr als im Vergleichszeitraum 2001.

Der Auszahlungspreis für Schweine lag mit 1,33 Euro je kg Schlachtgewicht um 0,43 Euro/kg SG unter dem Vorjahresniveau. Nach anfänglicher Erholung der Schweinepreise bis März dieses Jahres (Januar: 1,29; Februar: 1,34 und März: 1,45 Euro/kg SG) gingen die Preise ab April wieder zurück und lagen im Monatsdurchschnitt April bis Juni um 0,06 Euro/kg SG unter dem Niveau des 1. Quartals 2002.

Die durchschnittlichen Auszahlungspreise für Schafe lagen bei 3,09 Euro je kg Schlachtgewicht und damit nur leicht (+0,08 Euro/kg SG) über dem vergleichbaren Vorjahrespreis.

Anbauflächen in Thüringen 2002

In diesem Jahr stehen in Thüringen auf 383 100 Hektar Getreide und auf 115 400 Hektar Ölfrüchte. Damit bestellten die Thüringer Landwirte 62 Prozent ihres Ackers mit Getreide und knapp 20 Prozent mit Ölfrüchten.

Auf weiteren 19 900 Hektar reifen Hülsenfrüchte und auf 14 400 Hektar Hackfrüchte. 58 900 Hektar sind mit Ackerfutter bestellt. 22 200 Hektar (4 Prozent des Ackerlandes) sind Brachflächen einschließlich stillgelegter Flächen zur Erlangung der Ausgleichszahlung.

Die Fläche für den Getreideanbau liegt um 3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Der Anbau von Hülsenfrüchten ging um 11 Prozent und von Ackerfutter um weitere 2 Prozent zurück. Im gleichen Verhältnis wurde gegenüber 2001 der Anbau von Ölfrüchten (+11 Prozent) und der von Hackfrüchten (+2 Prozent) ausgeweitet.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der „Bodennutzungshaupterhebung 2002“ bauten die Thüringer Landwirte 383 100 Hektar *Getreide* (einschließlich Corn-Cob-Mix und Körnermais) an. Die diesjährige Anbaufläche liegt damit um 10 800 Hektar bzw. 2,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Damit steht im Erntejahr 2002 auf 62 Prozent der Ackerfläche Getreide.

Auf 215 400 Hektar wurde Winterweizen (Vorjahr: 213 300 ha) angebaut. Er steht damit auf 56 Prozent der Getreidefläche insgesamt. Das ist die bisher höchste Anbaufläche seit der Wiedervereinigung Deutschlands.

Wintergerste, die nach Winterweizen meist angebaute Getreideart, wurde auf 65 600 Hektar bestellt. Das waren 5 700 Hektar bzw. 8 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die überwiegend zur Braugerste verwendete Sommergerste steht auf 53 200 Hektar (Vorjahr: 54 800 ha).

Mit 13 700 Hektar wurden 17 Prozent weniger Roggen ins Feld gestellt und der Anbau von Triticale (eine resistente Kreuzung zwischen Weizen und Roggen) wurde um 12 Prozent auf 20 600 Hektar zurückgenommen.

Der Anbauumfang von Sommerweizen ging gegenüber 2001 ebenfalls um 14 Prozent auf 1 800 Hektar zurück.

Hafer überschritt mit einer Anbaufläche von 7 000 Hektar das Vorjahresergebnis um knapp 5 Prozent und erreichte wieder das Anbauniveau der Jahre 1998 und 1999.

19 Prozent des Ackerlandes sind mit Ölfrüchten bestellt. Die Fläche wurde um 11 Prozent auf 115 400 Hektar ausgedehnt. Auf 112 100 Hektar (+12 Prozent gegenüber dem Vorjahr) steht dabei Winterraps. Inbegriffen ist der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen auf stillgelegten Flächen, der vertraglich gebunden ist.

Die Anbaufläche von Hackfrüchten wurde gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent auf 14 400 Hektar ausgedehnt. Auf 11 200 Hektar stehen Zuckerrüben und auf 2 700 Hektar Kartoffeln. Während der Zuckerrübenanbau um 4 Prozent erweitert wurde, ging die Kartoffelanbaufläche 2002 um weitere 5 Prozent zurück. Gegenüber 1991 verringerte sich die Kartoffelanbaufläche um 75 Prozent.

Auf 19 900 Hektar wurden Hülsenfrüchte, darunter 17 200 Hektar Futtererbsen und 2 600 Hektar Ackerbohnen ange-

baut. Die Anbaufläche ging nach einer vorübergehenden Ausdehnung im Jahr 2001 (+8 Prozent gegenüber 2000) in diesem Jahr erneut um 2 500 Hektar bzw. 11 Prozent zurück. Geringer fiel die Anbaufläche von Hülsenfrüchten letztmalig im Jahr 1997 aus.

Der Flächenrückgang der letzten Jahre beim Anbau von Ackerfutter wurde etwas gebremst. Die Fläche ging gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent auf 58 900 Hektar zurück, Silomais wurde auf 35 500 Hektar (-1 Prozent), Ackergras auf 11 000 Hektar (-2 Prozent) und Klee und Luzerne auf 9 100 Hektar (-3 Prozent) angebaut.

22 200 Hektar des Ackerlandes sind Ackerbrache (einschließlich stillgelegter Flächen mit Beihilferegulung und konjunkturelle Stilllegungsflächen, ohne Anbau nachwachsender Rohstoffe). Damit liegen knapp 4 Prozent des Ackerlandes brach.

Erste Ergebnisse Erdbeerernte 2002

Nach den ersten Ergebnissen der Ernte- und Betriebsberichterstattung wird in diesem Jahr mit knapp 94 Dezitonnen je Hektar (dt/ha) eine gute Erdbeerernte erwartet.

Nach ersten Rechnungen werden in diesem Jahr etwa 5 dt/ha mehr geerntet als im langjährigem Mittel der Jahre 1996/2001 mit 89 dt/ha. Die Rekordernte des Vorjahres mit einem Ertrag von 115 dt/ha wird jedoch nicht erreicht werden.

Falls sich das vorläufige Ergebnis nach Abschluss der Ernte bestätigt, wird im Jahr 2002 das dritthöchste Ergebnis seit 1990 erzielt werden.

Erntezeit für Spargel vorüber

Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen der Ernte- und Betriebsberichterstattung haben die Thüringer Spargelanbauer im Jahr 2002 etwa 47 Dezitonnen je Hektar geerntet. Die diesjährige Ertragsleistung lag damit um knapp 6 dt/ha unter der des Vorjahres und unterschritt das Ertragspotenzial des sechsjährigen Mittels (1996/2001) um 3 dt/ha.

Die Bedingungen für den Spargel waren in diesem Jahr nicht optimal. Die Erntekampagne begann spät und begrenzte damit die Erntesaison. Regional berichteten die Spargelanbauer über Nässe und Kälte.

Nach vorläufigen Berechnungen gelangten in diesem Jahr von dem edlen Gemüse durch Zunahme der bereits im

Ertrag stehenden Flächen (gegenüber 2001 um ca. 40 ha) rund 12 500 Dezitonnen auf den Markt. Genaue Erntemengen können erst nach Feststellung der aktuellen Anbauflächen 2002 ermittelt werden.

Thüringens Außenhandel mit Afrika

Am 9.7.2002 wurde im südafrikanischen Durban eine Organisation ins Leben gerufen, an der die Hoffnung eines Kontinents hängt: die Afrikanische Union (AU). Ihr gehören 52 afrikanische Staaten an.

Thüringen lieferte im Jahr 2001 Waren im Wert von rund 80 Mill. Euro an afrikanische Staaten, und bezog Lieferungen im Wert von rund 25 Mill. Euro. Das entsprach einem Anteil an der Gesamtaus- und -einfuhr Thüringens von 1,7 bzw. 0,6 Prozent.

Der Warenaustausch mit den Staaten Afrikas ist ständig gestiegen. Im Jahr 1991 betrug das Ausfuhrvolumen nach Afrika 19,1 Mill. Euro und das Einfuhrvolumen 1,1 Mill. Euro.

Thüringen liefert in erster Linie elektrotechnische Erzeugnisse und Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft und bezieht aus den afrikanischen Ländern ebenfalls als größte Position elektrotechnische Erzeugnisse.

Die bedeutendsten afrikanischen Abnehmerländer waren im Jahr 2001 Südafrika (19,6 Mill. Euro), Tunesien (13,5 Mill. Euro) sowie Ägypten und Marokko (9,4 bzw. 8,7 Mill. Euro). Die meisten Waren kamen aus Tunesien (15,5 Mill. Euro), Marokko (5,9 Mill. Euro) und Südafrika (1,1 Mill. Euro).

Tourismus im Monat Mai weiterhin verhalten

Im Mai dieses Jahres wurden in den Thüringer Beherbergungsstätten (mit 9 und mehr Gästebetten) 318 419 Gäste begrüßt. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 2,8 Tagen - die im Vergleich zum Mai 2001 unverändert geblieben war - verringerte sich die Zahl der Gästeankünfte um 3,2 Prozent. Die Gäste buchten 876 451 Tsd. Übernachtungen. Das waren 3,3 Prozent weniger als im Mai 2001.

Rund 839 Tsd. Übernachtungen entfielen auf inländische Gäste (-2,8 Prozent) und über 37 Tsd. auf Gäste aus dem Ausland (-13,3 Prozent). Kumulativ lag die Übernachtungszahl ausländischer Gäste im Plus (1,4 Prozent gegenüber den ersten fünf Monaten 2001).

Die Gäste- und Übernachtungszahlen fielen in fast allen fünf thüringischen Reiseregionen geringer aus als im Mai 2001.

Nordthüringen hatte mit 1,1 Prozent weniger Gästen und 0,8 Prozent weniger Übernachtungen noch den schwächsten Rückgang.

Lediglich das *Thüringer Kernland* hatte trotz gesunkener Gästezahl einen Zuwachs bei den Übernachtungen.

Doch wenigstens für Camper zeigte sich der Mai in diesem Jahr von seiner „wonnigen“ Seite. Hinzu kamen noch zwei kurz aufeinander folgende Feiertage, die den Campingfreunden einen Kurzurlaub ermöglichten. Insgesamt 17 036 Campingfreunde stellten ihre Zelte oder Wohnwagen auf thüringische Campingplätze und verweilten im Durchschnitt 2,9 Tage. Damit wurde das Vorjahresergebnis um mehr als die Hälfte übertroffen. Den höchsten Zuwachs an Campinggästen hatten die Campingplätze im *Thüringer Kernland*.

Die Entwicklung der Tourismuszahlen weist gegenwärtig bundesweit keine erfreuliche Tendenz auf. Nach vorläufigen Ergebnissen der Beherbergungsstatistik gab es im Mai 2002 in Deutschland 30,8 Mill. Gästeübernachtungen in Beherbergungsstätten mit 9 oder mehr Betten. Das waren 2 Prozent weniger als im Mai 2001. 27,6 Mill. Übernachtungen entfielen auf inländische Gäste (-1 Prozent) und 3,2 Mill. auf Gäste aus dem Ausland (-6 Prozent).

Fahrgastzahlen im 1. Quartal rückläufig

Im 1. Quartal 2002 nutzten in Thüringen insgesamt 51,7 Mill. Fahrgäste Straßenbahnen und Kraftomnibusse. Damit wurden knapp 5 Prozent weniger Personen als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum im *Straßenpersonenverkehr* befördert. Die erzielten Einnahmen der Transportunternehmen (24 kommunale und gemischtwirtschaftliche sowie 26 private) betragen 30,7 Mill. Euro und blieben damit im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal konstant.

97 Prozent aller Fahrgäste wurden wie im 1. Quartal 2001 durch den *allgemeinen Linienverkehr* befördert. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum nutzten je-

doch 2,5 Mill. Personen weniger den allgemeinen Linienverkehr.

Von dem Rückgang an Fahrgästen waren auch die Sonderformen des Linienverkehrs, wie z.B. der freigestellte Schülerverkehr, der Berufsverkehr und die Markt- und Theaterfahrten betroffen. Allein im Schülerverkehr gab es eine leichte Steigerung.

Im Durchschnitt nutzte ein Fahrgast im 1. Quartal 2002 den Personennahverkehr 7,6 Kilometer. Die zurückgelegten Reiseweiten weichen natürlich erheblich voneinander ab.

Im allgemeinen Linienverkehr ließ sich ein Fahrgast durchschnittlich 6,3 Kilometer befördern, während ein Teilnehmer einer Ferienreise immerhin 1 457,8 Kilometer zurücklegte.

Höchster Pkw-Bestand seit 1994

In Thüringen hat der Bestand an Personenkraftwagen einen neuen Rekord erreicht. Zum Stichtag 1. Januar 2002 waren 1,26 Mill. Pkw zum Verkehr zugelassen. Das waren 7 425 Pkw mehr als am 1. Januar 2001.

Auch die Zahl der Kraftfahrzeuge insgesamt war im Jahr 2001 höher als in den Vorjahren. Am 1. Januar 2002 waren in Thüringen insgesamt 1,49 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen zugelassen. Dies bedeutete einen Zuwachs von knapp 0,9 Prozent gegenüber vom Vorjahr.

Am stärksten fiel das Plus erneut für die Kraft- und Leichtkraftfahrzeuge mit 7,2 Prozent aus. Ein langfristiger Vergleich zeigt allerdings, dass die Begeisterung für die motorisierten Zweiräder in den vergangenen 3 Jahren etwas nachgelassen hat. So konnte die höchste Zuwachsrate aus dem Jahr 1999 (15,4 Prozent) in den Folgejahren nicht mehr erreicht werden.

Über dem Durchschnitt lag auch der Bestand an Zugmaschinen und übrigen Kraftfahrzeugen. Der Bestand der Zugmaschinen und übrigen Kraftfahrzeuge erhöhte sich jeweils um 2,4 Prozent.

Die Anzahl der Kraftomnibusse und Lastkraftwagen ging geringfügig zurück.

Jeder 2. Thüringer hat ein Auto

Durch die stetige Zunahme des Pkw-Bestandes von 1994 (1,11 Mill.) bis 2002 (1,26 Mill.) erhöhte sich der Motorisierungsgrad der Thüringer Bevölkerung von 437 auf 522 Pkw je 1 000 Einwohner.

Die Ausstattung der Bevölkerung mit Personenkraftwagen ist in den Städten und Kreisen recht unterschiedlich.

Die höchste Pkw-Dichte zum Stichtag 1. Januar 2002 wies der Kreis Hildburghausen mit 579 Personenkraftwagen je 1000 Einwohner auf, gefolgt vom Saale-Orla-Kreis (578), dem Kreis Greiz (566) und dem Saale-Holzland-Kreis (564).

Die wenigsten Pkw bezogen auf 1 000 Einwohner gab es in den kreisfreien Städten Jena (431), Weimar (457), Erfurt (460) und Gera (462).

Auffallend ist, dass in den kreisfreien Städten die Pkw-Dichte niedriger ist als in den Landkreisen. Dafür könnte es verschiedene Ursachen geben, u.a. das unterschiedliche Niveau in den öffentlichen Nahverkehrssystemen der Regionen.

Obwohl Thüringen mit einer Pkw-Dichte von 522 je 1 000 Einwohner unter dem Bundesdurchschnitt (540 Pkw je 1000 Einwohner) liegt, steht Thüringen im Vergleich mit den anderen neuen Bundesländern an zweiter Stelle.

Die höchste Pkw-Dichte der neuen Bundesländer wies Brandenburg mit 532 Pkw je 1000 Einwohner auf. Es folgten Thüringen (522) und Sachsen (509).

Vergleicht man alle Bundesländer, gab es auf der Grundlage der Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes die höchste Pkw-Dichte im Saarland mit 589 Pkw je 1000 Einwohner, gefolgt von Rheinland-Pfalz (583), Bayern und Hessen mit jeweils 576.

Die wenigsten Pkw bezogen auf 1 000 Einwohner gab es in den Stadtstaaten Berlin (366), Bremen (446) und Hamburg (482).

Wohnungsbau im Mai 2002 um 0,3 Prozent teurer als im Februar

In Thüringen erreichte der Baupreisindex für den *Neubau konventionell gefertigter Wohngebäude* im Mai 2002 einen Stand von 95,6 (Basis 1995 = 100). Die Baupreise für

den Neubau von Wohngebäuden einschließlich Umsatzsteuer stiegen im Mai 2002 gegenüber Februar 2002 um 0,3 Prozent. Im Jahresvergleich hielt der Abwärtstrend der Baupreise an. Im Mai 2002 bezahlten die Bauherren 0,2 Prozent weniger für die Errichtung von Wohngebäuden als ein Jahr zuvor.

In den vergangenen drei Monaten verteuerten sich *Rohbauarbeiten* um 0,7 Prozent und *Ausbauarbeiten* um 0,1 Prozent. Gegenüber Mai 2001 wiesen Rohbauarbeiten einen höheren Preisrückgang (-0,6 Prozent) aus als der Gesamtindex (-0,2). Ausbauarbeiten waren im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat geringfügig teurer (0,1 Prozent).

Innerhalb eines Jahres wurden von den zwölf Rohbaugewerken fünf deutlich preiswerter. Das waren u. a., wie auch im Februar, Beton- und Stahlbetonarbeiten (-1,7 Prozent), Gerüstarbeiten (-1,4 Prozent) sowie Zimmer- und Holzbauarbeiten (-1,1 Prozent). Mehr bezahlt wurde u.a. für Erdarbeiten und Entwässerungskanalarbeiten gegenüber Mai 2001 (+1,6 bzw. +0,9 Prozent).

Für fast zwei Drittel der Ausbaugewerke waren die Preise überdurchschnittlich höher als vor Jahresfrist. Das betraf vor allem, wie im Vorquartal, Verglasungsarbeiten (+6,8 Prozent), Rollladenarbeiten (+2,4 Prozent) sowie den Einbau raumlufttechnischer Anlagen (+2,3 Prozent) und Bodenbelagarbeiten (+2,2 Prozent). Für weniger Euro wurden u.a. Fliesen- und Plattenarbeiten (-3,7 Prozent) sowie Maler- und Lackierarbeiten (-3,2 Prozent) ausgeführt.

Der Baupreisindex für die *Instandhaltung von Wohngebäuden* einschließlich Schönheitsreparaturen fiel noch weiter, auf einen Stand von 96,3. Gegenüber dem vergangenen Quartal gingen die Baupreise um 0,3 Prozent und gegenüber Mai 2001 um 0,9 Prozent zurück. Bei *Schönheitsreparaturen in einer Wohnung* (Maler-, Lackier- und Tapezierarbeiten) sanken die Preise seit 1995 um fast 14 Prozent (Index Mai 2002: 86,4).

Der seit zwei Jahren für die Errichtung von *Bürogebäuden* und *gewerblichen Betriebsgebäuden* anhaltende Preisauftrieb setzte sich auch im Mai 2002 fort. Die Jahresteuerrate betrug jeweils 0,4 Prozent.

Im *Straßenbau* gingen die Preise im Jahresvergleich um 0,9 Prozent zurück. Die Preise beim Bau von *Ortskanälen*

stagnierten gegenüber Mai 2001. Für die Errichtung von *Kläranlagen* wurden gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 0,4 Prozent höhere Preise ermittelt.

2 920 landwirtschaftlich genutzte Grundstücke im Jahre 2001 verkauft

Im Jahre 2001 wurden in Thüringen 2 920 landwirtschaftliche genutzte Grundstücke (ohne Gebäude und ohne Inventar) veräußert. Das waren 247 Grundstücke bzw. 9,2 Prozent mehr als im Jahre 2000.

Die durchschnittliche Größe bei den reinen Flächenverkäufen der landwirtschaftlichen Nutzung lag im Jahre 2001 bei 2,23 Hektar je Kauffall (2000: 2,24 Hektar/1999: 2,29 Hektar).

Der durchschnittliche Kaufpreis eines Hektars Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung ohne Gebäude und ohne Inventar war mit 4 576 Euro der niedrigste seit 1991 (10 850 Euro). Im Vergleich zum Jahr 2000 war der Kaufpreis um 3,5 Prozent niedriger (2000: 4 744 Euro/1999: 4 817 Euro).

Abhängig von der Bodenqualität und Ertragsfähigkeit wurden im Jahre 2001 für Flächen mit geringerer Bodenbeschaffenheit, d.h. mit einer Ertragsmesszahl unter 30 (EMZ in Hundert), ein durchschnittlicher Kaufwert von 3 401 Euro erzielt und für Flächen mit guten bis sehr guten Böden (EMZ von 70 und mehr) durchschnittlich 5 315 Euro aufgewendet. Im Jahre 2000 lagen diese Werte für die Bodengüte bei 3 664 Euro bzw. 5 599 Euro und im Jahre 1999 bei 4 251 Euro bzw. 5 204 Euro.

Ausgaben für außeruniversitäre Forschung im Jahr 2000 um 18,3 Prozent gestiegen

In Thüringen wurden von den außeruniversitären Forschungseinrichtungen 161 Mill. Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Das waren 18,3 Prozent mehr als 1999.

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen stellen neben den Unternehmen und den Hochschulen die dritte Säule im deutschen Forschungssystem dar. Zu ihnen gehören Forschungsanstalten von Bund und Ländern und Gemeinden sowie private Einrichtungen ohne Erwerbszweck, die sich überwiegend aus öffentlichen Fördermitteln finanzieren.

Die öffentlichen Forschungseinrichtungen hatten mit 13 Mill. Euro einen Anteil von 8,3 Prozent an den gesamten Ausgaben für Forschung und Entwicklung.

Auf private Einrichtungen ohne Erwerbszweck, die gemeinsam von Bund und Land gefördert werden, entfielen mit 68 Mill. Euro 42,2 Prozent der Ausgaben.

Die sonstigen öffentlich geförderten Forschungseinrichtungen gaben 76 Mill. Euro (47,3 Prozent) und die wissenschaftlichen Bibliotheken und Museen 4 Mill. Euro (2,2 Prozent) aus.

Von den gesamten Ausgaben wurden 72 Mill. Euro für Personal und 53 Mill. Euro für Investitionen aufgewendet.

Fast 90 Prozent der Ausgaben für außeruniversitäre Forschung und Entwicklung verwendeten die Einrichtungen für Natur- und Ingenieurwissenschaften (99 bzw. 45 Mill. Euro).

In den Einrichtungen waren 1 685 in Vollzeitäquivalente umgerechnete Voll- und Teilzeitkräfte beschäftigt.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gaben die außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland im Jahr 2000 mit 6,9 Mrd. Euro 3,6 Prozent mehr für Forschung und Entwicklung aus als im Jahr 1999.

Höhere Ausgaben der Thüringer Kommunen im 1. Vierteljahr 2002 bei sinkenden Einnahmen

Die Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände meldeten im 1. Vierteljahr 2002 *Ausgaben* in Höhe von 831,7 Mill. Euro. Das waren 6,8 Mill. Euro bzw. 0,8 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Für *soziale Leistungen* wurden wie in allen neuen Bundesländern (+4,9 Prozent) auch in Thüringen mehr Mittel benötigt als im 1. Vierteljahr 2001. Von den Thüringer Kommunen wurden 105,4 Mill. Euro ausgegeben, 5,2 Mill. Euro bzw. 5,2 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Zurückzuführen ist das besonders auf höhere Ausgaben in den Bereichen Sozialhilfe (+2,9 Mill. Euro) sowie Jugendhilfe (+1,9 Mill. Euro).

Die Ausgaben für *Sachinvestitionen* stiegen um 2,3 Mill. Euro bzw. 1,7 Prozent. Im 1. Vierteljahr 2002 wurden

insgesamt 141,6 Mill. Euro für Investitionen aufgewendet, davon 112,1 Mill. Euro für Baumaßnahmen und 29,6 Mill. Euro für den Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen.

Die Ausgaben für den *laufenden Sachaufwand* stiegen um 2,0 Mill. Euro bzw. 1,1 Prozent. Hier wurden in den ersten drei Monaten 183,1 Mill. Euro verbucht.

Ein Rückgang war bei Personal- und Zinsausgaben zu verzeichnen:

Die *Personalausgaben* gingen trotz der weiteren Angleichung der Löhne und Gehälter an das Niveau der alten Bundesländer im 1. Vierteljahr 2002 im Vergleich zum 1. Vierteljahr 2001 um 0,9 Mill. Euro auf 275,8 Mill. Euro zurück. Dieser Rückgang ist vor allem auf den weiteren Abbau von ABM-Stellen zurückzuführen.

Die *Zinsausgaben* der Thüringer Kommunen verringerten sich um 2,8 Mill. Euro und beliefen sich auf 27,9 Mill. Euro.

Die *Einnahmen* der Thüringer Kommunen betragen 809,0 Mill. Euro. Das waren 19,9 Mill. Euro bzw. 2,4 Prozent weniger als im 1. Vierteljahr 2001.

Den größten Anteil bildeten die *laufenden und investiven Finanzzuweisungen vom Land* mit einem Volumen von 482,9 Mill. Euro (Vorjahr = 490,9 Mill. Euro), die 59,7 Prozent der Gesamteinnahmen ausmachten.

Aus *Vermögensveräußerungen* flossen mit 14,2 Mill. Euro 15,7 Mill. Euro weniger in die Gemeindekassen als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Die *Steuereinnahmen* stiegen um 13,4 Mill. Euro auf insgesamt 139,3 Mill. Euro. Der Anstieg ist vor allem auf Mehreinnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer sowie aus den Gewerbesteuereinnahmen (netto) in Höhe von 9,2 Mill. bzw. 2,7 Mill. Euro zurückzuführen.

Auf Grund des Rückgangs bei den Einnahmen bei gleichzeitig steigenden Ausgaben errechnete sich in der Abgrenzung der Finanzstatistik ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 22,7 Mill. Euro (1. Vierteljahr 2001: Finanzierungsüberschuss von 4,0 Mill. Euro).

Auch alle anderen neuen Bundesländer schlossen das 1. Vierteljahr 2002 mit einem Finanzierungsdefizit ab.

Steuereinnahmekraft in Thüringen im Jahr 2001 um 0,4 Prozent gesunken

Im Jahr 2001 nahmen die Thüringer Gemeinden 417,2 Mill. Euro an *Realsteuern* ein, davon 252,5 Mill. Euro an *Gewerbesteuer (brutto)* und 164,7 Mill. Euro an *Grundsteuern* (9,0 Mill. Euro Grundsteuer A, 155,7 Mill. Euro Grundsteuer B). Das waren 1,7 Mill. Euro bzw. 0,4 Prozent weniger als im Jahr 2000.

Weitere wichtige Steuereinnahmen waren im Jahr 2001 die *Gemeindeanteile an der Einkommen- und Umsatzsteuer*¹⁾.

Die Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer stiegen gegenüber dem Jahr zuvor um 1,4 Mill. Euro bzw. 0,8 Prozent auf 181,1 Mill. Euro.

Dagegen fiel der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer geringer aus. Hier hatten die Gemeinden mit insgesamt 63,2 Mill. Euro um 0,9 Mill. Euro geringere Einnahmen als im Jahr 2000.

Die an Bund und Land abzuführende Gewerbesteuerumlage¹⁾, deren Umlagesatz bei 54 Prozent lag, belief sich im Jahr 2001 auf 40,5 Mill. Euro. Im Jahr 2000 waren es 33,8 Mill. Euro bei einem Umlagesatz von 45 Prozent.

Zur Bewertung der Finanzkraft der Kommunen wird u.a. im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs die Steuereinnahmekraft ermittelt.

Die Realsteuereinnahmen zuzüglich der Einnahmen aus den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer abzüglich der Gewerbesteuerumlage ergaben im Jahr 2001 für Thüringen eine *Steuereinnahmekraft* von 621,0 Mill. Euro. Das waren 256 Euro je Einwohner. Im Jahr 2000 waren es 258 Euro je Einwohner.

Die Steuereinnahmekraft der kreisfreien Städte betrug 311 Euro je Einwohner, die der kreisangehörigen Gemeinden lag bei 240 Euro je Einwohner.

¹⁾ nach der Schlussrechnung

Bei den kreisfreien Städten waren die Städte Erfurt und Jena mit 349 Euro bzw. 318 Euro am steuerstärksten. Die steuerschwächste kreisfreie Stadt war Gera mit 260 Euro.

Kreisangehörige Gemeinden wie Großheringen im Weimarer Land (3 219 Euro), Mörsdorf im Saale-Holzland-Kreis (1 978 Euro), Bischofroda im Wartburgkreis (1 663 Euro), Korbußen im Landkreis Greiz (1 307 Euro) oder Neudietendorf im Landkreis Gotha (1 195 Euro), die über Jahre ein Mehrfaches des Landesdurchschnittes erzielten, liegen zwar im Bereich vieler großer Städte der alten Bundesländer, können aber wegen ihres relativ geringen Volumens den Thüringer Durchschnitt nur wenig beeinflussen.

Ausgaben der Thüringer Kommunen für den Brandschutz gesunken

Nach den Ergebnissen der Jahresrechnungsstatistik 2000 sanken die *Ausgaben* der Kommunen für den Brandschutz gegenüber 1999 um 5,4 Mill. Euro bzw. 5,5 Prozent auf 93,1 Mill. Euro.

Davon wurden 27,7 Mill. Euro für das *Personal* der Feuerwehr ausgegeben. Damit stiegen die Personalausgaben gegenüber 1999 um 0,9 Mill. Euro bzw. 3,4 Prozent.

Für den *laufenden Sachaufwand* wie z.B. die Haltung von Fahrzeugen, für Mieten und Pachten, die Unterhaltung von Grundstücken sowie der Geräte- und Ausrüstungsgegenstände usw. mussten die Gemeinden im Bereich des Brandschutzes 16,9 Mill. Euro (1999: 16,2 Mill. Euro) aufwenden.

In den *Bau von Gebäuden und Anlagen sowie in den Fuhrpark und die Geräteausrüstungen* der Feuerwehr investierten die Kommunen 45,8 Mill. Euro. Das waren 8,6 Mill. Euro bzw. 15,7 Prozent weniger als im Jahr 1999.

Im Jahr 2000 flossen 22,0 Mill. Euro bzw. 0,5 Prozent der kommunalen Einnahmen in den Brandschutz. Das

waren 4,2 Mill. Euro bzw. 16,1 Prozent weniger als im Jahr 1999. Zurückzuführen ist dieser Rückgang überwiegend auf die um 3,6 Mill. Euro (-17,4 Prozent) auf 17,2 Mill. Euro gesunkenen Zuweisungen für Investitionen vom Land.

Ausgaben der Thüringer Kommunen für Kindertagesstätten gestiegen

Nach den Ergebnissen der Jahresrechnungsstatistik 2000 flossen mit 267,9 Mill. Euro 6 Prozent der kommunalen Ausgaben in „Kindertagesstätten“. Das waren 10,4 Mill. Euro bzw. 4,1 Prozent mehr als im Jahr 1999.

Fast 57 Prozent der Ausgaben, das entsprach 151,8 Mill. Euro, waren zur Deckung der *Personalkosten* erforderlich.

Für den *laufenden Sachaufwand*, das sind Ausgaben, die zur Unterhaltung und Bewirtschaftung der Kindertageseinrichtungen notwendig sind, wurden 25,8 Mill. Euro ausgegeben.

Beide Ausgabepositionen fielen höher als 1999 aus. Die Personalkosten stiegen um 5,7 Mill. Euro bzw. 3,9 Prozent und die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand um 0,9 Mill. Euro bzw. 3,9 Prozent.

Im Wesentlichen aus zwei Quellen kommen die Einnahmen für die „Kindertagesstätten“. Das sind zum einen die Erstattungen und Zuweisungen für laufende Zwecke vom Land und zum anderen die Elternbeiträge. Letztere sind Gebühren, welche die Kommunen von den Bürgern für die Nutzung dieser Einrichtungen erheben.

Die Erstattungen und Zuweisungen vom Land stiegen im Jahr 2000 um 2,8 Mill. Euro bzw. 5,3 Prozent auf 56,4 Mill. Euro gegenüber 1999 an. Auch die Einnahmen aus Elternbeiträgen stiegen um 1,9 Mill. Euro bzw. 9,0 Prozent auf insgesamt 23,5 Mill. Euro.

Edgar Freund

Tel.: 0361/3784114, e-mail: efreund@tls.thueringen.de

Thüringen aktuell

Der Monat Mai 2002 war im Vergleich zum Mai 2001 in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe u.a. von einem Anwachsen der Beschäftigtenzahlen gekennzeichnet, allerdings mit weiter abnehmender Tendenz. Der Produktionsindex, der Auftragseingangsindex sowie das Umsatzvolumen verzeichneten einen Rückgang, wobei zu berücksichtigen ist, dass im Mai dieses Jahres ein Arbeitstag weniger zur Verfügung stand. Auch gegenüber dem Vormonat gingen die genannten Kennziffern zurück, u.a. dadurch bedingt, dass ebenfalls ein Arbeitstag weniger vorhanden war.

Im Bauhauptgewerbe wurden gegenüber Mai 2001 bei allen o.g. Kennziffern Rückgänge registriert.

Die Zahl der Arbeitslosen ging zwar im Mai 2002 weiter zurück, lag aber deutlich über der Arbeitslosenzahl des vergleichbaren Vorjahresmonats.

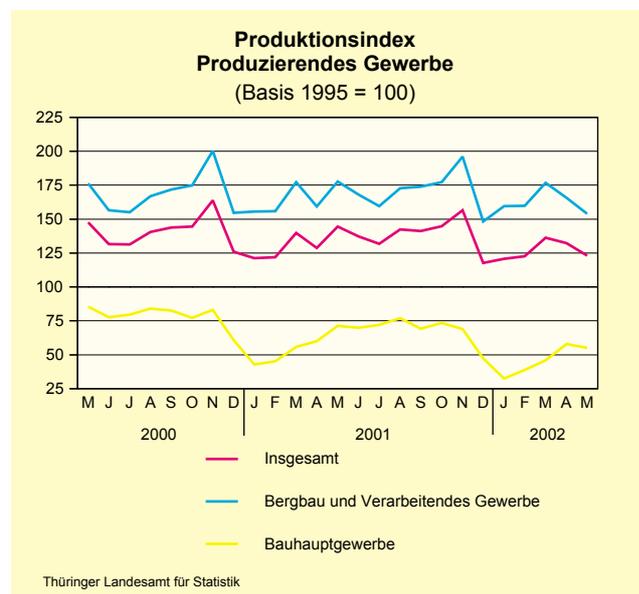
Produzierendes Gewerbe

Der **Produktionsindex** (1995 = 100) für das Produzierende Gewerbe verringerte sich im Mai 2002 auf 123,1 und war damit um 7,0 Prozent niedriger als im Vormonat (bei einem Arbeitstag weniger). Gegenüber dem Stand vom Mai des Vorjahres ging der Index der Produktion um 14,8 Prozent zurück (ebenfalls bei einem Arbeitstag weniger).

2002 insgesamt ebenfalls ein Arbeitstag weniger zur Verfügung stand als im Jahr 2001.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe erreichte der **Produktionsindex** (1995 = 100) im Mai 2002 mit einem Stand von 154,0 einen um 13,4 Prozent niedrigeren Wert als im Mai des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat sank der Produktionsindex um 7,0 Prozent.



In den ersten fünf Monaten des Jahres 2002 war der Produktionsindex durchschnittlich um 3,1 Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wobei zu berücksichtigen ist, dass in den Monaten Januar bis Mai

Alle vier Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes mussten gegenüber dem Vorjahresmonat Produktionsrückgänge verzeichnen, darunter die geringsten in der Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten (-3,4 Prozent). In den anderen drei Hauptgruppen betragen die Rückgänge mehr als 20 Prozent.

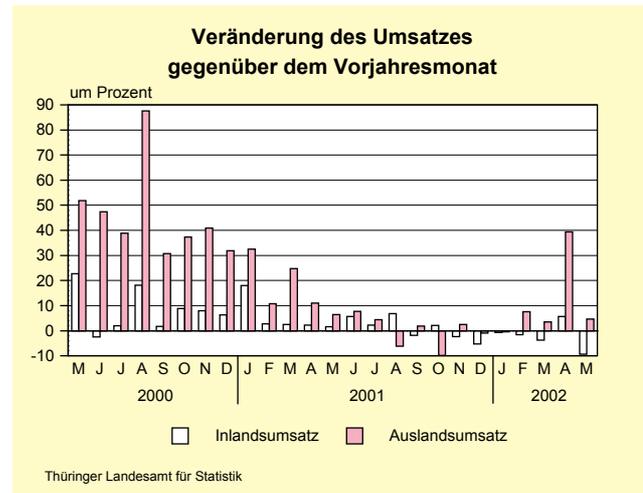
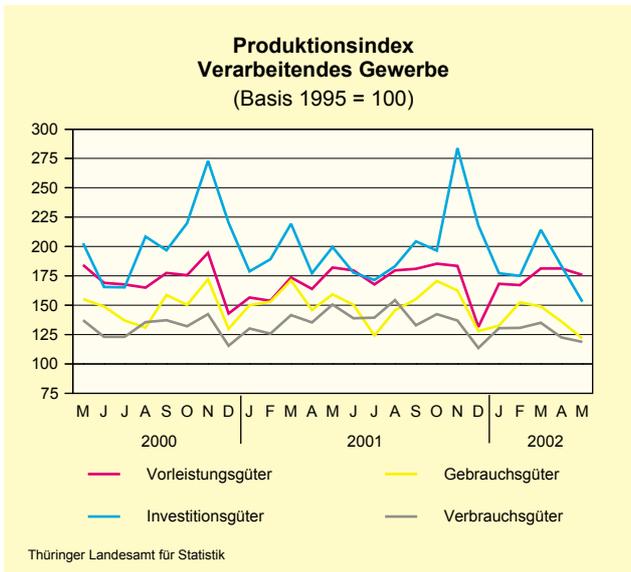
Im Vergleich zum Vormonat verzeichneten ebenfalls alle vier Hauptgruppen Rückgänge bei der Produktion, darunter die Investitionsgüterproduzenten mit 16,5 Prozent die höchsten.

Im Zeitraum Januar bis Mai 2002 erreichte der Produktionsindex im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe einen durchschnittlichen Wert von 163,2 und war damit um 1,2 Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Einen Anstieg der Produktion konnte in diesem Zeitraum nur die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten

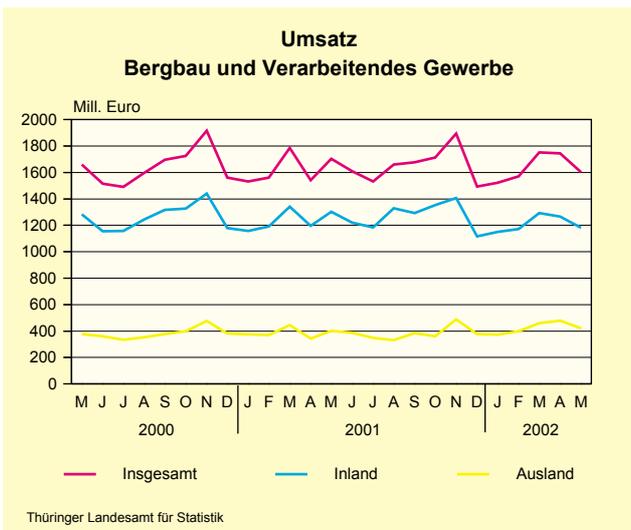
verzeichnen (+5,3 Prozent); in den anderen drei Hauptgruppen ging die Produktion zurück, darunter bei den Gebrauchsgüterproduzenten mit 11,2 Prozent am stärksten.

landsumsatz hat sich um 4,7 Prozent (+19 Mill. Euro) erhöht.



Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe verringerte sich die **Umsatzleistung** der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Monat Mai 2002 zum Vormonat um 8,2 Prozent (bei einem Arbeitstag weniger). Mit einem Volumen von 1 602 Mill. Euro wurde ein um 6,0 Prozent (-102 Mill. Euro) geringerer Umsatz erzielt als im Mai des Vorjahres (bei ebenfalls einem Arbeitstag weniger).

Der Umsatzrückgang zum Monat Mai 2001 wurde von allen vier Hauptgruppen verursacht, wobei die Investitionsgüterproduzenten mit 12,2 Prozent den größten Rückgang verzeichnen mussten; die Vorleistungsgüterproduzenten wiesen den geringsten Rückgang aus (-0,1 Prozent).



Trotz der relativ hohen Umsatzrückgänge im Monat Mai 2002 erhöhte sich der Umsatz kumulativ bis Ende Mai 2002 noch um 0,8 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum (im Vergleich der ersten fünf Monate 2001 zu 2000 stieg der Umsatz um 7,5 Prozent). Während sich der Inlandsumsatz dabei um 2,1 Prozent verringerte, stieg der Auslandsumsatz um 10,2 Prozent an. Die **Exportquote** (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) erhöhte sich dadurch auf 26,0 Prozent (Vorjahreszeitraum: 23,8 Prozent).

Umsatzsteigerungen wurden in den ersten fünf Monaten in zwei Hauptgruppen erzielt, davon 3,1 Prozent bei den Vorleistungsgüterproduzenten und 1,2 Prozent bei den Investitionsgüterproduzenten. Bei den Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten ging das Umsatzvolumen dagegen um 4,7 Prozent bzw. 2,8 Prozent zurück. Die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten hat mit 38,0 Prozent die höchste Exportquote aufzuweisen, gefolgt von der Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten mit 31,9 Prozent.

Dieser Rückgang resultierte allein aus dem um 9,3 Prozent (-121 Mill. Euro) gesunkenen Inlandsumsatz. Der Aus-

Die Anzahl der **Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) hat sich im Monat Mai 2002 zum Vormonat geringfügig verringert (-55 Personen).

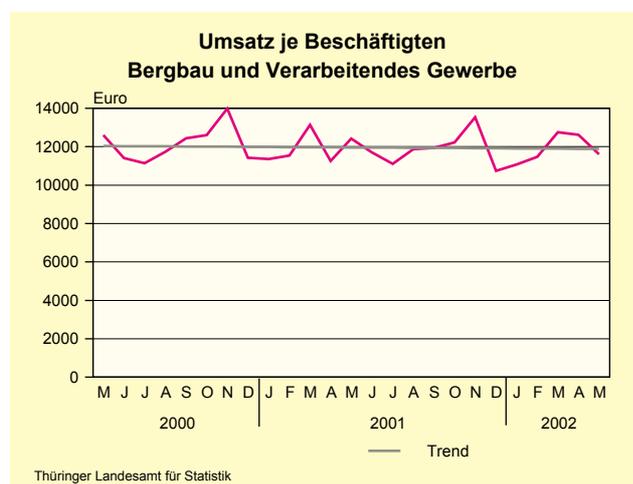
Mit 138 091 Personen waren insgesamt 859 Beschäftigte (+0,6 Prozent) mehr in diesem Bereich tätig als im Mai des Vorjahres. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl hat sich in den letzten Monaten deutlich verlangsamt.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl war in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 1,2 Prozent höher als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Während in den Hauptgruppen der Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten die Beschäftigtenzahl um 3,2 Prozent bzw. 1,2 Prozent angestiegen war, ging sie bei den Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten um 5,5 Prozent bzw. 1,4 Prozent zurück.

Da der Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe im Monat Mai 2002 gegenüber dem Vormonat zurückging und die Beschäftigtenzahl nahezu konstant blieb, sank die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) auf 11 602 Euro und war damit um 8,2 Prozent niedriger als im Vormonat. Im Vergleich zu Mai 2001 ist das Produktivitätsniveau um 6,6 Prozent gesunken.

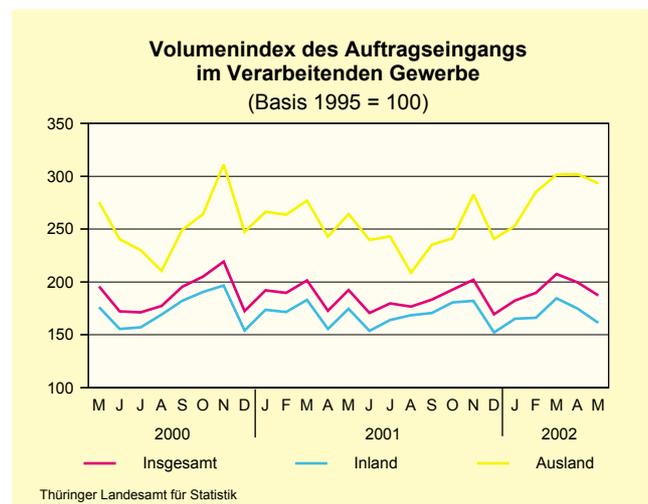
Im Zeitraum Januar bis Mai 2002 wurde ein Umsatz je Beschäftigten von 59,5 Tsd. Euro erreicht, 0,4 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum.



Die geleisteten **Arbeiterstunden** waren im Monat Mai 2002 mit 13,6 Mill. Stunden um 4,7 Prozent niedriger als im April dieses Jahres und lagen um 5,3 Prozent unter dem Wert vom Mai des Vorjahres. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Arbeiter und Arbeitstag betrug 6,8 Stunden (Mai 2001: 6,9 Stunden; April 2002: 6,8 Stunden).

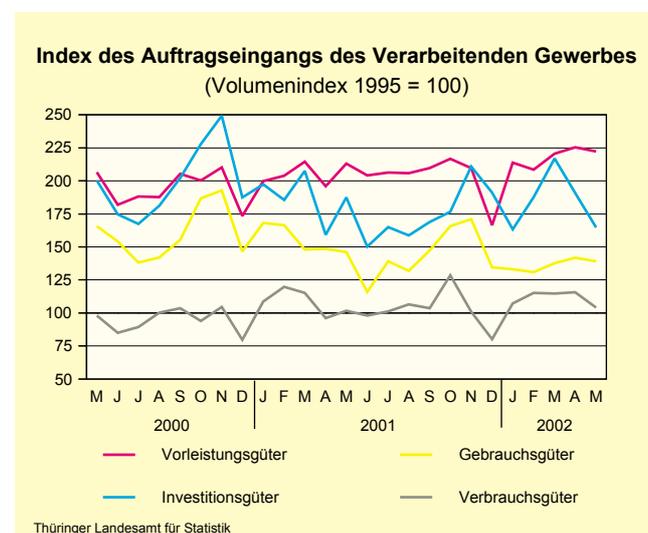
Nachdem bereits im Vormonat der **Volumenindex des Auftragseingangs** (1995 = 100) im Verarbeitenden Ge-

werbe zurückgegangen war, sank er im Mai 2002 weiter auf einen Stand von 187,3 (Vormonat 199,8). Im Vergleich zum Monat Mai 2001 hat sich die Auftragslage ebenfalls verschlechtert (-2,6 Prozent), was allein durch die gesunkenen Auftragseingänge aus dem Inland (-7,6 Prozent) verursacht wurde. Die Auftragseingänge aus dem Ausland sind dagegen um 10,9 Prozent gestiegen.



Im Zeitraum Januar bis Mai 2002 lag der durchschnittliche Volumenindex des Auftragseingangs (1995 = 100) im Verarbeitenden Gewerbe um 1,9 Prozent über dem des gleichen Vorjahreszeitraumes. Dabei sanken die Aufträge aus dem Inland um 0,8 Prozent, während die Order aus dem Ausland um 9,2 Prozent anstiegen.

Nach Hauptgruppen betrachtet stieg der Auftragseingangsindex bei den Vorleistungsgüterproduzenten in den ersten fünf Monaten um 6,2 Prozent und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 2,9 Prozent im Vergleich zu den ersten

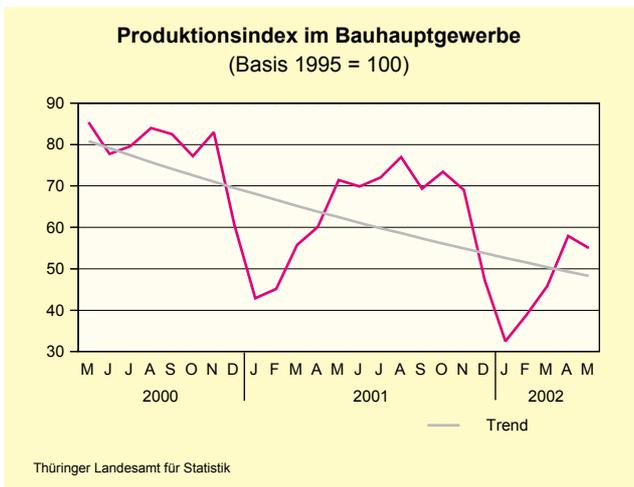


fünf Monaten des Jahres 2001. Bei den Gebrauchsgüter- und Investitionsgüterproduzenten ging der Auftragseingangsindex dagegen um 12,2 Prozent bzw. 1,4 Prozent zurück.

Bauhauptgewerbe

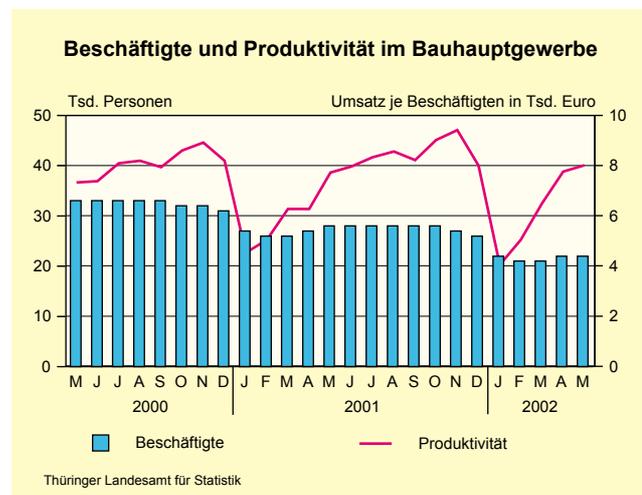
Im Bauhauptgewerbe war der Index der **Produktion** (1995 = 100) im Monat Mai 2002 mit einem Stand von 55,0 um 5,2 Prozent niedriger als im Vormonat und lag auch um 23,0 Prozent unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats (bei jeweils einem Arbeitstag weniger).

Im Zeitraum Januar bis Mai 2002 war der Produktionsindex insgesamt um 16,5 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum.



Die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe hat sich im Mai 2002 leicht erhöht. Mit 22 161 Personen waren 153 Personen (0,7 Prozent) mehr beschäftigt als im April dieses Jahres. Die Beschäftigtenzahl des gleichen Vorjahresmonats (27 902 Personen) wurde jedoch deutlich unterschritten (-20,6 Prozent).

Mit 8 017 Euro **Umsatz je Beschäftigten** war die Produktivität im Bauhauptgewerbe im Mai 2002 um 3,9 Prozent höher als im Mai 2001, da die Beschäftigtenzahl stärker zurückging als der Umsatz. Im Vergleich zum Vormonat ist die Produktivität um 3,4 Prozent gestiegen.



In den ersten fünf Monaten dieses Jahres war die Produktivität im Bauhauptgewerbe um 5,0 Prozent höher als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres.

Der **Umsatz** der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Bauhauptgewerbes lag im Monat Mai dieses Jahres mit 178 Mill. Euro um 4,1 Prozent über dem Wert des Vormonats. Im Vergleich zu Mai 2001 war das Umsatzvolumen um 17,5 Prozent zurückgegangen. Der Umsatzrückgang wurde sowohl vom Wohnungsbau (Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 30,9 Prozent) als auch vom gewerblichen Bau (-15,7 Prozent) und vom öffentlichen und Straßenbau (-15,1 Prozent) verursacht.

In der Summe der ersten fünf Monate dieses Jahres war im Bauhauptgewerbe ein Umsatzrückgang von 15,5 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Dabei ging der baugewerbliche Umsatz im gewerblichen Bau um 25,9 Prozent, im Wohnungsbau um 23,6 Prozent und im öffentlichen und Straßenbau um 3,9 Prozent zurück.

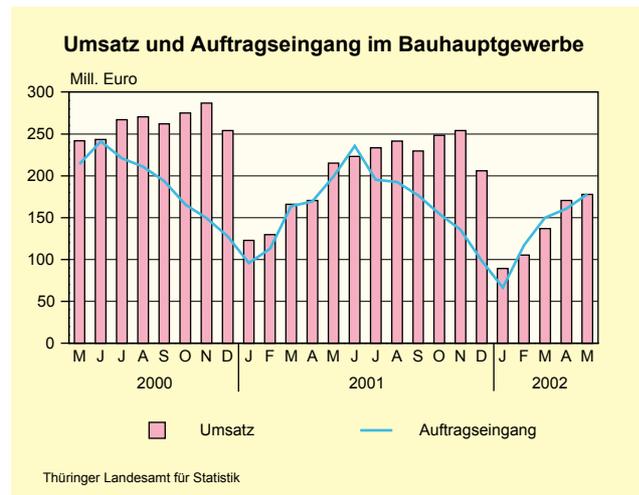
Die geleisteten **Arbeitsstunden** betragen im Berichtsmonat 2 345 Tsd. Stunden, 28,6 Prozent weniger als im Mai 2001, wobei im Wohnungsbau ein Rückgang von 39,6 Prozent, im gewerblichen Bau von 29,7 Prozent und im öffentlichen und Straßenbau von 23,5 Prozent zu verzeichnen war.

Im Vergleich zum Vormonat sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 5,7 Prozent.

Im Zeitraum Januar bis Mai 2002 war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe um 21,5 Prozent niedriger als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres, ebenfalls von allen drei Auftraggeber- bzw. Bauarten-gruppen verursacht.

Der **Auftragseingang** im Bauhauptgewerbe hat sich im Monat Mai 2002 gegenüber dem Vormonat zwar um 10,8 Prozent erhöht, lag aber weiterhin unter dem Niveau des

vergleichbaren Vorjahresmonats. Insgesamt gingen im Mai Aufträge mit einem Volumen von 178 Mill. Euro ein, 17 Mill. Euro mehr als im April. Im Vergleich zum Monat Mai 2001 war das Volumen der Auftragseingänge dagegen um 21 Mill. Euro geringer. Der Volumenindex des Auftragseingangs (1995 = 100) lag mit einem Wert von 72,9 um 9,9 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.



Im Zeitraum Januar bis Mai 2002 lag der Auftragseingangsindex um 8,5 Prozent unter dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraumes, so dass mit steigenden Produktionsleistungen nicht zu rechnen sein dürfte. Das Volumen der Auftragseingänge war mit 672 Mill. Euro um 68 Mill. Euro niedriger als in den ersten fünf Monaten 2001.

Baugenehmigungen

Von Januar bis Mai 2002 wurden in Thüringen mit den bisher gemeldeten Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen 1 944 Wohnungen zum Bau freigegeben. Die Anzahl der genehmigten Wohnungen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) ging gegenüber den ersten fünf Monaten 2001 um 24,4 Prozent zurück. Die seit 1997 andauernde rückläufige Entwicklung, die deutschlandweit bereits seit 1995 zu beobachten ist, setzte sich damit weiter fort.

Rund 88 Prozent der genehmigten Wohnungen werden in Neubauten entstehen.

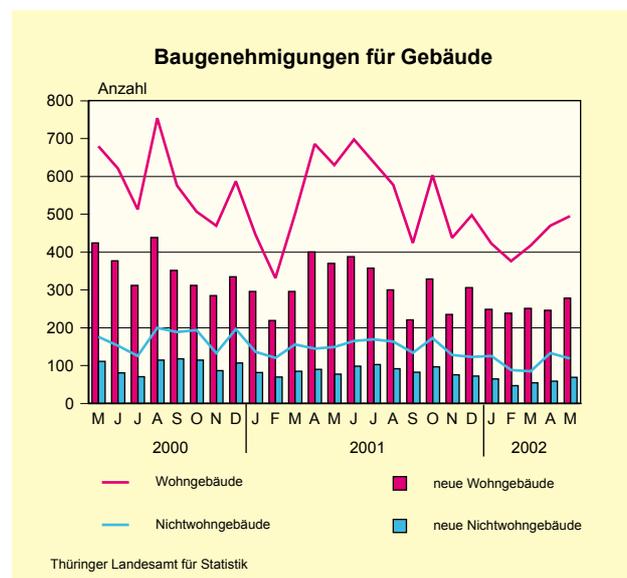
Im Wohnungsneubau hatten die Bauherren mit 1 550 Wohnungen 23,1 Prozent weniger eingeplant als von Januar bis Mai 2001.

Betrachtet man dabei die einzelnen Wohngebäudearten, verlief die rückläufige Entwicklung unterschiedlich. So lag bei den Einfamilienhäusern das Genehmigungsergebnis mit 1 122 Wohnungen um 17,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Bei den Wohnungen in Zweifamilienhäusern (218 Wohnungen) gab es einen Rückgang um 27,8 Prozent. Am deutlichsten ging mit 210 Wohnungen die Anzahl der in neuen Mehrfamilienhäusern zum Bau freigegebenen Wohnungen zurück, die 39,5 Prozent unter dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums lag.

Die Anzahl der Baugenehmigungen, durch die Wohnungen im Rahmen von Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstehen sollen, war ebenfalls rückläufig. Hier wurden mit 237 Wohnungen nur noch halb so viel genehmigt als im Jahr zuvor.

Auf Grund des hohen Leerstandes an Mietwohnungen vor allem in den größeren Städten Thüringens, der eingetretenen Marktsättigung und des Wegfalls der besonderen steuerlichen Förderung des Mietwohnungsbaus in den neuen Bundesländern, ist auch weiterhin mit einer geringen Nachfrage nach Baugenehmigungen für Wohnbauten, vor allem für Mehrfamilienhäuser, zu rechnen.

Ausgehend von der dargestellten Situation auf dem Wohnungssektor können in nächster Zeit keinerlei Impulse für die Auftragseingänge im Wohnungsbau in den Betrieben des Bauhauptgewerbes erwartet werden. So sank in den ersten fünf Monaten 2002 das Auftragsvolumen im Wohnungsbau im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 25,6 Prozent.



In den ersten fünf Monaten 2002 gaben die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 552 neue *Nichtwohngebäude* bzw. Baumaßnahmen für Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Nichtwohngebäuden zum Bau frei. Das waren 22,0 Prozent weniger Freigaben als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (Januar bis Mai 2001: 708 Vorhaben).

Damit setzte sich der seit 1994 anhaltende Rückgang der Baunachfrage im Nichtwohnbau fort.

Die genehmigte Nutzfläche ging gegenüber dem hohen Niveau der ersten fünf Monate 2001 um 35,7 Prozent auf 289 Tsd. m² zurück.

Von den 552 Baugenehmigungen der ersten fünf Monate 2002 im Nichtwohnbau entfielen 295 auf neue Nichtwohngebäude. Das waren 110 Vorhaben bzw. 27,2 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der damit genehmigte umbaute Raum fiel sogar - bedingt durch einige im Jahr 2001 gemeldete Großprojekte - mit ca. 1 680 Tsd. m³ um 39,2 Prozent geringer aus.

Energieversorgung

In den Thüringer Kraftwerken wurden im Zeitraum Januar bis Mai 2002 insgesamt 1 234 Mill. kWh Strom für die allgemeine **Elektrizitätsversorgung** erzeugt, 6,5 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Darüber hinaus gaben sonstige Energieerzeuger (Einspeiser) 269 Mill. kWh an das Versorgungsnetz ab.

Von Januar bis Mai 2002 wurden damit insgesamt 10,1 Prozent mehr Strom als im Vorjahreszeitraum in das Versorgungsnetz eingespeist.

Die **Erdgasabgabe** der Thüringer Ortsgasunternehmen an Endabnehmer betrug von Januar bis Mai 2002 insgesamt 10,6 Mrd. kWh und war damit um 3,2 Prozent geringer als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres.

Handel

Die Thüringer **Großhändler setzten** im Mai 2002 nominal (in jeweiligen Preisen) 5,9 Prozent weniger Waren **um** als im Mai 2001. Unter Berücksichtigung der Preisveränderungen betrug der Umsatzrückgang 5,5 Prozent. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Mai in diesem Jahr einen Arbeitstag weniger hatte als der Mai 2001.

Alle Branchen des Großhandels verbuchten im Mai 2002 nominal und real niedrigere Umsätze als im Mai 2001.

Für die drei umsatzstärksten Branchen gab es folgende Ergebnisse:

Der geringe Maiumsatz spiegelte sich auch im Ergebnis der ersten fünf Monate dieses Jahres wider.

Das Umsatzplus gegenüber Januar bis Mai 2001 betrug nominal 1,6 und real 1,0 Prozent. Von Januar bis April waren es noch nominal 3,3 Prozent und real 2,4 Prozent.

Der Großhandel in Deutschland setzte in den ersten fünf Monaten des Jahres 2002 nominal 5,4 und real 4,7 Prozent weniger um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der **Beschäftigten** im Thüringer Großhandel ging im Durchschnitt der ersten fünf Monate 2002 und 2001 um 3,4 Prozent zurück.

Die Konsumzurückhaltung führte im Thüringer **Einzelhandel** den fünften Monat in Folge zu einem deutlichen Umsatzminus im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat.

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen ging der Umsatz im Mai 2002 gegenüber Mai 2001 nominal (in jeweiligen Preisen) um 3,7 Prozent zurück, real (preisbereinigt) waren es 4,1 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es im Mai 2002 einen Verkaufstag weniger gab als im Mai 2001.

Im Vergleich der ersten fünf Monate 2002 und 2001 sanken die Umsätze im Thüringer Einzelhandel nominal um 3,4 Prozent. Damit fehlte dem Thüringer Einzelhandel der Umsatz von fast fünf Verkaufstagen. Real ging der Umsatz um 4,7 Prozent zurück.

Der Umsatzrückgang im Thüringer Einzelhandel fiel deutlicher aus als im bundesweiten Trend. In Deutschland wurden von Januar bis Mai nominal 1,9 Prozent und real 3,1 Prozent weniger umgesetzt als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate waren im Thüringer Einzelhandel 1,6 Prozent weniger **Beschäftigte** tätig als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Dabei hält der Trend an, dass die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten zu-

rück geht (-5,2 Prozent) und die der Teilzeitbeschäftigten steigt (2,1 Prozent).

Gastgewerbe

Der Mai 2002 brachte dem Thüringer Gastgewerbe keine Wonne. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen ging der **Umsatz** in allen drei Branchen im Vergleich zum Mai 2001 um insgesamt real 6,9 Prozent zurück. Die **Mitarbeiterzahl** sank gegenüber Mai 2001 um 4,3 Prozent.

Von Januar bis Mai 2002 lagen die **Umsätze** im Thüringer Gastgewerbe nominal (in jeweiligen Preisen) um 3,1 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Unter Berücksichtigung der Preisveränderungen betrug der Umsatzrückgang real 6,5 Prozent.

Bundesweit ging der Umsatz der Gastgewerbeunternehmen im gleichen Zeitraum nominal um 2,6 Prozent und real um 6 Prozent zurück.

Von den realen Umsatzeinbußen um 6,5 Prozent waren alle drei Branchen des Thüringer Gastgewerbes betroffen.

So führten u.a. geringere Gäste- und Übernachtungszahlen im Mai 2002 im Beherbergungsgewerbe zu einem Umsatzrückgang von real 11,2 Prozent. Für den Zeitraum Januar bis Mai 2002 betrug der Umsatzverlust real 8 Prozent.

Das Gaststättengewerbe musste in den ersten fünf Monaten Umsatzeinbußen in Höhe von real 3,5 Prozent hinnehmen.

Mit real 15,4 Prozent ging der Umsatz im Bereich Kantinen und Caterer am deutlichsten zurück.

Mit der rückläufigen Umsatzentwicklung war auch ein weiterer Personalabbau in allen drei Branchen verbunden. Im Durchschnitt der ersten fünf Monate dieses Jahres sank die Anzahl der **Beschäftigten** im Thüringer Gastgewerbe insgesamt um 3 Prozent.

Umsatz und Beschäftigte im Thüringer Gastgewerbe im Mai 2002 - vorläufige Ergebnisse -

Wirtschaftszweig	Mai 2002			Januar - Mai 2002		
	Umsatz		Beschäftigte	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real		nominal	real	
	Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (in Prozent)					
Gastgewerbe insgesamt	- 3,2	- 6,9	- 4,3	- 3,1	- 6,5	- 3,0
dav.:						
Beherbergungsgewerbe	- 7,3	- 11,2	- 5,0	- 4,8	- 8,0	- 3,3
Gaststättengewerbe	2,7	- 1,1	- 3,0	0,2	- 3,5	- 1,7
Kantinen und Caterer	- 15,6	- 18,1	- 8,5	- 12,6	- 15,4	- 8,2

Preisindex

Der **Preisindex für die Lebenshaltung** aller privaten Haushalte blieb in Thüringen von Mitte April bis Mitte Mai 2002 unverändert bei einem Indexstand von 112,6 (Basis 1995 = 100).

Im Vergleich zum *Vormonat* wurden die Preisrückgänge in den Hauptgruppen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (-0,4 Prozent), „Verkehr“ (-1,1 Prozent) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (-0,3 Prozent) durch die Preiserhöhungen in den Bereichen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (1,1 Prozent) sowie den „Beherbergungs- und

Gaststättendienstleistungen“ (1,5 Prozent) vollständig ausgeglichen. Ursache für die günstige Entwicklung der Lebensmittelpreise sind Preisreduzierungen der Fleisch und Fleischwaren (-0,5 Prozent), darunter besonders von Schweinefleisch mit -0,9 Prozent und von Hackfleisch mit -0,6 Prozent. Auch Gemüse konnte mit -1,8 Prozent billiger erworben werden. Nennenswert ist hier insbesondere der Kopfsalat (-22,4 Prozent).

Günstig wirkten sich auch die Kraftstoffe (-3,9 Prozent) sowie das Heizöl (-1,5 Prozent) auf den Preisindex aus. Die Preise für Telefon- und Faxgeräte (-3,9 Prozent) und

Informationsgeräte (-3,6 Prozent) waren weiterhin rückläufig.

Der Verbraucher musste für Schnittblumen und Topfpflanzen (2,3 Prozent), Fisch und Fischwaren (0,2 Prozent), darunter Fischstäbchen (1,9 Prozent), Speiseöle (4,6 Prozent), Kartoffeln (16,4 Prozent), Linsen (1,5 Prozent) und die Reparaturen an Haushaltsgeräten (2,6 Prozent) tiefer in die Tasche greifen als im Vormonat.

Obst, vor allem Äpfel (1,1 Prozent) wurden ebenfalls teurer angeboten.

Saisonbedingt stiegen die Preise für Pauschalreisen (6,2 Prozent), die Preise für Beherbergungsdienstleistungen (6,2 Prozent), hier besonders die Miete für Ferienwohnungen mit 16,7 Prozent.

Die *Jahresteuersatzrate* betrug im Mai 0,9 Prozent und ist seit Dezember 1999 erstmals wieder unter einem Prozent. Im April lag sie noch bei 1,7 Prozent.

Einen entscheidenden Einfluss dafür hatte die Entwicklung bei Fleisch, Heizöl und Kraftstoffen.

Im Vergleich zum Mai 2001 sanken die Fleischpreise um 4,2 Prozent. Im Vergleich Mai 2001 gegenüber Mai 2000 waren sie um 16,7 Prozent gestiegen. Nennenswert dabei ist das Schweinefleisch (-14,4 Prozent/+34,1 Prozent), das Hackfleisch (-8,3 Prozent/+15,8 Prozent) und das Putenschnitzel (-12,2 Prozent/+18,5 Prozent). Der Trend zu Preis-senkungen bei Heizöl und Kraftstoffen (-11,0 bzw. -7,2 Prozent) setzte sich auch im Mai 2002 fort. Demgegenüber war im Mai 2001 ein Anstieg um 10,0 bzw. um 18,1 Prozent zu verzeichnen.

Merkliche Preiserhöhungen gegenüber dem Vorjahr wurden bei Dienstleistungen wie z.B. der Chemischen Reinigung (4,3 Prozent), der Reparatur von Schuhen (6,9 Prozent) und der Reparatur an Haushaltsgeräten (4,9 Prozent) registriert. Teurer wurden auch Schuhe für Herren (5,2 Prozent) und Schuhe für Damen (3,4 Prozent).

Gewerbeanzeigen

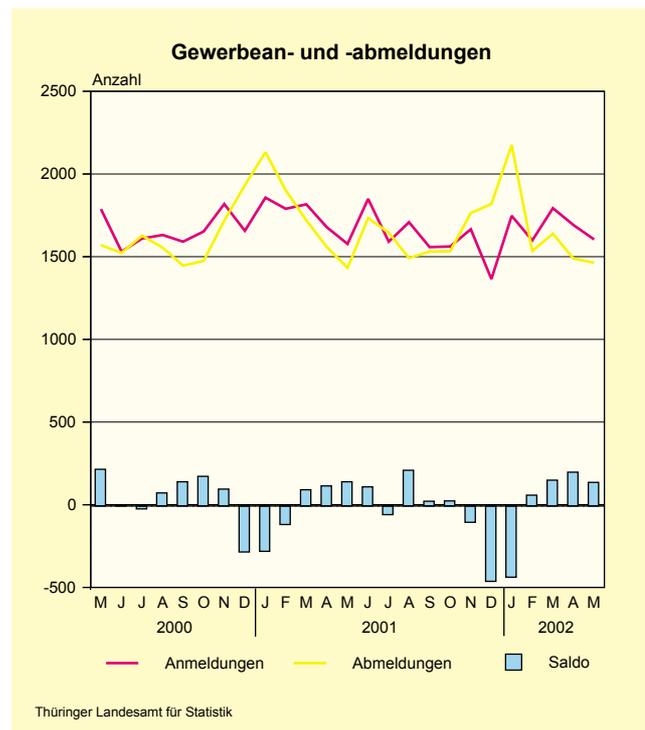
Seit Jahresbeginn wurden bis Ende Mai 2002 insgesamt 8 432 **Gewerbeanmeldungen** (ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe) registriert, darunter 1 604 im Monat

Mai. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Zahl der Gewerbeanmeldungen 8 719.

Im Zeitraum Januar bis Mai 2002 wurden 8 300 Gewerbe abgemeldet. Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten des Vorjahres hat sich die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** (ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe) um 5,0 Prozent verringert.

Die größte Bewegung bei den Gewerbeanmeldungen war im Bereich Dienstleistungen und Sonstiges zu verzeichnen (42,5 Prozent aller Anmeldungen); bei den Gewerbeabmeldungen lag der Schwerpunkt weiterhin im Handel und Gastgewerbe (42,6 Prozent aller Abmeldungen).

Der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen betrug bis Ende Mai dieses Jahres 132; im Vorjahreszeitraum lag der Saldo bei -22, d.h. die Zahl der Gewerbeanmeldungen war geringer als die der -abmeldungen.



Je 100 Gewerbeanmeldungen wurden bis Ende Mai dieses Jahres 98 Gewerbeabmeldungen registriert, im gleichen Vorjahreszeitraum waren es etwas mehr als 100. Im Bereich Handel/Gastgewerbe war in den ersten fünf Monaten 2002 die Zahl der Gewerbeabmeldungen weiterhin deutlich höher als die der -anmeldungen (111 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen).

Arbeitsmarkt

Die Zahl der **Arbeitslosen** ist zwar seit März dieses Jahres rückläufig, lag aber Ende Mai mit 197 165 Personen deutlich (+5,2 Prozent bzw. +9 688 Personen) über dem Vorjahreswert (die Zahl der Arbeitslosen ist seit September 2001 immer höher als der jeweils vergleichbare Vorjahreswert gewesen). Im Vergleich zum Vormonat verringerte sich die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen um 3,0 Prozent bzw. 6 125 Personen.

Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen sank von 52,8 Prozent im Mai 2001 auf 50,7 Prozent im Mai 2002. Die Arbeitslosenquote insgesamt war von 17,3 Prozent im April auf 16,9 Prozent im Mai dieses Jahres zurückgegangen, lag jedoch um 0,9 Prozentpunkte über der vom Mai 2001.

Der ebenfalls seit März dieses Jahres zu verzeichnende Rückgang der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre setzte sich im Mai 2002 weiter fort. Mit 22 384 registrierten arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre wurde die Zahl des Vormonats um 1 069 Personen bzw. 4,6 Prozent unterschritten. Dieser Abbau darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Vergleich zum Monat Mai 2001 die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre um 2 641 Personen bzw. 13,4 Prozent höher war.

Die Zahl der Beschäftigten in **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)** war im Mai 2002, wie auch schon im Vormonat, weiter leicht angestiegen. Mit 12 577 Personen waren 4,7 Prozent mehr Personen in ABM beschäftigt als im Vormonat. Im Vergleich zum Mai 2001 war die Zahl der in ABM beschäftigten Personen jedoch um 5 878 Personen bzw. 31,8 Prozent niedriger.

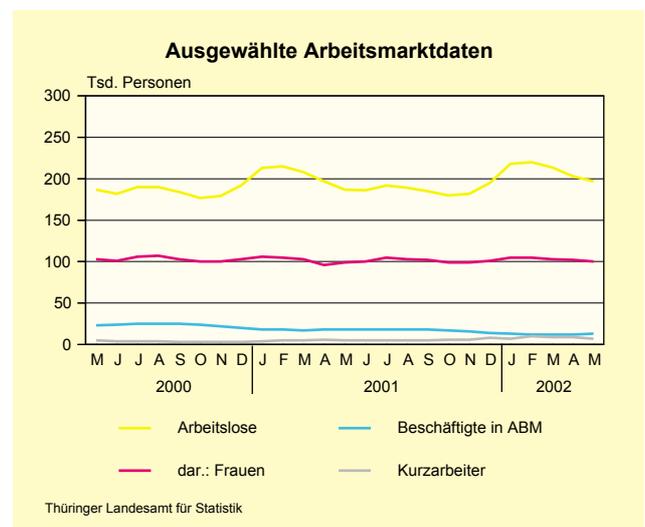
In **Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM)** waren Ende Mai 2002 insgesamt 13 127 Personen tätig, 230 Personen bzw. 1,8 Prozent mehr als im Vormonat. Im Vergleich zu Mai 2001 hat sich deren Zahl jedoch um 3 649 Personen bzw. 21,8 Prozent verringert.

Der **Bestand an offenen Stellen** war im Monat Mai erstmals in diesem Jahr rückläufig (302 Stellen bzw. 1,9 Prozent weniger als im April 2002). Mit insgesamt 15 978 offenen Stellen konnte der Bestand gegenüber Mai 2001 jedoch um 981 Stellen bzw. 6,5 Prozent erhöht werden.

Der Zugang an offenen Stellen hatte sich im Mai 2002 gegenüber dem Vormonat ebenfalls verringert (-6,1 Prozent) und lag auch um 33,7 Prozent unter dem Wert vom Mai des Vorjahres.

Die Zahl der **Arbeitsvermittlungen** war im Mai dieses Jahres zurückgegangen. Insgesamt konnten 9 701 Arbeitskräfte vermittelt werden (Vormonat: 9 734 Personen), 7 186 Personen bzw. 42,5 Prozent weniger als im Mai des Vorjahres.

Die Zahl der **Kurzarbeiter** betrug im Mai 2002 insgesamt 6 920 Personen und war damit um 21,9 Prozent niedriger als im Vormonat (-1 937 Personen). Gegenüber Mai 2001 stieg die Zahl der Kurzarbeiter um 29,9 Prozent bzw. 1 591 Personen.



Ute Roewer

Tel.: 0361/3784211; e-mail: URoewer@tfs.thueringen.de

Der Arbeitsmarkt in Thüringen - Bilanzen 1998 und 1999 -

Die Anzahl der Arbeitslosen und Erwerbstätigen sind wichtige Bestandteile des so genannten Erwerbspersonenpotenzials, das zusammen mit den Nichterwerbspersonen die Arbeitsmarktbilanz bildet. In ihr ist die Gesamtbevölkerung unter dem Aspekt der Beteiligung am Erwerbsleben zahlenmäßig aufgeschlüsselt. Dies veranschaulicht die Abbildung „Komponentenzerlegung“ auf der nächsten Seite. Inzwischen liegen für insgesamt acht Jahre Angaben und Berechnungen zu den Komponenten des Arbeitsmarktes vor. Dadurch können Strukturveränderungen am Arbeitsmarkt, die zum Beispiel der kontinuierliche Rückgang der Bevölkerung Thüringens oder der Einsatz staatlicher Maßnahmen zur Unterstützung des Abbaus von Arbeitslosigkeit hervorrufen, gut verfolgt werden.

Auf Grund aktuellerer Daten weichen die Angaben zu den Erwerbstätigen, zur stillen Reserve im engeren Sinn und zu Personen im Altersruhestand bzw. Übrige Nichterwerbspersonen geringfügig von den im vergangenen Jahr für die Jahre 1992 bis 1997 veröffentlichten ab. Die Methodik der Berechnung der einzelnen Aggregate des Arbeitsmarktes konnte jedoch beibehalten werden. Die hier verwendeten Daten basieren auf dem Datenstand vom Monat März 2001.

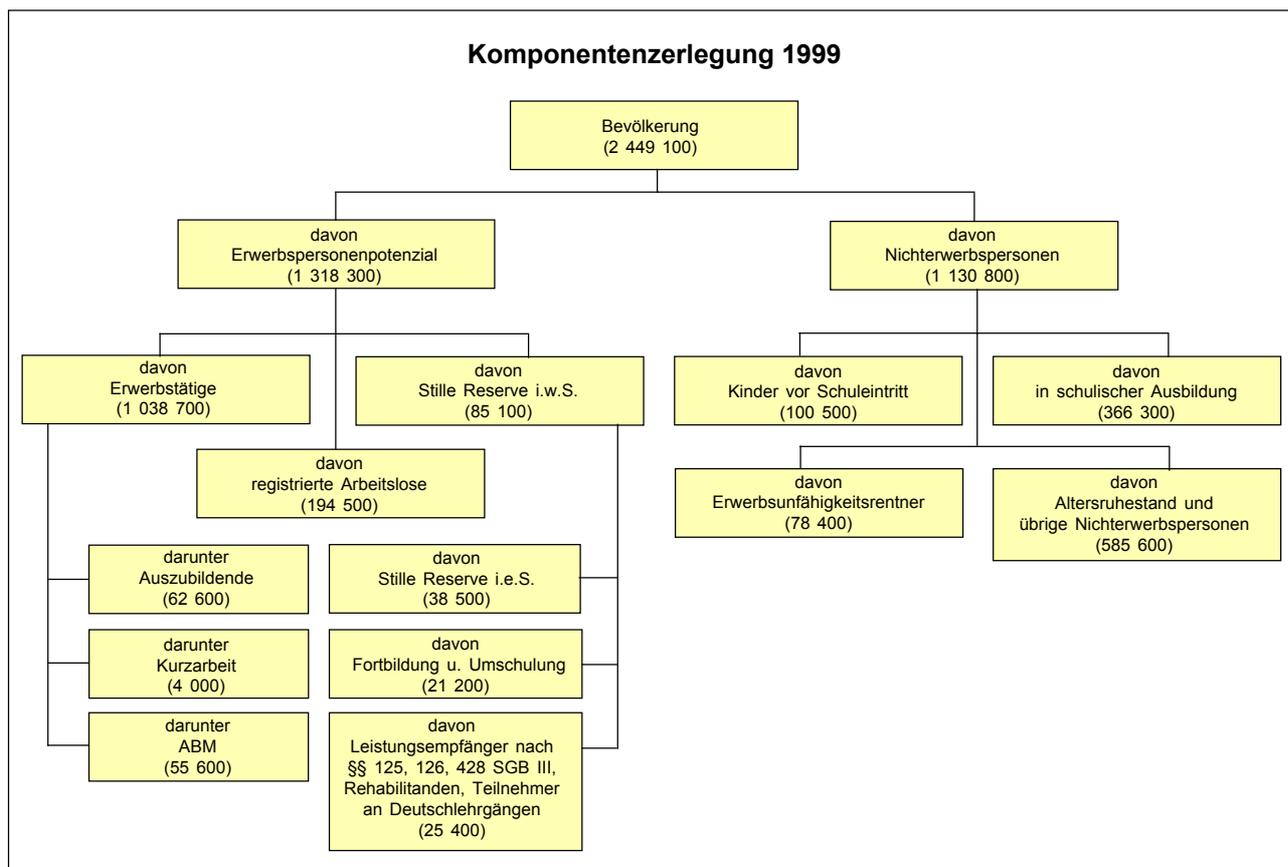
Neben konjunkturellen Einflüssen sind u.a. auch Veränderungen in der altersmäßigen Struktur der Bevölkerung von Bedeutung für den Arbeitsmarkt. Die Betrachtung der Zusammensetzung der Bevölkerung 1999 und ihre Entwicklung seit 1992 unter demografischen Aspekten ist deswegen Gegenstand des ersten Teils dieses Aufsatzes; im zweiten Teil werden die verschiedenen Komponenten der Arbeitsmarktbilanzen 1998 und 1999 im Einzelnen erläutert.

Bevölkerungsentwicklung

Am Ende des Jahres 1999 wohnten in Thüringen 2 449 100 Personen, davon 1 252 100 Frauen und 1 197 000 Männer; damit hat sich der Anzahl der Einwohner des Landes seit 1992 um 96 700 Personen verringert. Die Ursachen dafür liegen einerseits in einem im gesamten Zeitraum zu verzeichnenden deutlichen Überschuss der Gestorbenen über die Lebendgeborenen, auch wenn seit 1995 ein jährlicher Geburtenzuwachs (dessen Rate allerdings ab 1997 wieder deutlich abflachte) sowie eine seit 1992 in fast allen Jahren kontinuierlich und deutlich abnehmende Zahl an Gestorbenen festgestellt werden können. Andererseits ist seit 1997 eine per Saldo stattfindende Abwanderung von Thüringer Einwohnern zu beobachten.

Der jährliche Bevölkerungsverlust bewegte sich im gesamten Zeitraum auf hohem Niveau und schwankte zwischen 12 700 (1996) und 15 300 (1998) Personen. Dabei ist der

enge zeitliche Zusammenhang mit der Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht zu übersehen. In dem Zeitraum, für den Arbeitsmarktbilanzen für Thüringen vorliegen, weisen die Jahresenden 1993 und 1997 den höchsten Arbeitslosenbestand auf. Im jeweils darauf folgenden Jahr war der Bevölkerungsverlust mit 14 900 bzw. 15 300 Personen ebenfalls am höchsten, obwohl der Gestorbenenüberschuss dieser beiden Jahre gegenüber den Vorjahren gesunken war. Bei den Männern ist diese Bevölkerungsentwicklung im Jahr 1994 darauf zurückzuführen, dass in dieser Zeit erheblich weniger Personen nach Thüringen zuwanderten als in den beiden vorhergehenden Jahren, wobei die Anzahl der zugezogenen Personen die der weggezogenen weiterhin überstieg. In demselben Jahr gaben auch viele Frauen ihren Wohnsitz in Thüringen auf, allerdings zogen geringfügig mehr Frauen nach Thüringen als ein Jahr zuvor. Dennoch blieb es, wie schon in den Vorjahren, bei einem Überschuss der Fortgezogenen über die Zugezogenen. Für



Frauen und Männer zusammen kam es 1994 zwar zu einem Zuwanderungsgewinn von 1 300 Personen, 1993 waren es jedoch noch 3 500 Personen.

Die Situation des Jahres 1998, ein Jahr nach dem höchsten Arbeitslosenstand im Zeitraum von 1992 bis 1999, war noch deutlicher von einer pessimistischen Einschätzung des zukünftigen Arbeitsangebotes in Thüringen geprägt. Der Bevölkerungsverlust dieses Jahres von 15 300 Personen, 10 000 Frauen und 5 300 Männer, ist nach wie vor vor allem darauf zurückzuführen, dass im selben Zeitraum mehr Personen starben als geboren wurden. Allerdings haben in dieser Zeit darüber hinaus per Saldo 4 900 Personen das Land verlassen, 3 700 Frauen und 1 200 Männer.

Im Jahr 1999 schwächte sich der Überschuss der Fortgezogenen über die Zugezogenen nach Thüringen etwas ab, obschon er im Vergleich zu den Jahren vor 1998 mit 4 300 Personen, davon 3 500 Frauen und 800 Männer, weiterhin sehr hoch war. Von der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter waren besonders auffällig die Altersgruppen der 15 bis unter 20-jährigen und der 20 bis unter 25-jährigen vom Bevölkerungsverlust durch Abwanderung betroffen. Nicht mehr ganz so stark, aber immer noch stärker als die höhe-

ren Altersgruppen, betraf das auch die 25 bis unter 30-jährigen. Unter allen befanden sich die Frauen in einer deutlichen Mehrheit. Diese Entwicklung, deren Trend bereits seit 1992 zu beobachten ist, hat zur Folge, dass die Überalterung der Bevölkerung schneller zunehmen wird als die alleinige Betrachtung der Geburtenentwicklung vermuten lässt, weil viele junge Leute im erwerbsfähigen Alter das Land verlassen und weil es sich bei ihnen hauptsächlich um Frauen handelt, die typischerweise im Alter zwischen 20 und 30 Jahren Kinder gebären.

Auf dem Arbeitsmarkt führt diese Entwicklung zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial, dem eine zunehmende Zahl an Nichterwerbspersonen gegenübersteht, die im Wesentlichen der Gruppe der Personen im Altersruhestand zuzurechnen ist.

Die Betrachtung der Altersstruktur der Bevölkerung Thüringens macht diese Entwicklung deutlich. Anhand von vier Altersgruppen wird dies im Folgenden genauer beleuchtet:

Der Anteil der unter 6-jährigen erreichte Ende 1997 mit 3,5 Prozent seinen tiefsten Wert im betrachteten Zeitraum

und stieg bis zum Ende des betrachteten Zeitraums geringfügig infolge vermehrter Geburten auf 3,8 Prozent der Bevölkerung. 1992 gehörten noch 6,2 Prozent aller Thüringer in diese Altersgruppe. Zur Gruppe der 6 bis unter 15-jährigen, also im Wesentlichen der Schüler, gehören seit 1992 immer weniger Personen. Ende 1999 waren es nur noch 9,7 Prozent im Vergleich zu 12,4 Prozent am Ende des Jahres 1992 und 11,3 Prozent Ende 1997. In dieser Entwicklung schlägt sich der starke Geburtenrückgang in Thüringen seit 1988 nieder. Die Gruppe der 15 bis 65-jährigen umfasst Personen im erwerbsfähigen Alter und hatte Ende 1999 einen Anteil von 70,3 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Die Steigerung zu 1992 beträgt drei Prozentpunkte. Zur vierten Gruppe rechnen die über 65-jährigen, die für den Arbeitsmarkt nicht von Bedeutung sind. Ihr Anteil stieg von Ende 1992 bis Ende 1999 um 2,2 Prozentpunkte auf 16,3 Prozent der Bevölkerung.

Die im Aufsatz zur Arbeitsmarktbilanz in Thüringen 1997 beschriebenen gegenläufigen Entwicklungen in der Gruppe der 15 bis unter 65-jährigen¹⁾ setzten sich auch in den beiden Folgejahren fort. Im Vergleich zum Ende des Jahres 1997 gehörten zur Gruppe der 20 bis 35-jährigen Ende 1999 etwa 22 800 Personen weniger. Seit Ende 1992 ist damit die Anzahl der 20 bis 35-jährigen um 90 900 auf 472 300 Personen gesunken. Zugleich wuchs die viel größere Altersgruppe der 35 bis 65-jährigen seit Ende 1997 um 17 000 Personen auf 1 072 800 Personen Ende 1999 an. Seit 1992 ist hier ein Anstieg um 64 600 Personen zu verzeichnen. Die Anzahl der 15 bis 20-jährigen, also derjenigen Einwohner Thüringens, die sich zu einem großen Teil in der Ausbildung befinden, nahm von Ende 1992 bis Ende 1998 von 141 800 auf 176 600 Personen zu und sank bis Ende 1999 auf 172 700 Personen. Damit begann sich der 1983 allmählich einsetzende Geburtenrückgang auf diese Personengruppe auszuwirken. Zudem war der Wanderungsverlust dieser Personengruppe mit fast 1 100 Personen im Jahre 1999 relativ hoch. Der Rückgang im Personenbestand dieser Altersgruppe wird sich auch in den nächsten Jahren - und zwar noch beschleunigt - fortsetzen, da dann die erheblichen Geburtenrückgänge zu Beginn der 90er Jahre zum Tragen kommen werden.

Arbeitsmarktbilanz

Mit den Berechnungen für 1998 und 1999 liegen mittlerweile Arbeitsmarktbilanzen für acht aufeinander folgende Jahre vor. Als Momentaufnahmen des Arbeitsmarktes geben sie seine Situation jeweils zum Ende des jeweiligen

Kalenderjahres wieder. Die Aggregate der Arbeitsmarktbilanzen berücksichtigen Personen, die in Thüringen wohnen, unabhängig davon ob sie ihren Arbeitsplatz in Thüringen oder in einem anderen Bundesland bzw. im Ausland haben. Ihre Berechnung erfolgt daher nach dem Wohnortkonzept (= Inländerkonzept).

Die Daten der Arbeitsmarktbilanz entstammen unterschiedlichen Veröffentlichungen und Statistiken, die sich nicht in jedem Fall auf Zahlen zum Jahresende beziehen. Um diese Daten dennoch miteinander vergleichbar und zutreffende Aussagen über die wichtigsten Bestimmungsgrößen des Arbeitsmarktes machen zu können, wurden, plausible Näherungs- und Schätzverfahren entwickelt und angewandt.

Die zentrale Größe der Arbeitsmarktbilanz ist das **Erwerbspersonenpotenzial**. Es repräsentiert den Teil der Bevölkerung, der in irgendeiner Weise am Erwerbsleben teilnimmt oder teilnehmen möchte. Dabei bleibt Erwerbstätigkeit in geringfügigem Umfang unberücksichtigt.²⁾ Zum Erwerbspersonenpotenzial zählen demzufolge die Erwerbstätigen, die registrierten Arbeitslosen und die Stille Reserve im weiteren Sinn.

In Thüringen ist das Erwerbspersonenpotenzial seit 1997 weiter gesunken. Ende 1999 betrug es nur noch 53,8 Prozent der Bevölkerung; das waren 1,1 Prozentpunkte weniger als Ende 1997 und 4,2 Prozentpunkte weniger als Ende 1992. In welchem Umfang die oben erwähnten Teilaggregate an dieser Entwicklung beteiligt sind, wird im Folgenden untersucht.

Die Anzahl der **Erwerbstätigen** sank bis Ende 1997 auf 1 016 500 Personen, den Tiefstwert des gesamten Zeitraums, für den hier Arbeitsmarktbilanzen erstellt wurden. Sie stieg danach bis Ende 1998 um 36 100 Personen, sank aber im folgenden Jahr wieder um 13 900 auf 1 038 700 Personen. Damit betrug der Anteil der Erwerbstätigen am Erwerbspersonenpotenzial in beiden Jahren weit über 78 Prozent, Ende 1997 waren es noch 74,7 Prozent, Ende 1992 sogar nur 71,6 Prozent.

Die Entwicklung der Anzahl der Erwerbstätigen ist eng verknüpft mit dem Einsatz von Arbeitsbeschaffungs- bzw.

1) Siehe Statistische Monatshefte Thüringen, Ausgabe Februar 2001, S. 20.

2) Eine geringfügige Beschäftigung ist eine Tätigkeit unter 15 Stunden pro Woche und einem Einkommen bis 630,- DM (1999) im Monat.

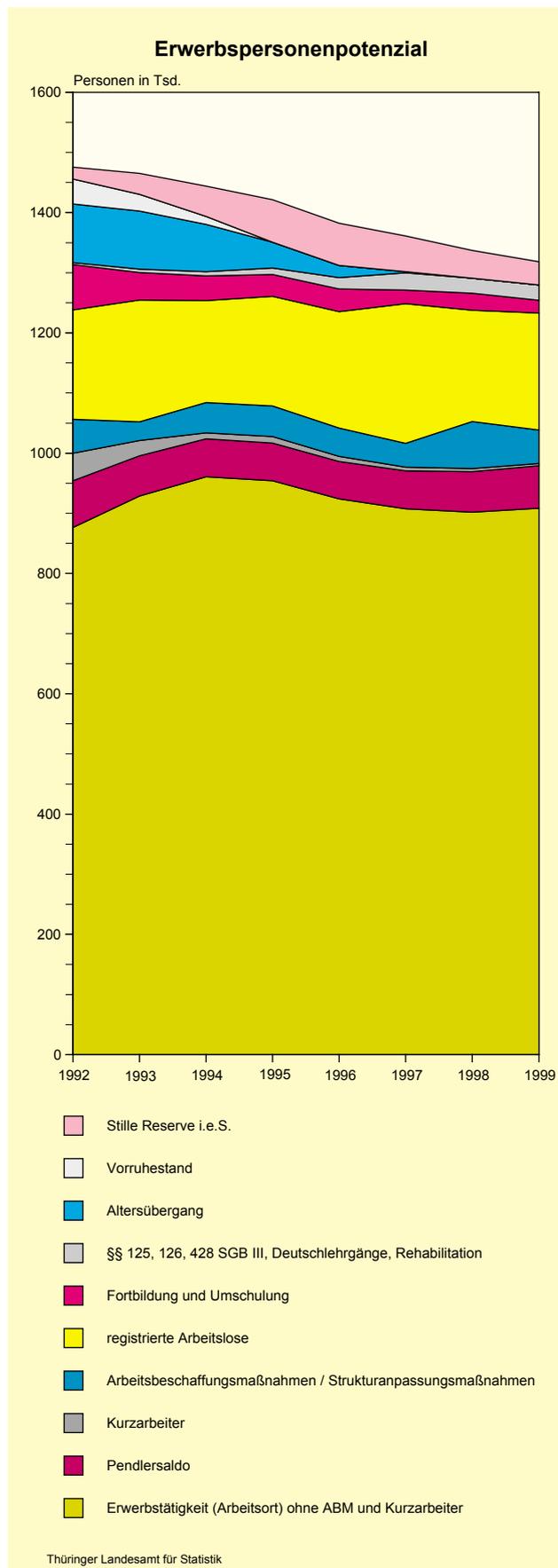
Strukturanpassungsmaßnahmen³⁾. Teilnehmer an diesen vom Staat geförderten Maßnahmen gehören in der Arbeitsmarktbilanz zu den Erwerbstätigen. Ende 1998 waren mit 77 900 Personen nahezu doppelt so viele Personen wie Ende 1997 in solchen Maßnahmen beschäftigt; Ende 1999 waren es noch 55 600 Personen. Der Effekt einer deutlichen Aufstockung der Maßnahmen kann direkt in der Arbeitsmarktbilanz abgelesen werden: die Anzahl der Erwerbstätigen stieg gegenüber Ende 1997 deutlich an, während gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosen auffällig sank.

Der Anteil der **Auszubildenden** an den Erwerbstätigen sank von 6,0 Prozent am Ende des Jahres 1997 auf 5,8 Prozent Ende 1998 und stieg dann bis Ende 1999 wieder auf 6,0 Prozent. Seit 1992 ist ein stetiges, wenngleich seit Ende 1995 nur schwaches Anwachsen der absoluten Zahl der Auszubildenden zu verzeichnen. Die Angaben zu den Arbeitslosen unter 20 Jahren, der Altersgruppe, zu der die meisten der Auszubildenden gehören, zeigen jedoch, dass die konjunkturellen Entwicklungen sich bei ihnen genauso auswirken wie bei der Gruppe aller Arbeitslosen. Die Anzahl der **Kurzarbeiter** unter den Erwerbstätigen hat sich wie in allen vorhergehenden Jahren seit 1992 bis Ende 1999 weiter verringert. Zu ihnen gehören nur noch 0,4 Prozent aller Erwerbstätigen.

Die Erwerbstätigenzahl der Arbeitsmarktbilanz gibt nicht den tatsächlichen Bedarf an Arbeitskräften wieder. Bleiben die staatlichen Eingriffe in den Arbeitsmarkt mittels Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Strukturanpassungsmaßnahmen unberücksichtigt und wird die Anzahl der Kurzarbeiter umgerechnet in die Anzahl der Arbeitskräfte, die unter „normalen“ Arbeitsbedingungen beschäftigt würden (so genanntes Vollzeitäquivalent der Kurzarbeiter⁴⁾), ergibt sich ein Bestand an Erwerbstätigen, der als reguläre

3) Seit 1.1.1998 werden die Maßnahmen nach §249h AFG, die in der Arbeitsmarktbilanz zusammen mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ausgewiesen werden, als Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) im Rahmen des SGB III (§§272-279 und §415) fortgeführt. Der §249h AFG war zum 1.1.1993 als neues Instrument der Arbeitsmarktpolitik in den neuen Bundesländern ins AFG eingefügt worden. Er sieht vor, pauschalierte Lohnkostenzuschüsse in Höhe der durchschnittlichen Aufwendungen für Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe in den Bereichen Umwelt, soziale Dienste und Jugendhilfe zu gewähren. Seit dem 1.7.1994 können auch Arbeiten zur Erhöhung des Angebots im Breitensport, in der freien Kulturarbeit und im Bereich Denkmalpflege gefördert werden. Seit April 1997 sind zusätzliche Arbeiten zur Durchführung denkmalpflegerischer Maßnahmen, zur Vorbereitung und Durchführung städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen, zur Vorbereitung und Durchführung des städtebaulichen Denkmalschutzes und zur Verbesserung des Wohnumfeldes förderungswürdig. Des Weiteren sind Lohnkostenzuschüsse für private Wirtschaftsunternehmen im gewerblichen Bereich ermöglicht worden. Ab September 1999 sind Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastruktur möglich.

4) Das Vollzeitäquivalent ist die Summe der durch Kurzarbeit ausgefallenen Arbeitszeit geteilt durch die Regelarbeitszeit.



Erwerbstätigkeit bezeichnet wird. Ende 1998 hatte die reguläre Erwerbstätigkeit mit 972 300 Personen ihren Tiefstand im Zeitraum zwischen Ende 1992 und 1999 erreicht. Ihr Anteil an der gesamten Erwerbstätigkeit sank von 95,8 Prozent Ende 1997 auf 92,4 Prozent. Am Ende des Jahres 1999 waren wieder 981 500 oder 94,5 Prozent aller Erwerbstätigen regulär erwerbstätig. Spiegelbildlich dazu entwickelte sich der Bestand an Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen. Näheres dazu wurde bereits weiter oben erläutert. Der Einfluss von Kurzarbeit auf die reguläre Erwerbstätigkeit war dagegen seit 1994 stets gering.

Durch den verstärkten Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente konnte die Anzahl der **Arbeitslosen** bis Ende 1998 zwar deutlich unter die Grenze von 200 Tsd. Personen gedrückt werden, blieb aber im Vergleich zu den Vorjahren bis auf 1993 auf einem höheren Niveau. Bis Ende 1999 stieg die Anzahl der Arbeitslosen wieder an, und zwar um 9 300 auf 194 500 Personen. Damit waren Ende 1998 13,8 Prozent und Ende 1999 14,8 Prozent des Erwerbspersonenpotenzials arbeitslos. Die höchste Arbeitslosigkeit war sowohl Ende 1998 als auch Ende 1999 - wie stets seit 1995 - unter den 55- bis 60-jährigen zu verzeichnen, nachdem die für diese Personengruppe getroffenen Regelungen zum Empfang von Vorruhestands- bzw. Altersübergangsgeld ausgelaufen sind. Zu dieser Altersgruppe zählten in den beiden genannten Jahren 20,6 bzw. 20,4 Prozent⁵⁾ aller Arbeitslosen. Ihr Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, also an den 15 bis unter 65-jährigen, betrug 10,5 bzw. 9,9 Prozent.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Thüringen spiegelt sich auch in der Anzahl der Personen wider, die als Einwohner des Landes Thüringen einer Arbeit außerhalb des Bundeslandes nachgehen (Auspendler) oder die in Thüringen als Einwohner anderer Bundesländer oder des Auslandes (Einpendler) arbeiten. Der so genannte Pendlersaldo (Auspendler minus Einpendler) hat sich seit Ende 1997 um 11,2 Prozent auf 70 500 Personen am Ende des Jahres 1999 erhöht. Zwar geht der Pendlersaldo nicht als eigenständige Größe in die Arbeitsmarktbilanz ein, seine Entwicklung ist jedoch ein weiterer Indikator für das Arbeitsangebot in der Region. Darüber hinaus weist er darauf hin, wie die Bevölkerung die Zukunftsaussichten bezüglich der Beschäftigung und des zu erzielenden Einkommens einschätzt.

Die dritte Komponente des Erwerbspersonenpotenzials ist die **Stille Reserve im weiteren Sinn**. Ihr Personenkreis ist

seit 1997 weiterhin deutlich geschrumpft und betrug Ende 1999 noch 85 100 Personen. Sie ist damit in diesen zwei Jahren um knapp 25 Prozent gesunken. Zur Stillen Reserve im weiteren Sinn gehören die Personen der Stillen Reserven im engeren Sinn, die Empfänger von Vorruhestandsgeld bzw. Altersübergangsgeld, die Teilnehmer an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen, sowie die Empfänger von Leistungen nach §§ 125, 126, 428 SGB III (bis 31.12.1997: §§ 105a-c AFG), Rehabilitanden und Teilnehmer an Deutschlehrgängen.

Die Regelungen zum **Vorruhestandsgeld** sind bereits seit Ende 1995, die Regelungen zum **Altersübergangsgeld** seit Ende 1997 ausgelaufen⁶⁾. In der Arbeitsmarktbilanz werden hier demzufolge keine Personen mehr ausgewiesen. Den Tabellen auf Seite 31 und 32 können Daten zur Anzahl der Empfänger dieser Leistungen zwischen Ende 1992 und 1997 entnommen werden.

Infolge der hohen Arbeitslosigkeit des Jahres 1997 sind **Vollzeit-Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung** aufgestockt worden. Ende 1998 nahmen an ihnen 28 100 Personen teil. Damit erreichten sie jedoch nicht das hohe Niveau der Jahre 1992 bis 1996. Bereits Ende 1999 richteten sie sich nur noch an 21 200 Personen.

Zum Ende der Jahre 1998 und 1999 wurden zwar weniger Personen zum Kreis der Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, der Rehabilitanden und der Teilnehmer an Deutschlehrgängen gezählt als noch Ende 1997, dennoch lag ihre Anzahl mit 25 300 und 25 400 Personen weiterhin deutlich über derjenigen der Jahre 1992 bis 1996. Von Bedeutung sind in dieser heterogenen Personengruppe insbesondere die 58-jährigen und älteren Arbeitnehmer, die der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung stehen (§ 428 SGB III). Ende 1998 machten sie 55,6 Prozent und Ende 1999 52,1 Prozent der gesamten Gruppe aus. Die Regelungen nach § 428 SGB III kompensierten damit zumindest teilweise den Wegfall der Begünstigungen aus den Regelungen zum Vorruhestandsgeld und zum Altersübergangsgeld.

Zur **Stillen Reserve im engeren Sinne** gehören nach wie vor die meisten Personen aus der Gruppe der Stillen Re-

5) Angaben des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt/Thüringen für den Monat September.

6) Siehe Statistische Monatshefte Thüringen, Ausgabe Februar 2001, S. 22.

serve im weiteren Sinne, obwohl ihr Umfang sowohl 1998 als auch 1999 erheblich niedriger als im jeweiligen Vorjahr eingeschätzt wurde. Die Schätzung für die neuen Bundesländer insgesamt wird vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) für jene Personengruppe durchgeführt, die aus verschiedensten Gründen nicht als arbeitssuchend beim Arbeitsamt gemeldet ist und auch nicht an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnimmt, jedoch unter bestimmten Umständen zur Aufnahme einer bezahlten Tätigkeit bereit ist. Die so ermittelte Größe wird proportional zur registrierten Arbeitslosigkeit auf die Arbeitsamtsbezirke verteilt. Die geschätzte Anzahl von Personen in der Stillen Reserve im engeren Sinn ist vom IAB für den gesamten Zeitraum nach unten korrigiert worden, dadurch ergeben sich für die Jahre 1992 bis 1997 neue Ergebnisse für Thüringen, die jedoch nur unwesentlich von denjenigen abweichen, die im letzten Aufsatz zur Arbeitsmarktbilanz⁷⁾ veröffentlicht wurden. Danach resultiert für diese Komponente des Arbeitsmarktes für das Ende des Jahres 1999 mit 38 500 Personen ein Bestand, der um 20 800 Personen unter dem Ergebnis für 1997 lag. Wenngleich auch die Schätzung des IAB mit großen Unsicherheiten behaftet ist und deswegen die absoluten Größen nur grobe Näherungen darstellen, kann jedoch aus der Gesamtentwicklung abgelesen werden, dass der Umfang der Stillen Reserve im engeren Sinn seit 1996 kontinuierlich und deutlich abgenommen hat.

Die **Nichterwerbspersonen** der Arbeitsmarktbilanz umfassen Kinder vor Schule, Schüler und Studenten, Erwerbsunfähigkeitsrentner, Personen im Altersruhestand und übrige Nichterwerbspersonen. Ende 1999 gehörten zu ihnen 1 130 800 Personen oder 46,2 Prozent der Thüringer Bevölkerung.

Wie schon in der Arbeitsmarktbilanz 1997 werden auch für die Jahre 1998 und 1999 die **Personen im Altersruhestand** und die **übrigen Nichterwerbspersonen** in einer Zahl erfasst, da eine saubere statistische Trennung für diese Personengruppen nicht möglich ist. Mit 585 600 Personen machten sie Ende 1999 den Hauptanteil der Nichterwerbspersonen aus. Gegenüber Ende 1997 bedeutet das eine Steigerung um 48 300 Personen oder 9,0 Prozent.

Der Abwärtstrend der Zahlen von **Schülern und Studenten** setzte sich auch 1998 und 1999 fort, so dass Ende 1999 noch 366 300 Personen dazu gehörten. Das sind 35 400 Personen weniger als noch Ende 1997. Die Folgen

des Geburteneinbruchs in Thüringen nach der Vereinigung der deutschen Staaten treten hier inzwischen deutlich zu Tage und werden sich auch in den folgenden Jahren in einer weiteren drastischen Verringerung der Schülerzahlen bemerkbar machen. Von den 366 300 Schülern und Studenten am Ende des Jahres 1999 besuchten 303 600 allgemein bildende Schulen. Diese Schulen haben seit 1994, dem Jahr mit dem höchsten Schülerbestand im betrachteten Zeitraum, 58 700 Schüler verloren. Der Bestand an Schülern an berufsbildenden Schulen, zu denen in der Regel 15-jährige und ältere Jugendliche und Erwachsene gehören, hat hingegen seit 1997 um 1 000 auf 27 100 Personen zugenommen; seit 1992 hat er sich nahezu verdoppelt.

Die Anzahl der **Kinder, die noch nicht zur Schule gehen**, ist seit Ende 1997, dem Jahr mit dem geringsten Bestand an Kindern in dieser Alterklasse, um 3 000 Personen gewachsen und liegt nun bei 100 500 Personen. Der nur zögerliche Geburtenanstieg seit 1996 ist einer der Hinweise darauf, dass u.a. die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt immer noch als Unsicherheitsfaktor in die Lebensplanung junger Familien eingehen. Hinzu kommt eine gewandelte Einstellung bezüglich der eigenen Selbstverwirklichung, in der der Wunsch nach Kindern in vielen Fällen eher eine untergeordnete Rolle spielt.

Am Jahresende 1999 gehörten zu den **Erwerbsunfähigkeitsrentnern** 6,9 Prozent der Nichterwerbspersonen, das sind 0,2 Prozentpunkte weniger als Ende 1997. Von 1998 auf 1999 ist die absolute Anzahl der Erwerbsunfähigkeitsrentner zum ersten Mal während der Jahre 1992 bis 1999 gesunken und lag bei 78 400 Personen, das sind 2 500 Personen weniger als 1998. Da der Rückgang relativ gering ist, muss die weitere Entwicklung in den nächsten Jahren beobachtet werden, um untersuchen zu können, ob damit tatsächlich eine Wende eingetreten ist und welche Ursachen dafür ausschlaggebend gewesen sind.

Die Arbeitsmarktbilanzen 1998 und 1999 für Thüringen zeigen, dass die Impulse in Richtung mehr Erwerbstätigkeit und weniger Arbeitslosigkeit, die mit dem verstärkten Einsatz von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten, wie Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen 1998 gesetzt wurden, nur teilweise zu einem Abbau der Arbeitslosigkeit geführt haben. Bis Ende 1999 stieg die

7) Ebenda, S. 24.

Anzahl der Arbeitslosen wieder an, während die Anzahl der Erwerbstätigen zurückging. Parallel dazu waren weniger Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen sowie in Vollzeit-Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung beschäftigt. Die Ungewissheit über die weitere konjunkturelle Entwicklung in den

Neuen Bundesländern und das damit verbundene Angebot geeigneter Arbeitsplätze mit angemessener Entlohnung dürfte auch eine der Ursachen sein, die schließlich zu einer verstärkten Abwanderung von insbesondere jungen Arbeitskräften und zu einem Anstieg der aus Thüringen zu ihrem Arbeitsort auspendelnden Erwerbstätigen führte.

Arbeitsmarktbilanz für Thüringen 1992 bis 1999

Merkmal	Personen am Jahresende*							
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Bevölkerung	2 545 800	2 532 800	2 517 800	2 503 800	2 491 100	2 478 100	2 462 800	2 449 100
Erwerbstätige	1 056 400	1 052 100	1 084 200	1 078 500	1 041 700	1 016 500	1 052 600	1 038 700
darunter								
Auszubildende	48 100	52 200	53 100	58 000	59 800	60 900	61 500	62 600
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	56 600	30 900	50 300	50 900	47 100	39 800	77 900	55 600
Kurzarbeiter	45 800	25 400	10 200	10 600	8 200	5 900	5 200	4 000
Registrierte Arbeitslose	182 000	202 800	169 300	182 300	193 900	232 000	185 200	194 500
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	237 000	210 200	190 200	160 500	147 000	112 500	99 500	85 100
davon								
Stille Reserve i.e.S.	19 500	34 600	50 300	70 400	70 500	59 300	46 100	38 500
Empfänger von Altersübergangsgeld/ Vorruhestandsgeld	139 000	124 500	91 700	42 700	20 100	1 900	0	0
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	75 000	45 700	41 000	36 500	37 600	22 800	28 100	21 200
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	3 500	5 400	7 200	10 900	18 800	28 500	25 300	25 400
Erwerbspersonenpotenzial	1 475 400	1 465 100	1 443 700	1 421 300	1 382 600	1 361 000	1 337 300	1 318 300
Kinder vor Schule	176 800	156 800	136 200	118 800	104 800	97 500	97 700	100 500
Schüler	385 900	398 000	407 800	410 100	408 700	401 700	384 900	366 300
Erwerbsunfähigkeitsrentner	62 500	68 600	72 700	72 800	78 600	80 600	80 900	78 400
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen**	445 200	444 201	457 400	480 800	516 400	537 300	562 000	585 600
Nichterwerbspersonen	1 070 400	1 067 700	1 074 100	1 082 500	1 108 500	1 117 100	1 125 500	1 130 800

* Werte auf hundert Personen gerundet
 ** einschließlich statistischer Differenz

Aufsätze

Merkmal	Veränderung absolut						
	1993/1992	1994/1993	1995/1994	1996/1995	1997/1996	1998/1997	1999/1998
Bevölkerung	- 13 000	- 15 000	- 14 000	- 12 700	- 13 000	- 15 300	- 13 700
Erwerbstätige	- 4 300	32 100	- 5 700	- 36 800	- 25 200	36 100	- 13 900
darunter							
Auszubildende	4 100	900	4 900	1 800	1 100	600	1 100
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	- 25 700	19 400	600	- 3 800	- 7 300	38 100	- 22 300
Kurzarbeiter	- 20 400	- 15 200	400	- 2 400	- 2 300	- 700	- 1 200
Registrierte Arbeitslose	20 800	- 33 500	13 000	11 600	38 100	- 46 800	9 300
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	- 26 800	- 20 000	- 29 700	- 13 500	- 34 500	- 13 000	- 14 400
davon							
Stille Reserve i.e.S.	15 100	15 700	20 100	100	- 11 200	- 13 200	- 7 600
Empfänger von Altersübergangsgeld/ Vorruhestandsgeld	- 14 500	- 32 800	- 49 000	- 22 600	- 18 200	- 1 900	x
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	- 29 300	- 4 700	- 4 500	1 100	- 14 800	5 300	- 6 900
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	1 900	1 800	3 700	7 900	9 700	- 3 200	100
Erwerbspersonenpotenzial	- 10 300	- 21 400	- 22 400	- 38 700	- 21 600	- 23 700	- 19 000
Kinder vor Schule	- 20 000	- 20 600	- 17 400	- 14 000	- 7 300	200	2 800
Schüler	12 100	9 800	2 300	- 1 400	- 7 000	- 16 800	- 18 600
Erwerbsunfähigkeitsrentner	6 100	4 100	100	5 800	2 000	300	- 2 500
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen**	x	x	x	x	x	x	x
Nichterwerbspersonen	- 2 700	6 400	8 400	26 000	8 600	8 400	5 300

Merkmal	Veränderung in Prozent						
	1993/1992	1994/1993	1995/1994	1996/1995	1997/1996	1998/1997	1999/1998
Bevölkerung	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,6
Erwerbstätige	- 0,4	3,1	- 0,5	- 3,4	- 2,4	3,6	- 1,3
darunter							
Auszubildende	8,5	1,7	9,2	3,1	1,8	1,0	1,8
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	- 45,4	62,8	1,2	- 7,5	- 15,5	95,7	- 28,6
Kurzarbeiter	- 44,5	- 59,8	3,9	- 22,6	- 28,0	- 11,9	- 23,1
Registrierte Arbeitslose	11,4	- 16,5	7,7	6,4	19,6	- 20,2	5,0
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	- 11,3	- 9,5	- 15,6	- 8,4	- 23,5	- 11,6	- 14,5
davon							
Stille Reserve i.e.S.	77,4	45,4	40,0	0,1	- 15,9	- 22,3	- 16,5
Empfänger von Altersübergangsgeld/ Vorruhestandsgeld	- 10,4	- 26,3	- 53,4	- 52,9	- 90,5	- 100,0	x
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	- 39,1	- 10,3	- 11,0	3,0	- 39,4	23,2	- 24,6
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	54,3	33,3	51,4	72,5	51,6	- 11,2	0,4
Erwerbspersonenpotenzial	- 0,7	- 1,5	- 1,6	- 2,7	- 1,6	- 1,7	- 1,4
Kinder vor Schule	- 11,3	- 13,1	- 12,8	- 11,8	- 7,0	0,2	2,9
Schüler	3,1	2,5	0,6	- 0,3	- 1,7	- 4,2	- 4,8
Erwerbsunfähigkeitsrentner	9,8	6,0	0,1	8,0	2,5	0,4	- 3,1
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen**	x	x	x	x	x	x	x
Nichterwerbspersonen	- 0,3	0,6	0,8	2,4	0,8	0,8	0,5

Silke Scholze
Tel.: 0361/3784441; e-mail: SScholze@tls.thueringen.de

Die Bevölkerungsentwicklung Thüringens von 1989 bis 2000 unter besonderer Berücksichtigung der Einflussfaktoren

Die Bevölkerungsentwicklung Thüringens war in den letzten zwölf Jahren durch einen ständigen Rückgang gekennzeichnet. Dieser Abwärtstrend war das Ergebnis wechselnder Einflüsse der natürlichen Komponente (Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss) und der räumlichen Komponente (Wanderungsgewinn bzw. -verlust) auf die Bevölkerungsentwicklung.

Wie war der Einfluss der Komponenten auf die Gesamtentwicklung der Bevölkerung und welche Gründe gibt es für die unterschiedliche Entwicklung? Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen stehen im Mittelpunkt dieses Aufsatzes.

Methodische Hinweise und begriffliche Erläuterungen

Die Ausführungen beziehen sich auf rückgerechnete Ergebnisse zum Gebietsstand 31.12.1998.

Allgemeine Sterbeziffer -

Gestorbene je 1 000 mittlere Bevölkerung

altersspezifische Geburtenziffer -

die Zahl der Lebendgeborenen von Frauen eines bestimmten Geburtsjahres wird zum mittleren Bestand an Frauen dieses Geburtsjahres in Beziehung gesetzt.

Altersstrukturkomponente -

Veränderungen der absoluten Zahl der Geborenen aufgrund von veränderten Besetzungszahlen der einzelnen Frauenjahrgänge zwischen 15 und 45 Jahren.

Mittleres Sterbealter -

Median der Altersgliederung der Gestorbenen (Altersgruppen mit je fünf Altersjahren)

Standardisierte Sterbeziffer -

auf die Altersgliederung einer Standardbevölkerung berechnete Sterbeziffer; mit anderen Worten, die tatsächlich beobachteten Sterbeverhältnisse werden auf eine Standardbevölkerung angewendet.

Strukturindex nach Drobisch -

standardisierte Messzahl aus einem relativen und einem fiktiven gewogenen Durchschnitt zur Quantifizierung des Einflusses einer Strukturverschiebung in den Gewichten auf die relative zeitliche Veränderung von Durchschnitten. Ist der Strukturindex > 1 , verzeichnet man eine Verschiebung in der Bevölkerungsstruktur hin zu den Altersklassen mit den höheren altersspezifischen Geburtenziffern. Ein Strukturindex = 1 signalisiert keine, ein Strukturindex < 1 dagegen eine Strukturverschiebung hin zu den Altersklassen mit den niedrigeren altersspezifischen Geburtenziffern.

Summe der altersspezifischen Geburtenziffern -

Zahl der Lebendgeborenen, die Tsd. Frauen im Alter zwischen 15 bis unter 45 Jahren im Laufe ihrer reproduktiven Phase zur Welt bringen, wenn die derzeit beobachteten Fruchtbarkeitsverhältnisse im gesamten Zeitraum herrschen und die Sterblichkeit außer Acht bleibt.

Verhaltenskomponente -

ist ein „vielschichtiges Gebilde“, weil sich hier alle Faktoren wiederfinden, die im weitesten Sinne auf den Entschluss einen Kinderwunsch zu realisieren einwirken. Hierzu gehört unter anderem das Heiratsverhalten, die Abwägung zwischen Kinderwunsch und Erwerbstätigkeit, ökonomische Rahmenbedingungen, familien- und kinderorientierende Entscheidungen der Politik sowie Veränderungen der Lebensstile.

Wanderungsfall -

jeder Einzug in oder Auszug aus einer alleinigen Wohnung bzw. Hauptwohnung und die Verlagerung einer Hauptwohnung in eine andere Gemeinde, die bisher Sitz einer Nebenwohnung war.

Einfluss der natürlichen und räumlichen Komponente auf die Bevölkerungsentwicklung

Ende des Jahres 2000 lebten in Thüringen 2,431 Mill. Personen. Im Vergleich dazu betrug die Thüringer Bevölkerung zum Jahresende 1988 noch 2,711 Mill. Personen. Das ist eine Verringerung um 280 Tsd. Personen bzw. 10,3 Prozent.

Der gesamte Schrumpfungsprozess beruhte etwa jeweils zur Hälfte auf dem Gestorbenenüberschuss in Höhe von 137 Tsd. Personen und dem Wanderungsverlust von 143 Tsd. Personen.

Bezieht man diese Betrachtung auf die einzelnen Jahre, so stellt man einen sehr differenzierten Einfluss beider Komponenten auf die Bevölkerungsentwicklung fest.

Zur Vereinfachung wird nunmehr der gesamte Betrachtungszeitraum in fünf Abschnitte eingeteilt, in denen die Wirkungsrichtung und das Ausmaß der Wirkung der Komponenten auf die Gesamtentwicklung gleich ist.

Der **erste Zeitraum** - die Jahre von **1989 bis 1991** - war im Vergleich zum gesamten Beobachtungszeitraum durch eine *überdurchschnittliche Reduzierung* der Bevölkerung gekennzeichnet. So ging in diesen drei Jahren die Bevölkerung um 150,3 Tsd. Personen zurück - das ist mehr als die Hälfte des Bevölkerungsrückgangs des gesamten Betrachtungszeitraums.

Hauptursache dieser Entwicklung war vor allem der *Wanderungsverlust* von insgesamt 129,8 Tsd. Personen. Bis zum Jahr 1991 war das Verhältnis der Zahl der Lebendgeborenen zur Zahl der Gestorbenen relativ ausgewogen. Den jährlich ca. 33 Tsd. Sterbefällen standen 1989 31,5 Tsd. und 1990 28,7 Tsd. Lebendgeborene gegenüber. 1991 trug zusätzlich zum Wanderungsverlust ein Sterbefallüberschuss in Höhe von 14,4 Tsd. Personen zur Reduzierung der Bevölkerung bei. Dieser resultierte aus dem Rückgang der Zahl der Lebendgeborenen auf 17,4 Tsd. bzw. auf rund die Hälfte des Niveaus von 1989 bei annähernd gleich bleibender Zahl der Gestorbenen.

In der **zweite Phase** - dem Zeitraum von **1992 bis 1994** - blieb der jährliche Bevölkerungsrückgang *nahezu konstant* und lag zwischen 15,0 Tsd. Personen im Jahre 1992, 13,0 Tsd. Personen im Jahre 1993 und weiteren 15,0 Tsd. Personen im Jahre 1994.

Im Gegensatz zu den Vorjahren war dieser Zeitraum durch jährlich *leichte Wanderungsgewinne* (im Durchschnitt 1 800 Personen) gekennzeichnet. Der positive Einfluss des Wanderungsgeschehens auf den Bevölkerungsverlust wurde durch den weitaus höheren Gestorbenenüberschuss, der sich jährlich zwischen 15,5 Tsd. Personen und 16,6 Tsd. Personen bewegte, kompensiert. Ursache für den Gestorbenenüberschuss war der weitere Rückgang des Geburtenniveaus bei nahezu konstanter Zahl der Sterbefälle. Das Geburtendefizit erreichte 1994 mit 12,7 Tsd. Lebendgeborenen den Höchststand.

Im **dritten Zeitraum (1995 und 1996)** setzte sich der negative Trend der Bevölkerungsentwicklung mit *rückläufiger Intensität* fort und erreichte im Jahr 1996 mit 12,7 Tsd. Personen den niedrigsten Stand im gesamten Beobachtungszeitraum.

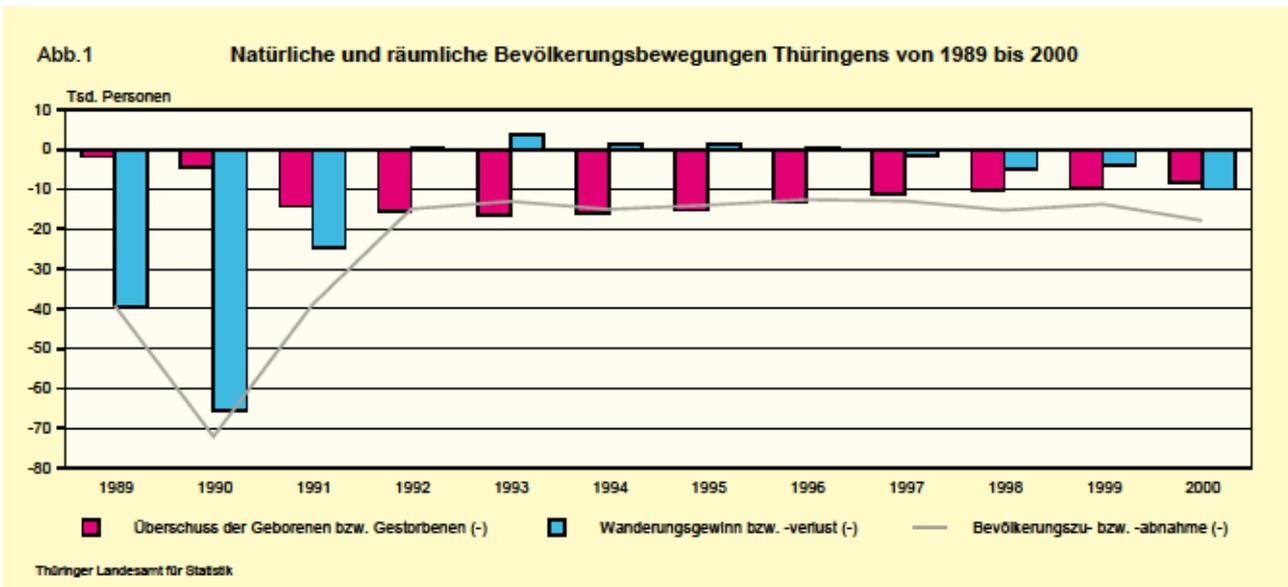
Die *steigenden Geburtenzahlen* und die rückläufige Zahl der Gestorbenen führten zur Reduzierung des Gestorbenenüberschusses auf jährlich durchschnittlich 14,2 Tsd. Personen. Die leichten Wanderungsgewinne milderten den Prozess des Bevölkerungsrückgangs nur unwesentlich.

Die Zahl der Bevölkerung nahm in der **vierten Phase (1997 bis 1999)** durchschnittlich jährlich um rund 14,0 Tsd. Personen ab. Den dominierenden Einfluss auf diese Entwicklung hatte wie in den zwei Phasen zuvor der *Gestorbenenüberschuss*, der im Durchschnitt dieser Jahre ca. 10,4 Tsd. Personen betrug. Insgesamt gesehen wies der Gestorbenenüberschuss auf Grund des Zuwachses bei den Lebendgeborenen und sinkender Zahl der Sterbefälle eine abnehmende Tendenz auf.

Im Unterschied zur vorangegangenen Phase wurde die Bevölkerung Thüringens zusätzlich durch *Wanderungsverluste* um durchschnittlich jährlich 3,6 Tsd. Personen dezimiert.

Mit dem Jahr 2000 kam es zu einer Verschiebung in den Gewichten beider Komponenten. Der Wanderungsverlust erreichte seit 1997 mit 10,0 Tsd. Personen den Höchststand und beeinflusste den Bevölkerungsverlust zu 56,0 Prozent. Der Abwärtstrend beim Gestorbenenüberschuss setzte sich seit 1993 fort.

Insgesamt nahm die Bevölkerung in diesem Jahr um 17,8 Tsd. Personen ab. Der Bevölkerungsrückgang lag damit über dem Niveau der vorangegangenen acht Jahre.



Das Geburtenniveau - Haupteinflussfaktor auf die natürliche Komponente

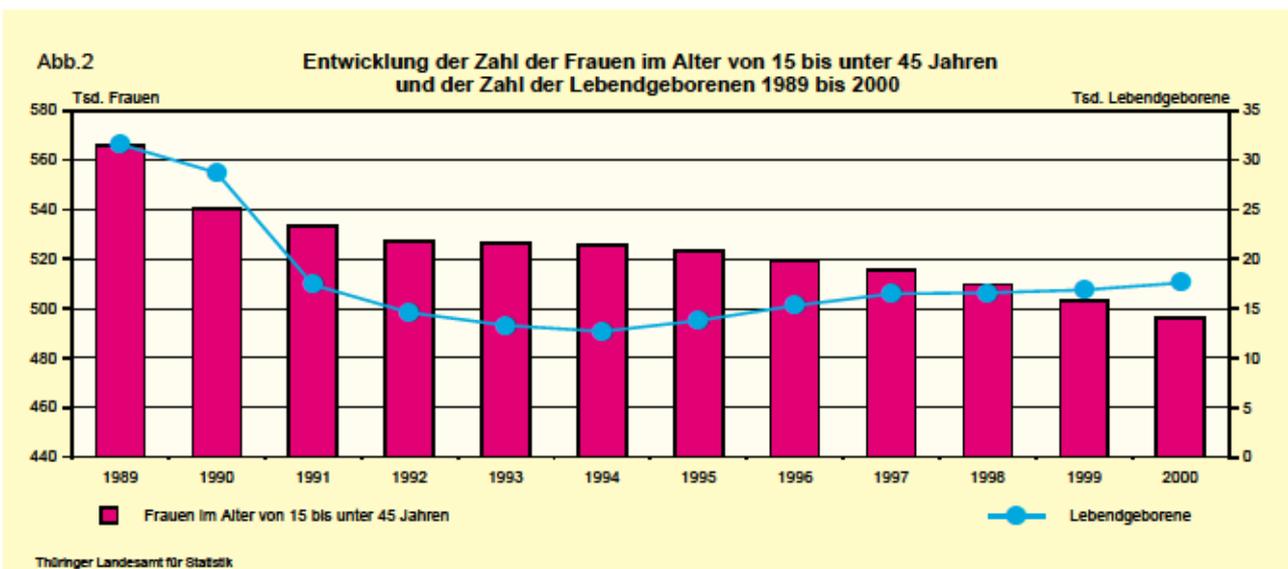
Die Entwicklung der natürlichen Komponente beruhte im Beobachtungszeitraum in erster Linie auf einem relativ starken Rückgang der Geborenenzahlen, während sich die Zahl der Sterbefälle nur leicht verringerte.

So sank die Zahl der Lebendgeborenen von 31,5 Tsd. im Jahr 1989 auf 12,7 Tsd. im Jahre 1994 bzw. um mehr als die Hälfte. Ab 1995 stieg das Geburtenniveau kontinuierlich an. So wurden im Jahr 2000 4,9 Tsd. Kinder mehr geboren als 1994 - aber immer noch 13,9 Tsd. Kinder weniger als im Jahr 1989.

Was hatte die Schwankungen der absoluten Geborenenzahlen verursacht?

Zum einen nahm die Zahl der Frauen von 15 bis 44 Jahren im Beobachtungszeitraum kontinuierlich ab. Im Jahr 1989 befanden sich 566,1 Tsd. Frauen im gebärfähigen Alter. Ihre Zahl reduzierte sich bis Ende 2000 auf 496,2 Tsd. Frauen bzw. um 12,3 Prozent.

Der absolute Rückgang der Zahl dieser Frauen allein reicht nicht aus, den Geburtenrückgang zu erklären, weil seit 1994 die Zahl der Lebendgeborenen trotz rückläufiger Zahl potentieller Mütter angestiegen war (vgl. Abb. 2).



Die Veränderungen der absoluten Zahl der Geborenen war auch das Ergebnis von veränderten Besetzungszahlen der einzelnen Frauenjahrgänge zwischen 15 und 45 Jahren – Altersstruktureffekt.

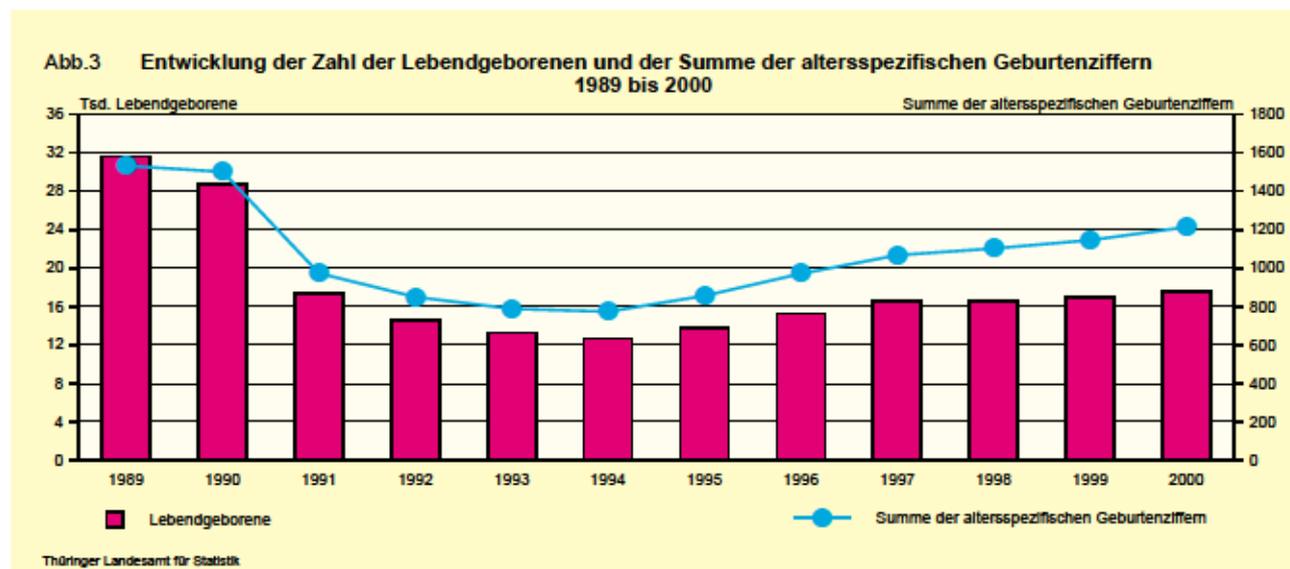
Mit Hilfe des Strukturindex nach Drobisch kann quantitativ die Wirkungsrichtung dieses Altersstruktureffektes ermittelt werden. Da in allen Jahren von 1989 bis 2000 der Strukturindex kleiner als eins war, verzeichnet man eine Verschiebung der Altersstruktur der Frauen zu den Altersklassen mit den niedrigeren altersspezifischen Geburtenziffern.

Die Zunahme der Frauen in den Altersgruppen mit den niedrigeren altersspezifischen Geburtenziffern und die

Abnahme der Zahl der Frauen in den Altersgruppen mit hohen altersspezifischen Geburtenziffern müsste im Ergebnis in allen 12 Jahren zu weniger Geburten führen.

Da in der jüngsten Entwicklung ein Aufwärtstrend bei der Geburtenentwicklung zu verzeichnen war, beruhte dieser wesentlich auf den veränderten Geburtenzahlen je Frau – die veränderte Verhaltensweise der Paare oder auch Verhaltenskomponente genannt.

Zur Darstellung der Geburtenhäufigkeit wird im folgenden die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern verwendet. Durch diese Kennziffer bleiben unterschiedliche Altersstrukturen der beobachteten Bevölkerung unberücksichtigt.



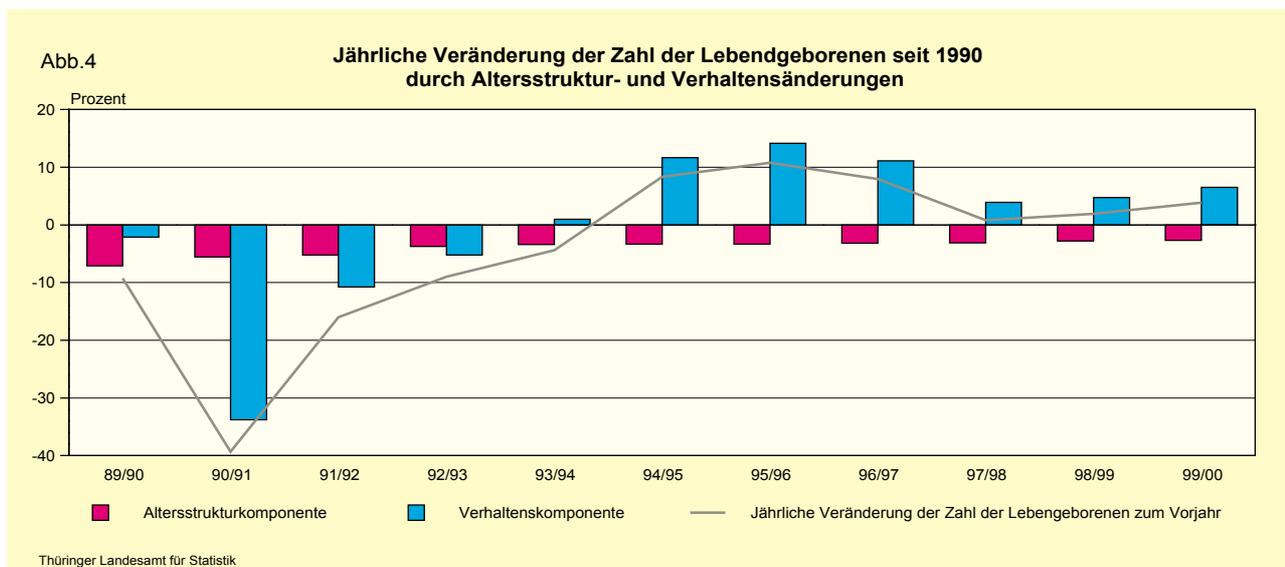
Die Abbildung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern zwischen 1989 und 2000. In den ersten 6 Jahren war die Kennziffer durch eine rückläufige Entwicklung gekennzeichnet und erreichte im Jahr 1994 mit 773 Kindern das Minimum - das sind 758 Kinder weniger als im Jahr 1989. Von diesem Rückgang entfielen 526 Kinder bzw. mehr als zwei Drittel auf das Jahr 1991. Ab dem Jahr 1995 stieg das Geburtenniveau kontinuierlich an, wobei mit 1 213 Kindern im Jahr 2000 das Niveau des Jahres 1989 nicht erreicht wurde.

Wie stark die Verhaltenskomponente die Entwicklung der Geborenenzahlen beeinflusste, lässt sich quantitativ mit Hilfe von demografischen Standardrechnungen ermitteln.

Wie die folgende Grafik zeigt, gingen in allen betrachteten Jahren von den sich verändernden Besetzungsrängen der Frauenjahrgänge von 15 bis 45 Jahren (Altersstrukturkomponente) stets negative Effekte auf die Geburtenentwicklung aus.

So betrug die relative Veränderung der Zahl der Lebendgeborenen 1989 zu 1990 insgesamt -9,2 Prozent. Dabei schlug die Altersstrukturkomponente 1989/90 mit -7,1 Prozent an der jährlichen relativen Veränderung der Zahl der Lebendgeborenen zu Buche. Die restlichen -2,1 Prozent gehen auf das Konto der Verhaltenskomponente.

Zwölf Jahre später betrug die Verhaltenskomponente +6,5 Prozent und die Altersstrukturkomponente -2,7 Prozent.



Gegenüber der Altersstrukturkomponente wies die Verhaltenskomponente eher unregelmäßige Schwankungen aus - sowohl hinsichtlich der Richtung als auch des Ausmaßes ihrer Wirkung.

In den ersten fünf Jahren des Zeitraums von 1989 bis 2000 ging von der Verhaltenskomponente ein geburtenzahl-senkender Effekt aus, der im Jahr 1990/1991 ein extremes Ausmaß mit -33,8 Prozent erreicht. Das Jahr 1993/94 erwies sich schließlich als Wendepunkt.

Die Geburtenzuwächse der nächsten Jahre beruhten vollständig auf dem veränderten generativen Verhalten der Paare. Der geburtenfördernde Effekt der Verhaltenskomponente überwog den negativen Altersstruktureffekt deutlich.

Besonders auffallend sind dabei die Jahre von 1994/95 bis 1996/97. In diesen Jahren haben die geburtenfördernden Auswirkungen ein Ausmaß von durchschnittlich jährlich 12,3 Prozent, in denen das Nachholen von „aufgeschobenen“ Geburten zum Ausdruck kommt.

In den restlichen Jahren ging die fördernde Wirkung auf die Geburtenentwicklung um durchschnittlich jährlich 5,0 Prozent zurück – nach Einbruch im Jahr 1997/98 jährlich steigend.

In den kommenden Jahren kann ebenfalls von einer geburtenzahl-senkenden Wirkung der Altersstrukturkomponente

ausgegangen werden. Die Ursache liegt im Nachrücken schwächer besetzter Frauenjahrgänge in die Altersjahre, in denen üblicherweise die Kinder geboren werden.

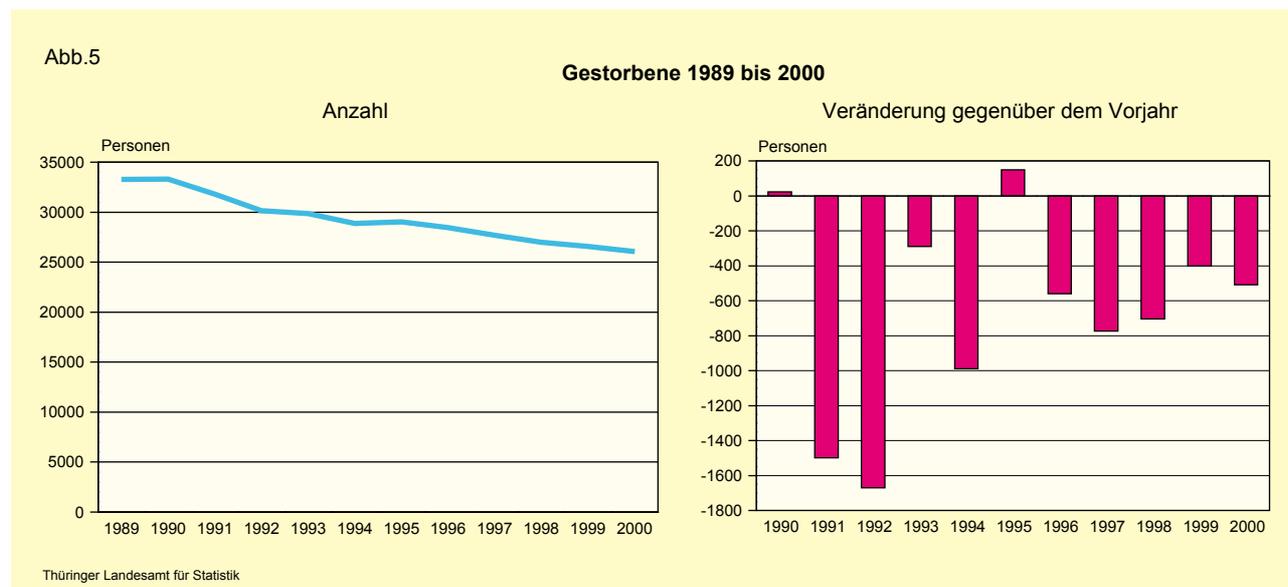
Kontinuierlicher Abwärtstrend der Sterblichkeitsentwicklung

Die Zahl der Gestorbenen, als zweiter Bestandteil der natürlichen Komponente (Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschuss), zeigte in den vergangenen Jahren vergleichsweise geringere Schwankungen als die Zahl der Lebendgeborenen auf.

Im Jahr 2000 sind in Thüringen 26,1 Tsd. Personen gestorben. Das sind 7,2 Tsd. Personen weniger als im Jahr 1989. Über den gesamten Zeitraum entsprach das einer Verringerung von 21,6 Prozent bzw. durchschnittlich jährlich ca. 600 Personen.

Die Veränderung der Geburtenentwicklung war dagegen doppelt so hoch und betrug für den gleichen Zeitraum -44,2 Prozent. Die Veränderungen der natürlichen Komponente war somit zum überwiegenden Teil auf die Geburtenentwicklung zurückzuführen.

Wie die folgende Abbildung zeigt, war in den 90er Jahren bis auf die Jahre 1990 und 1995 ein ständiger Rückgang der Zahl der Gestorbenen zu verzeichnen. Bezogen auf 1000 Einwohner starben im Jahr 2000 10,7 Personen gegenüber 12,3 Personen im Jahr 1989.



Zweifellos hatte dabei der Rückgang der Bevölkerung eine sterbefallsenkende Wirkung. Stellt man dem Rückgang der Zahl der Gestorbenen von 1989 bis 2000 mit -21,7 Prozent den Rückgang der Zahl der Gestorbenen je 1000 Einwohner gegenüber (-13,0 Prozent) so kann daraus abgeleitet werden, dass der Rückgang der Sterbefallzahlen zu fast einem Drittel auf den Rückgang der Bevölkerung beruhte.

Da auch die Alters- und Geschlechtsstruktur die Zahl der Gestorbenen beeinflusst, liefern die bisher genannten Kennziffern nur einen groben Hinweis zur Sterblichkeitsentwicklung. Um den Einfluss von Altersstrukturveränderungen der Bevölkerung auf die Sterblichkeit auszuschalten, werden standardisierte Sterbeziffern berechnet. Sie geben Aufschluss über die im Vergleich zum Basisjahr – in diesem Falle das Jahr 1989 – eingetretenen Sterblichkeitsveränderungen. Die in der folgenden Tabelle ausgewiesenen allgemeinen und standardisierten Sterbeziffern lassen folgende Aussagen zu:

- Im gesamten Beobachtungszeitraum starben jährlich mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts. Selbst bezogen auf die insgesamt größere Zahl der weiblichen Bevölkerung ergab sich für Frauen in allen Jahren eine höhere allgemeine Sterbeziffer als für Männer. Hieraus auf eine geringere Lebenserwartung zu schließen, wäre falsch; das Gegenteil ist richtig – wie noch gezeigt wird. Die Ursache liegt darin, dass der Anteil älterer Frauen an der gesamten weiblichen Bevölkerung größer ist als der entsprechende Anteil bei den Männern (siehe Abbildung 6). Da die Sterblichkeit in den höhe-

ren Altersgruppen größer ist, wird der gesamte Durchschnitt (allgemeine Sterbeziffer) negativ beeinflusst.

- Die Verringerung der Zahl der Gestorbenen beider Geschlechter für den gesamten Zeitraum führte bei gleichzeitig rückläufigen Bevölkerungszahlen zur Reduzierung der allgemeinen Sterbeziffer. Diese Entwicklung betraf Männer mit 1,4 Gestorbenen¹⁾ und Frauen mit 2,0 Gestorbenen.
- Größere Unterschiede lassen sich bei der - auf die Bevölkerung des Jahres 1989 – standardisierten Sterbeziffer nachweisen. Bei den Frauen ging diese Kennziffer von 13,2 Gestorbenen Ende 1989 auf 8,6 Gestorbene Ende 2000 zurück. Die dazugehörigen Werte betragen bei den Männern 11,5 Gestorbene im Jahr 1989 und 8,4 Gestorbene im Jahr 2000.
- Gegenüber dem Rückgang bei den Frauen mit 4,6 Gestorbenen fiel der Rückgang bei den Männern mit 3,1 Gestorbenen wesentlich schwächer aus. Die Ursache lag auch in diesem Fall in der Wirkung der Altersstruktur. Die Veränderung der Altersstruktur wirkt somit einer schnelleren Verringerung der Sterblichkeit entgegen und zwar besonders bei der männlichen Bevölkerung.
- Die standardisierten Sterbeziffern sind für den Beobachtungszeitraum deutlich niedriger als die allgemeinen Sterbeziffern. Dies bedeutet, dass der seit 1989 eingetretene Alterungsprozess der Bevölkerung zu einer hö-

1) im weiteren jeweils Gestorbene je 1 000 Bevölkerung

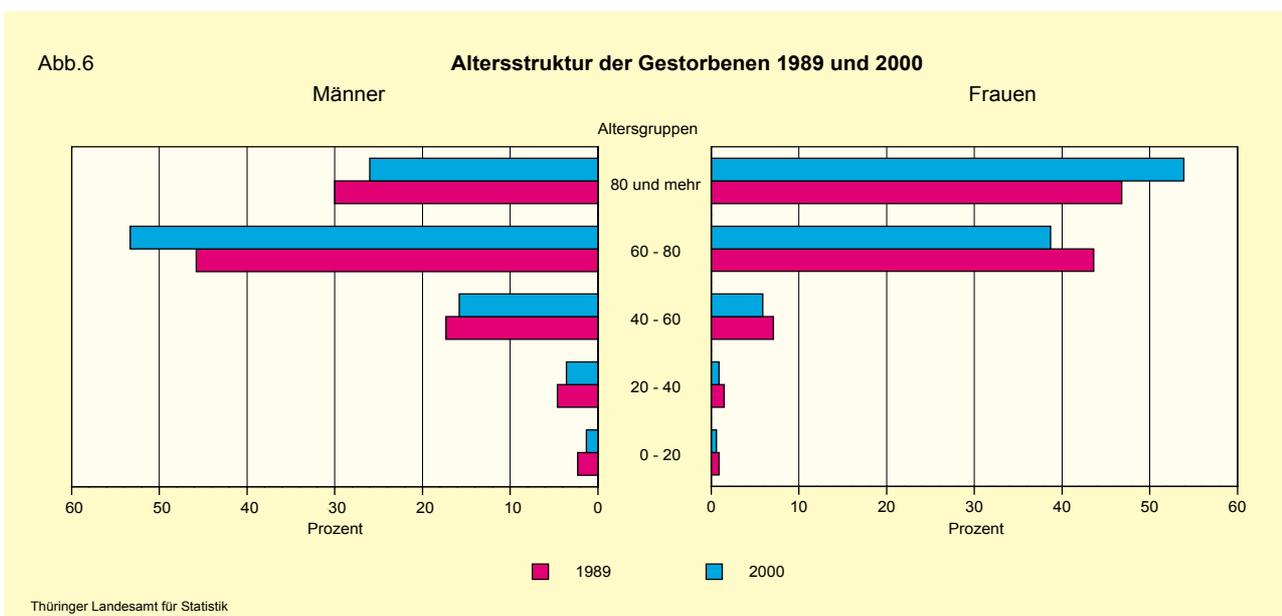
Tabelle 1: Indikatoren der Sterblichkeit von 1989 bis 2000

Merkmal	1989	1990	1992	1994	1996	1998	2000
Gestorbene insgesamt	33 299	33 323	30 155	28 877	28 468	26 991	26 081
männlich	14 796	15 255	14 000	13 399	13 328	12 594	12 113
weiblich	18 503	18 068	16 155	15 478	15 140	14 397	13 968
Allgemeine Sterbeziffer insgesamt	12,3	12,7	11,8	11,4	11,4	11,1	10,7
männlich	11,5	12,2	11,4	11,0	11,0	10,5	10,1
weiblich	13,2	13,2	12,2	11,9	11,8	11,4	11,2
Standardisierte Sterbeziffer insgesamt	12,3	12,4	11,2	10,5	10,0	9,2	8,5
männlich	11,5	11,9	10,9	10,3	9,9	9,1	8,4
weiblich	13,2	12,8	11,4	10,7	10,0	9,3	8,6
Mittleres Sterbealter männlich	74,0	72,8	71,6	71,0	71,3	71,5	71,8
weiblich	79,3	79,5	78,5	80,7	80,9	80,8	81,3

heren Sterbeziffer geführt hat, obwohl auf Grund der rückläufigen Sterbezahlen eine deutlichere Abnahme möglich gewesen wäre. Dann hätte die allgemeine Sterbeziffer am Beispiel des Jahres 2000 nicht 10,7 Gestorbene sondern lediglich 8,7 Sterbefälle betragen.

- Das mittlere Sterbealter der Männer hatte sich in den Jahren von 1989 bis 1994 kontinuierlich verringert – von 74,0 Jahren auf 71,0 Jahre. Seit diesem Zeitpunkt kann ein ständiger Aufwärtstrend verzeichnet werden. Mit einem für das Jahr 2000 berechneten mittleren Sterbealter in Höhe von 71,8 Jahren liegt dieser Wert dennoch deutlich unter dem des Jahres 1989. Dagegen war das mitt-

lere Sterbealter der Frauen fast ständig gestiegen. So war die Hälfte der im Jahr 2000 gestorbenen Frauen älter als 81,3 Jahre - 1989 betrug dieser Vergleichswert 79,3 Jahre. Die Unterschiede im mittleren Sterbealter von Frauen und Männern sind wiederum durch alterstrukturelle Ungleichheiten geprägt. Gegenwärtig sind die höheren Altersgruppen der Männer infolge kriegsbedingter Ausfälle viel geringer besetzt als die der Frauen, so dass hier die Sterbezahlen der Männer deutlich niedriger liegen als bei gleichaltrigen Frauen. Dadurch erhalten die Sterbefälle in jüngeren Altersgruppen der Männer ein höheres Gewicht mit der Folge, dass das mittlere Sterbealter bei ihnen „rechnerisch“ nach unten gedrückt wird.



Lebenserwartung so hoch wie nie zuvor

Die Lebenserwartung ist ein allgemein bekannter Indikator der Sterblichkeitsentwicklung. Tabelle 2 stellt die Ergebnisse für die Lebenserwartung ausgewählter Altersjahre von 1990/92 bis 1997/99²⁾ dar.

Man erkennt, dass die Lebenserwartung kontinuierlich angestiegen ist. So könnte ein 1991 geborener Junge darauf hoffen, etwa 70 Jahre alt zu werden. Knapp 10 Jahre später sind es bereits drei Jahre mehr. Auch bei den Frauen könnten die im Jahr 2000 Geborenen drei Jahre länger

leben als noch vor 10 Jahren, als die Lebenserwartung ca. 77 Jahre betrug. Der Zuwachs an Lebenserwartung war bei beiden Geschlechtern gleich.

Die steigende Lebenserwartung war in allen abgebildeten Altersjahren zu beobachten, allerdings war die Intensität in den einzelnen Altersjahren sehr unterschiedlich.

Noch stärker sind die Verbesserungen der Sterblichkeitsverhältnisse an der Zahl der Personen zu messen, die ein bestimmtes Alter erleben. Tabelle 3 zeigt, dass in allen dargestellten Altersjahren und bei beiden Geschlechtern der Anteil Überlebender eines Geburtsjahrganges steigt.

Tabelle 2: Entwicklung der Lebenserwartung

Vollendetes Alter in Jahren	Geschlecht	Lebenserwartung in Jahren				Veränderung 1997/99 zu 1990/92	
		1990/92	1993/95	1995/97	1997/99	absolut	Prozent
0	männlich	69,98	71,32	71,94	72,95	2,97	4,20
	weiblich	76,77	78,04	78,84	79,69	2,92	3,80
1	männlich	69,61	70,85	71,42	72,42	2,81	4,00
	weiblich	76,27	77,49	78,21	79,07	2,80	3,70
10	männlich	60,85	62,01	62,59	63,56	2,71	4,50
	weiblich	67,45	68,65	69,37	70,18	2,73	4,00
30	männlich	41,87	42,86	43,51	44,38	2,51	6,00
	weiblich	47,90	49,01	49,71	50,53	2,63	5,50
50	männlich	23,99	24,82	25,39	26,12	2,13	8,90
	weiblich	29,01	29,99	30,63	31,38	2,37	8,20
70	männlich	10,04	10,67	10,93	11,35	1,31	13,00
	weiblich	12,51	13,26	13,68	14,23	1,72	13,70
90	männlich	2,72	3,05	3,11	3,25	0,53	19,50
	weiblich	3,21	3,40	3,54	3,75	0,54	16,80

Im Durchschnitt der Jahre 1990/92 erreichten 80,1 Prozent der männlichen und 90,6 Prozent der weiblichen Personen das Alter von 60 Jahren. Im Vergleich dazu feierten nach der Sterbetafel von 1997/99 84,9 Prozent der Männer und 93,2 Prozent der Frauen ihren 60. Geburtstag.

Die Folgen dieser Verbesserungen sind maßgeblich für das demographische Altern in Thüringen, da man mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen kann, dass der Prozentsatz der Überlebenden weiter ansteigt.

„Wir nähern uns somit einem Zeitpunkt, zu dem vor dem 60. Lebensjahr fast niemand mehr stirbt.“³⁾

Tabelle 3: Anteil der Überlebenden an der ursprünglichen Stärke eines Geburtsjahrganges

Vollendetes Alter in Jahren	Geschlecht	Anteil in Prozent				Veränderung 1997/99 zu 1990/92 Prozentpunkte
		1990/92	1993/95	1995/97	1997/99	
40	männlich	94,5	95,4	95,5	96,1	1,6
	weiblich	97,4	97,8	98,1	98,2	0,8
50	männlich	90,3	91,5	91,8	92,6	2,3
	weiblich	95,3	96,0	96,4	96,6	1,3
60	männlich	80,1	82,2	83,4	84,9	4,8
	weiblich	90,6	91,6	92,5	93,2	2,6
65	männlich	71,2	73,6	75,5	77,4	6,2
	weiblich	85,9	87,3	87,5	89,0	3,1
75	männlich	44,7	48,0	50,0	53,0	8,3
	weiblich	66,3	69,3	71,5	74,0	7,7
85	männlich	13,3	16,1	17,7	20,2	6,9
	weiblich	28,3	33,1	35,5	39,1	10,8

2) durchschnittliche Sterbewahrscheinlichkeiten von drei Jahren
 3) Schwarz, Karl: Rückblick auf eine demografische Revolution. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaften Heft 3/1999, S. 236

Ebenso wie bei der Lebenserwartung lag der Anteil überlebender Frauen in allen genannten Altersjahren über dem Anteil überlebender Männer eines Geburtsjahrganges. Es zeigte sich, dass mit Ausnahme der 85-jährigen Frauen die Zuwächse des Anteils Überlebender bei den Männern erheblich höher sind als im Vergleich zu den Werten für die Frauen. Im Ergebnis reduzierte sich die Differenz hinsichtlich des Anteils Überlebender zwischen beiden Geschlechtern, mit Ausnahme der Personen, die das 85-ste Lebensjahr erreichen. Für beide Geschlechter gilt, dass sich die Zunahmen mit steigendem Alter erhöhten.

Wanderungen mit erheblichen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung

Wanderungen – die räumliche Komponente der Bevölkerungsentwicklung – können im Gegensatz zur natürlichen Komponente in relativ kurzer Zeit Veränderungen des Bevölkerungsstandes und der Bevölkerungsstruktur hervorrufen. Sie können außerdem, angesichts des ständigen Gestorbenenüberschusses, immer mehr zum entscheidenden Faktor der Bevölkerungsdynamik werden. Daher kommt der

Analyse der Wanderungsbewegungen und deren Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung eine bedeutende Rolle zu.

Die wirtschaftlichen und politischen Veränderungen im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung drückten sich unmittelbar in der Mobilität der Thüringer Bevölkerung aus. So sind für die Jahre 1989 und 1990 168,2 Tsd. bzw. 194,2 Tsd. Wanderungsfälle festzuhalten.

Die durch die deutsche Wiedervereinigung ausgelöste hohe Mobilität verlor 1991 deutlich an Umfang und hatte mit 145,1 Tsd. Wanderungsbewegungen seinen niedrigsten Stand im gesamten Beobachtungszeitraum. Seit 1992 gewannen die Gesamtwanderungen in ihrem Umfang wieder deutlich an Dynamik.

Im Jahr 1997 erreichte die Mobilität der Thüringer Bevölkerung mit 213,6 Tsd. Wanderungsfällen den Höchststand. Seit diesem Zeitpunkt wurden jährlich weniger Wanderungsfälle erfasst. Im Jahr 2000 verlegten 204,7 Tsd. Personen ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde Thüringens oder zogen über die Thüringer Grenzen zu oder fort.

Tabelle 4: Wanderungsbewegungen 1989 bis 2000

Merkmal	Einheit	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Wanderungen insgesamt	1000	168,2	194,2	145,1	148,4	159,1	179,6	194,2	205,6	213,6	205,6	207,1	204,7
davon													
Zuzüge	1000	64,3	64,3	60,3	74,5	81,3	90,4	97,7	103,1	105,9	100,4	101,5	97,4
Fortzüge	1000	103,8	129,9	84,9	73,9	77,8	89,2	96,5	102,5	107,7	105,3	105,6	107,4
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	1000	-39,5	-65,6	-24,6	0,6	3,5	1,2	1,2	0,6	-1,8	-4,9	-4,1	-10,0
Zu- und Fortzüge je 1000 der Bevölkerung	Anzahl	62,5	74,3	56,3	58,2	62,7	71,1	77,4	82,3	86,0	83,3	84,3	83,9

Bei den Wanderungsfällen unterscheidet man zwischen denen, die innerhalb der Grenzen Thüringens vollzogen wurden - im weiteren auch Binnenwanderungen genannt - und den die Bevölkerungszahl Thüringens beeinflussenden Außenwanderungen.

Dem hohen wendebedingten Ausgangsniveau der Binnenwanderungen mit 43,5 Tsd. Wanderungsfällen folgten drei Jahre, in denen sich die Zahl der Binnenwanderungen um durchschnittlich jährlich 2,5 Tsd. verringerte.

Seit 1992 stieg die Zahl der Binnenwanderungen um durchschnittlich jährlich 6,7 Tsd. an und erreichte im Jahr 1997 mit 69,8 Tsd. Binnenwanderungsfällen das Maximum.

Ein Jahr später änderte der Entwicklungstrend seine Verlaufsrichtung und die Binnenwanderungen erreichten 2000 den Stand von 63,4 Tsd. Bewegungen.

Da die Binnenwanderungen den Bevölkerungsstand Thüringens nicht beeinflussen, wird an dieser Stelle auf wei-

tere Ausführungen verzichtet und das Augenmerk auf die Außenwanderungen gelegt.

Tabelle 5: Außenwanderungen 1989 bis 2000

Zeitraum	Über die Landesgrenzen			
	Zuzüge	Fortzüge	Überschuss der Zu- bzw. Fortzüge (-)	
	1000			je 1000 der Bevölkerung
1989	20,8	60,3	-39,5	-14,7
1990	22,3	87,9	-65,6	-25,1
1991	28,4	53,3	-24,9	-9,6
1992	41,3	40,7	0,5	0,2
1993	42,0	38,4	3,6	1,4
1994	40,3	39,0	1,3	0,5
1995	40,5	39,2	1,3	0,5
1996	40,8	40,2	0,6	0,2
1997	36,2	37,9	-1,8	-0,7
1998	33,7	38,6	-4,9	-2,0
1999	35,5	39,6	-4,1	-1,7
2000	33,9	43,9	-10,0	-4,1

Im gleichen Zeitraum zogen 71,6 Tsd. Personen nach Thüringen, so dass sich auf diese Weise die Einwohnerzahl des Freistaates um 129,9 Tsd. Personen reduzierte.

Die zweite Phase (die Jahre von 1992 bis 1996) war geprägt von ausdauernd leichten Wanderungsgewinnen um durchschnittlich jährlich 1 430 Personen – viel zu gering, um einen positiven Einfluss auf die Bevölkerungszahl ausüben zu können. Den Jahren mit leichten Wanderungsgewinnen folgten drei Jahre, in denen mehr Personen aus Thüringen fort- als zuzogen. Der Wanderungsverlust betrug durchschnittlich jährlich 3 600 Personen.

Besondere Aufmerksamkeit gebührt dem Jahr 2000, in dem der Wanderungsverlust fast 10 Tsd. Personen betrug und somit mehr als doppelt so hoch war als in den vorangegangenen Jahren. Es muss beachtet werden, dass erstmals seit 1991 der Wanderungsverlust der dominierende Faktor des Bevölkerungsschwundes war.

Will man den Verlauf der Außenwanderungen nachzeichnen, so lassen sich verschiedene Phasen der Wanderungsentwicklung ablesen.

Die durchgreifenden Veränderungen sowohl der individuellen Lebensinhalte als auch der gesellschaftlichen Lebensumstände haben sich ab 1989 in hohem Ausmaß bei den Fortzügen über die Thüringer Grenzen gezeigt. Innerhalb von drei Jahren verlagerten 201,5 Tsd. Thüringer ihren Wohnort in ein anderes Bundesland oder in das Ausland.

Der Bevölkerungsrückgang gewinnt nunmehr durch einen Faktor an Dynamik, der – im Gegensatz zum natürlichen Einflussfaktor – möglicherweise durch politische und wirtschaftliche Entscheidungen kurzfristig und nachhaltig beeinflussbar ist.

Ebenso wie bei der Analyse der Sterblichkeit und Geburtenentwicklung ist bei den Wanderungen wichtig, die Altersstruktur und die Geschlechtsverhältnisse zu berücksichtigen.

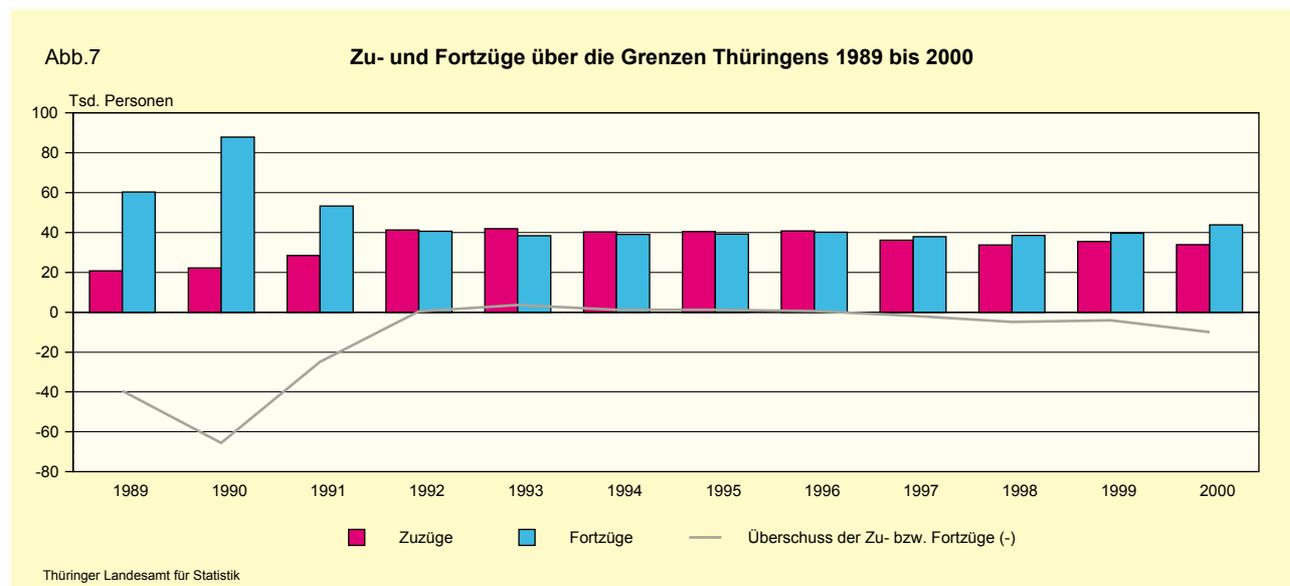
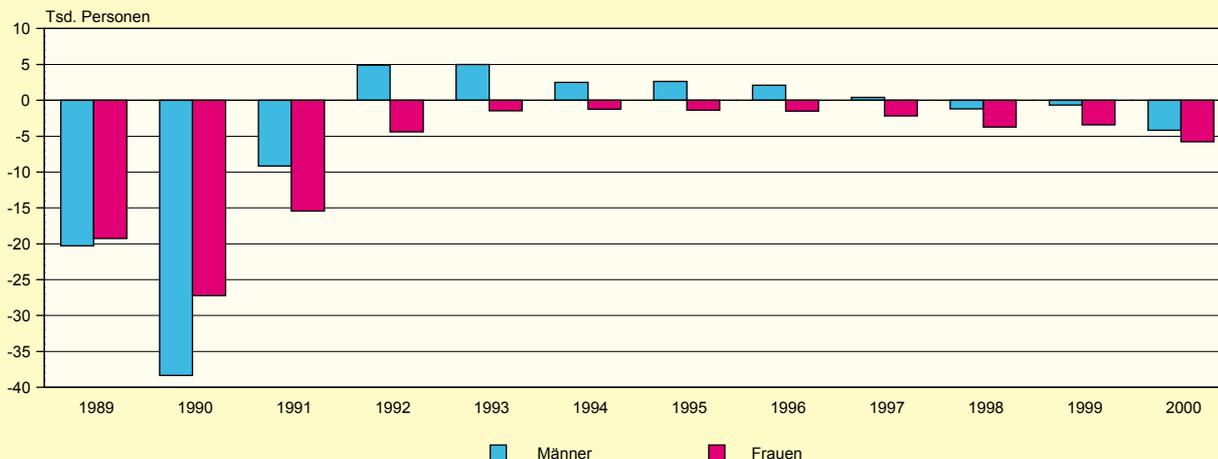


Abb.8 Überschuss der Zuzüge (+) bzw. Fortzüge (-) der Bevölkerung nach Geschlecht 1989 bis 2000



Thüringer Landesamt für Statistik

Vergleicht man das Außenwanderungsvolumen der Geschlechter untereinander, so weisen die Männer mit jährlich durchschnittlich 45,0 Tsd. Wanderungsvorgängen eine wesentlich höhere Mobilität aus als die Frauen mit 36,3 Tsd. Wanderungsfällen.

Bezieht man das Wanderungsvolumen auf 1000 Einwohner, so beträgt die durchschnittliche Wanderungsrate für die Männer 36,7 und für die Frauen 27,7.

In der Darstellung der Wanderungssalden nach Geschlecht fällt zunächst auf, dass in allen Jahren des Beobachtungszeitraums mehr Frauen Thüringen verlassen, als hinzukommen.

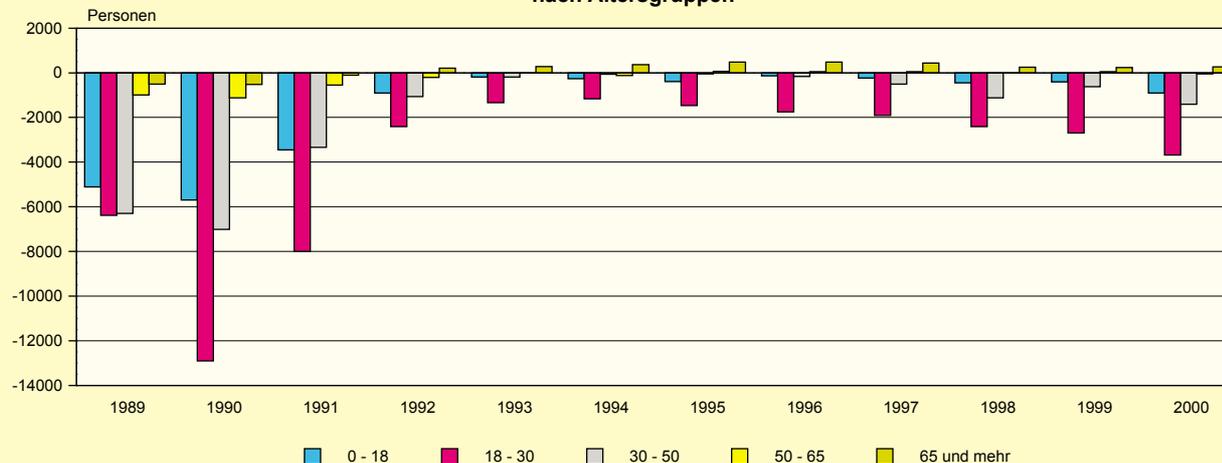
Auf diese Weise verlor Thüringen seit Ende 1988 insgesamt 87,0 Tsd. Frauen. Nach anfänglich hohen, aber auf drei

Jahre begrenzten, wendebedingten Wanderungsverlusten mit durchschnittlich jährlich 20,7 Tsd. Frauen, verbesserte sich die Situation ab 1992, um sich für weitere sechs Jahre bei Wanderungsverlusten von durchschnittlich jährlich 2,0 Tsd. Frauen einzupendeln. Seit 1998 stiegen die Wanderungsverluste der Frauen wieder an und erreichten im Jahr 2000 einen erneuten Höhepunkt, der mit 5,8 Tsd. Frauen noch über den Verlusten von 1992 lag.

Bezieht man die Altersstruktur der wandernden Frauen in die Betrachtung mit ein, verschlechterte sich die Situation hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur.

Mehr als vier Fünftel (67,9 Tsd.) der Wanderungsverluste bei den Frauen sind auf Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren zurückzuführen.

Abb.9 Überschuss der Zuzüge (+) bzw. Fortzüge (-) der weiblichen Bevölkerung 1989 bis 2000 nach Altersgruppen



Thüringer Landesamt für Statistik

Die starke Abwanderung der jüngeren Frauen führte zur Verminderung der Zahl potentieller Mütter. Trotz leicht steigender Geburtenraten kommt es in Folge zu Geburtenausfällen, die kurzfristig bei annähernd gleichen Sterbefallzahlen zu höheren Sterbefallüberschüssen führen und so zur Reduzierung der Bevölkerung beitragen.

Auf längere Sicht führen die Geburtenausfälle der 90iger Jahre zu geringeren Besetzungszahlen der „Mütterjahrgänge“ und zur nochmaligen Verringerung der Geburtenzahlen. Zum anderen wirken sich o.g. Geburtenausfälle alternd auf die gesamte Bevölkerung aus, weil sich das Verhältnis der jüngeren Bevölkerung zu Gunsten der Älteren verschiebt.

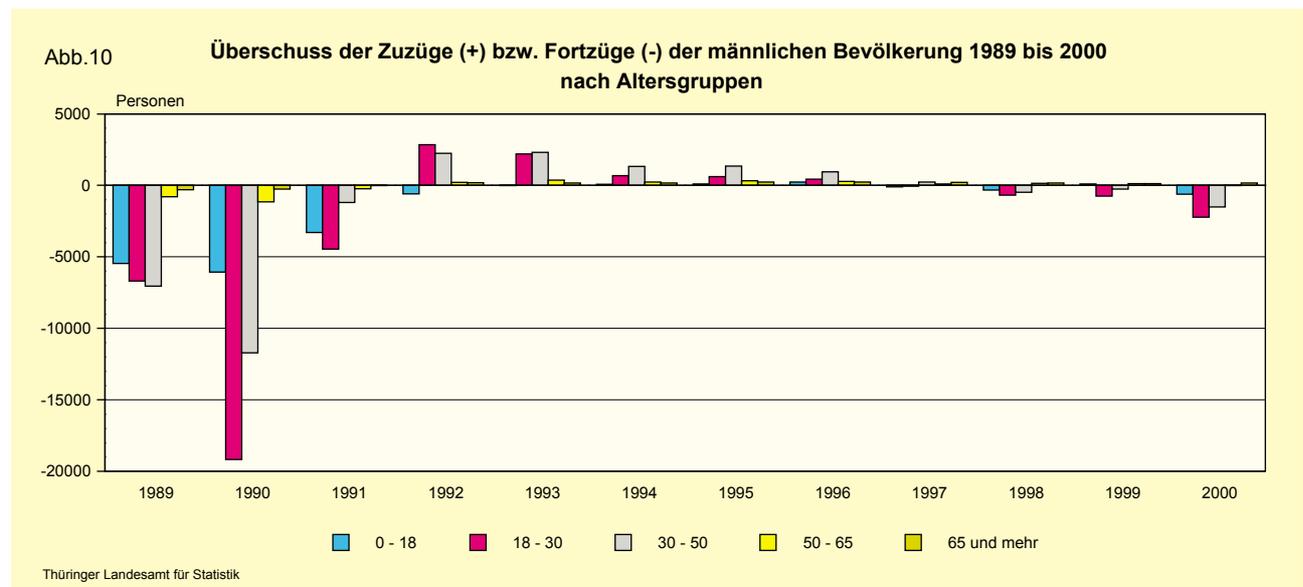
Das Wanderungsverhalten der Männer unterlag vergleichsweise stärkeren Schwankungen als bei den Frauen. Die anfänglichen hohen Wanderungsverluste der Jahre 1989 bis

1991 in Höhe von 67,8 Tsd. Personen konnten durch die auf sechs Jahre begrenzten Wanderungsgewinne in Höhe von insgesamt 17,6 Tsd. Personen nicht ausgeglichen werden.

Ab 1998 wurde die männliche Thüringer Bevölkerung jährlich wieder durch einen Fortzugüberschuss dezimiert. Im Jahr 2000 erreichte der Wanderungsverlust bei den Männern mit 4,2 Tsd. Männern seinen höchsten Wert. Ebenso wie bei den Frauen lagen diese Wanderungsverluste weit über dem Niveau der vorangegangenen acht Jahre.

Im Verlauf von 12 Jahren war für Thüringen ein Verlust von 56,3 Tsd. männlichen Personen zu verzeichnen.

Hinsichtlich der Altersgruppen bei der männlichen Bevölkerung wurden ab 1998 Wanderungsverluste vor allem der unter 18 bis 49 jährigen Männer festgestellt. Wanderungsverluste bei den Männern dieser Altersgruppen waren letztmalig im Jahr 1991 zu beobachten.



Zusammenfassung

Insgesamt ist festzuhalten, dass der Bevölkerungsrückgang zwar maßgeblich durch die natürliche Komponente – den Gestorbenenüberschuss - auf Grund der geringen Geburten verursacht wurde, aber durch die Migration verstärkt wird.

Im Jahr 2000 kam es erstmals seit 1989 zu einer Verschiebung in den Gewichten der beiden Komponenten. Die Migration wurde die dominierende Kraft bei der Abnahme der Thüringer Bevölkerung.

Wesentlich dynamischer als die Veränderungen der Bevölkerung insgesamt verlaufen die Entwicklungen in den einzelnen Altersgruppen. Charakteristisch hierfür ist eine zu-

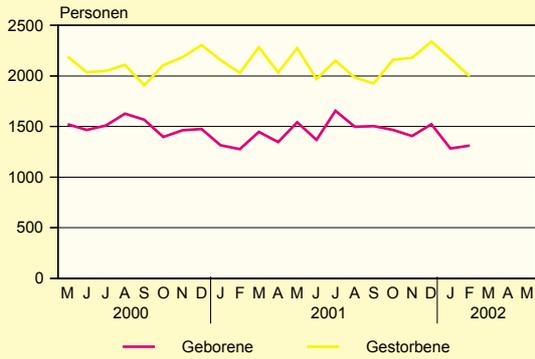
nehmende Überalterung. Der Alterungsprozess in der Bevölkerung wird durchlaufen, sobald es zu einem Geburtenrückgang und/oder einem Rückgang der Sterblichkeit kommt. Dann kann der Alterung weder ausgewichen noch ihre Auswirkungen umkehrbar gemacht werden.

Sehr wohl beeinflusst werden können jedoch die Geschwindigkeit und das Ausmaß dieses Prozesses. Allerdings nur in einem beschränktem Maße und abhängig von der Familien- und Einwanderungspolitik.

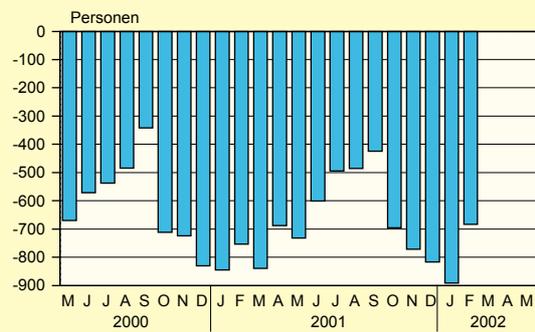
Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen des demografischen Wandels werden zukünftig Herausforderungen an Politik und Gesellschaft stellen.

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Geborene und Gestorbene

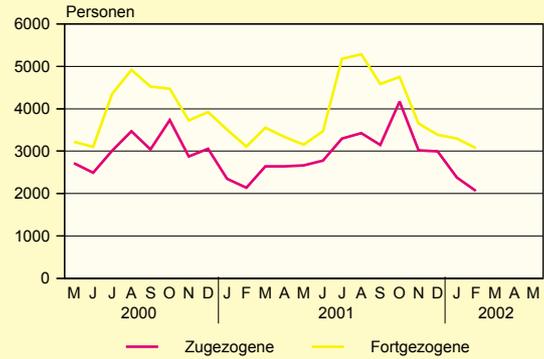


Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)

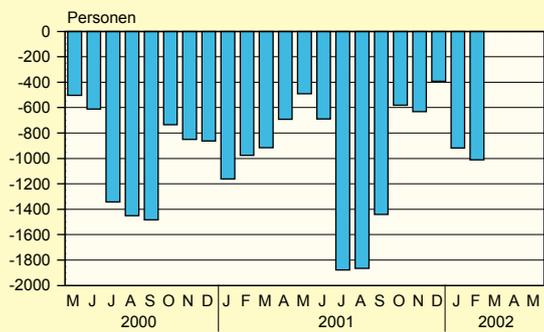


Thüringer Landesamt für Statistik

Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene

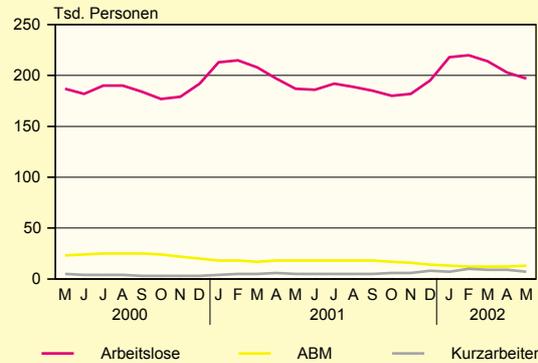


Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)

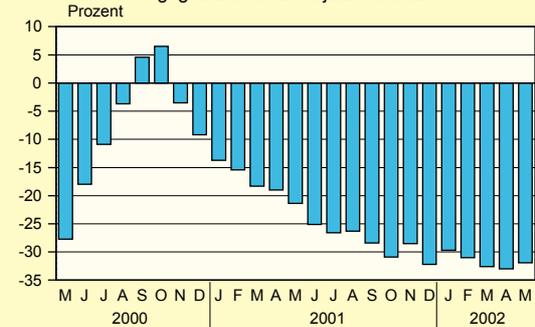


Thüringer Landesamt für Statistik

Arbeitsmarkt

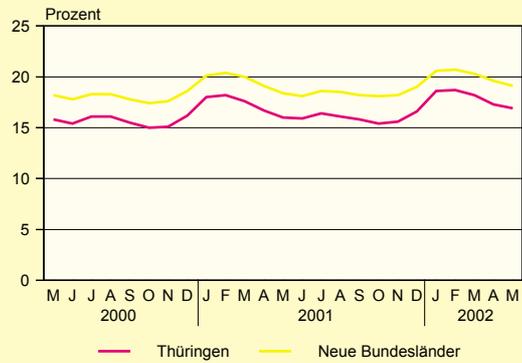


Veränderung der Zahl der Beschäftigten in ABM gegenüber dem Vorjahresmonat

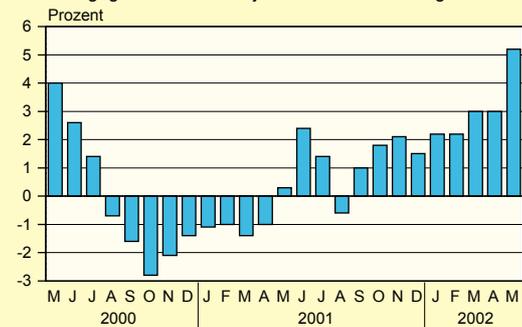


Thüringer Landesamt für Statistik

Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

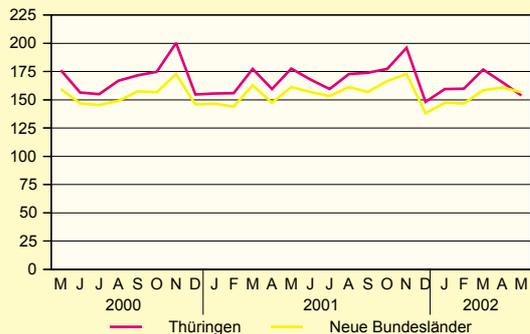


Thüringer Landesamt für Statistik

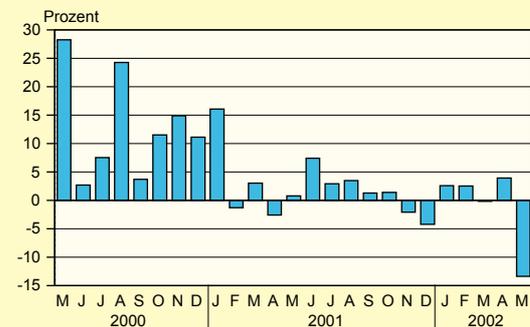
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Produktionsindex Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Basis: 1995 = 100



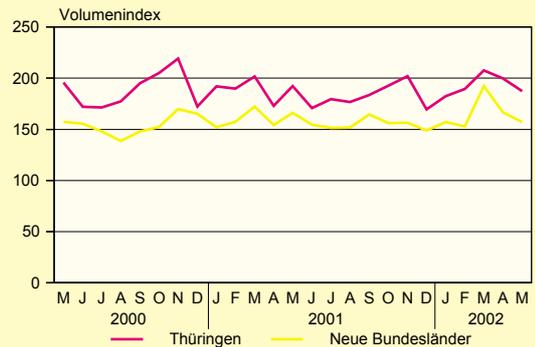
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



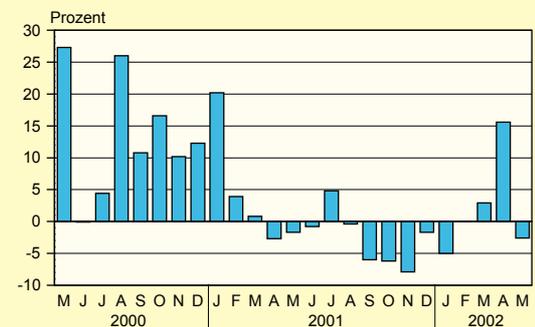
Thüringer Landesamt für Statistik

Auftragseingangindex Verarbeitendes Gewerbe

Basis: 1995 = 100



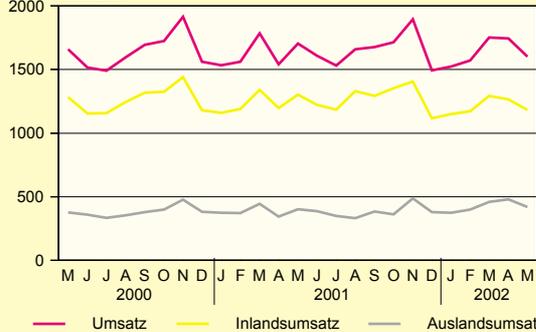
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Thüringer Landesamt für Statistik

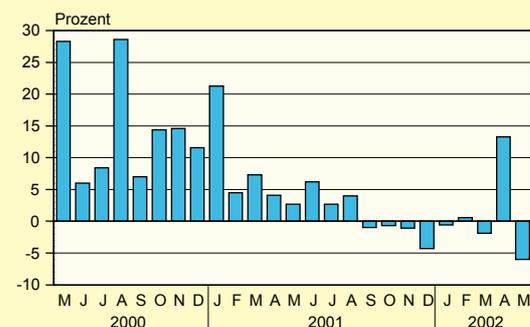
Umsatz Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Mill. Euro



— Umsatz — Inlandsumsatz — Auslandsumsatz

Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

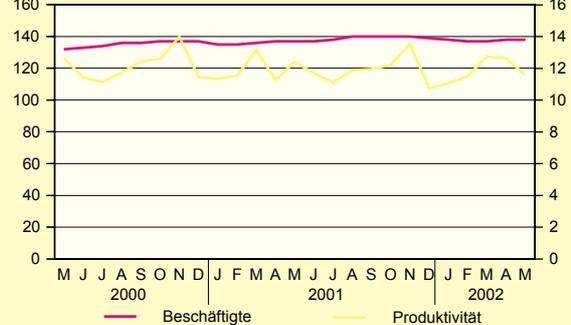


Thüringer Landesamt für Statistik

Beschäftigte und Produktivität Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

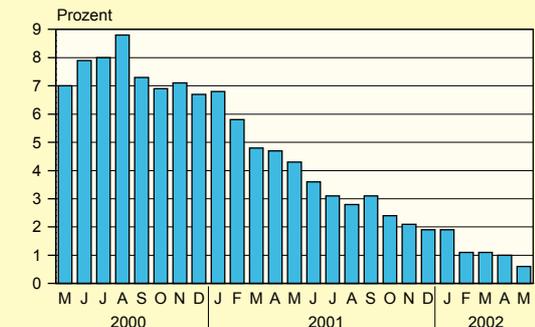
Tsd. Personen

Umsatz je Beschäftigten in Tsd. Euro



— Beschäftigte — Produktivität

Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

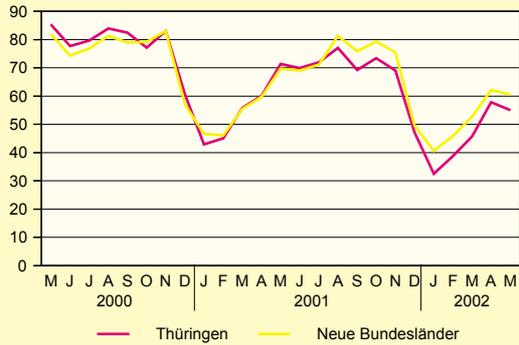


Thüringer Landesamt für Statistik

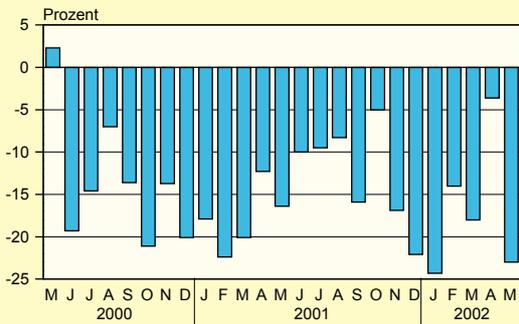
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Produktionsindex Bauhauptgewerbe

Basis: 1995 = 100



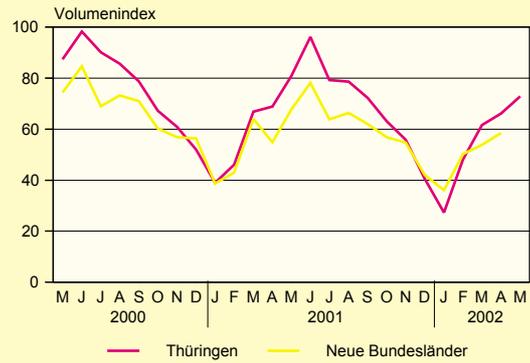
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



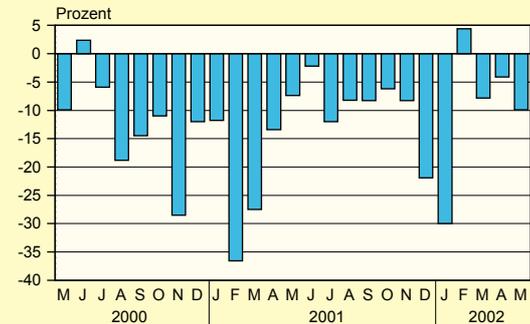
Thüringer Landesamt für Statistik

Auftragseingangsindex Bauhauptgewerbe

Basis: 1995 = 100

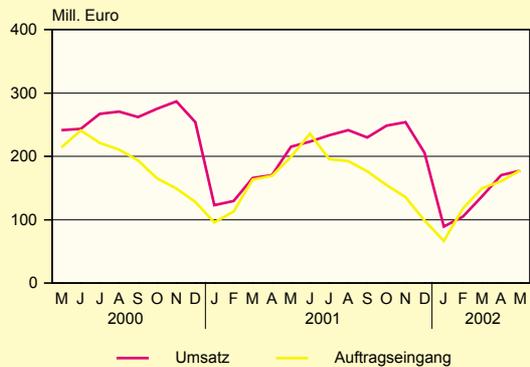


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

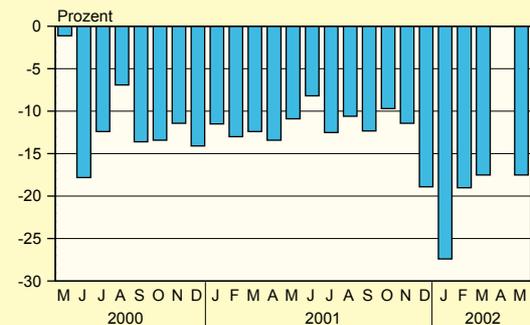


Thüringer Landesamt für Statistik

Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe

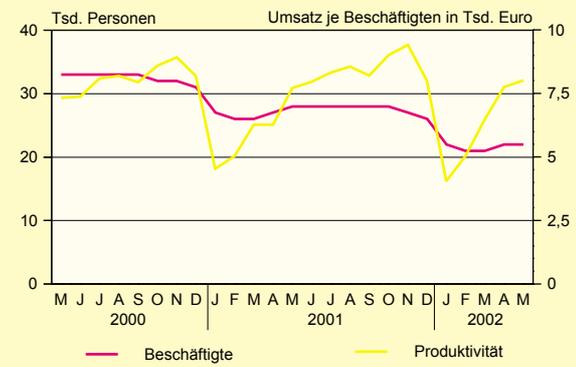


Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



Thüringer Landesamt für Statistik

Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe



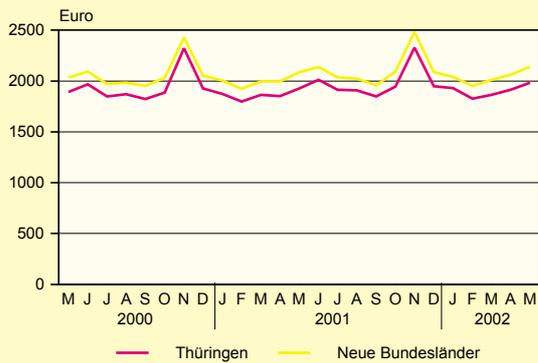
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



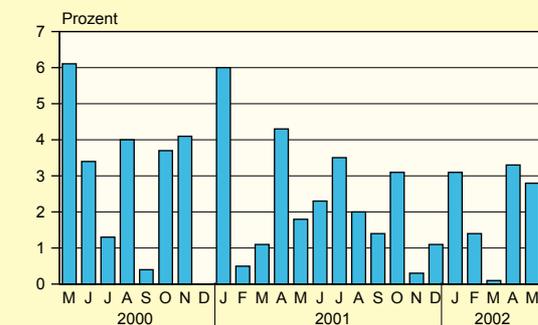
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

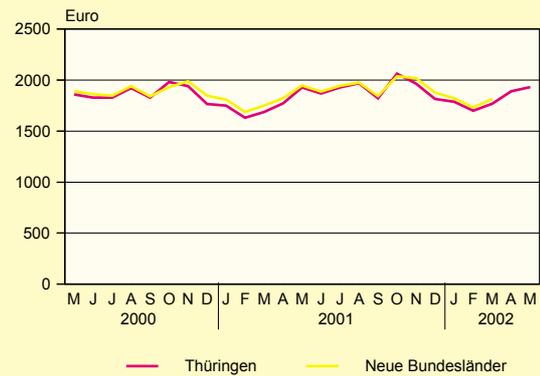
Bruttolohn/Bruttogehalt je Beschäftigten Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



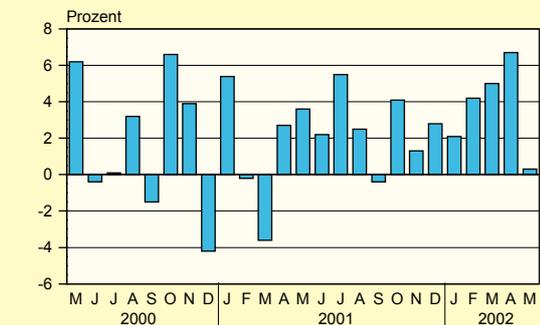
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



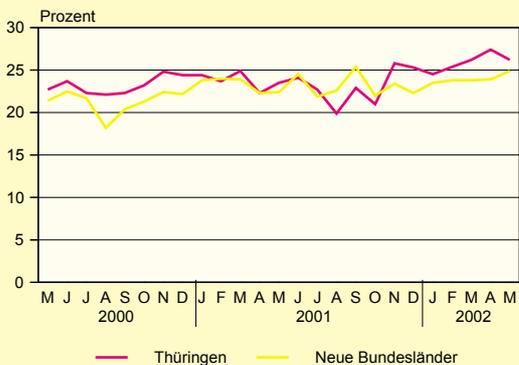
Bruttolohn/Bruttogehalt je Beschäftigten Bauhauptgewerbe



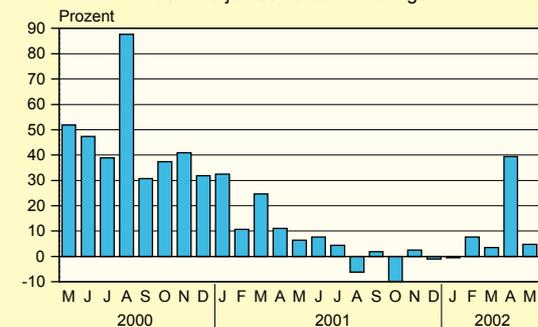
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



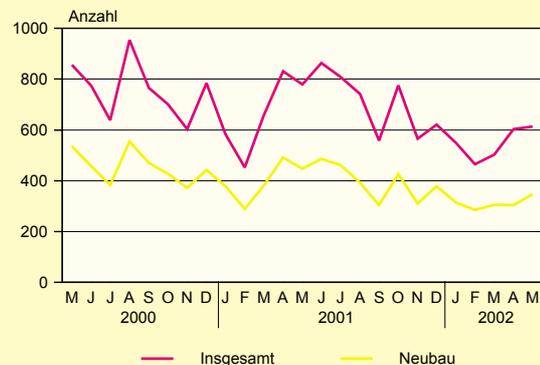
Exportquote Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



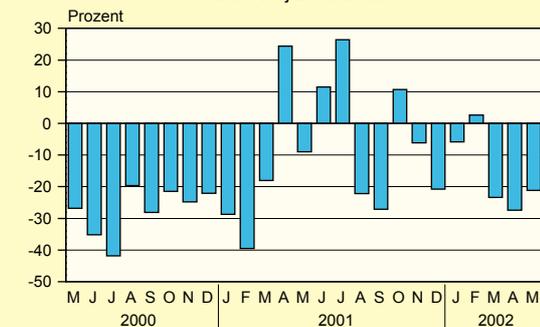
Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Baugenehmigungen

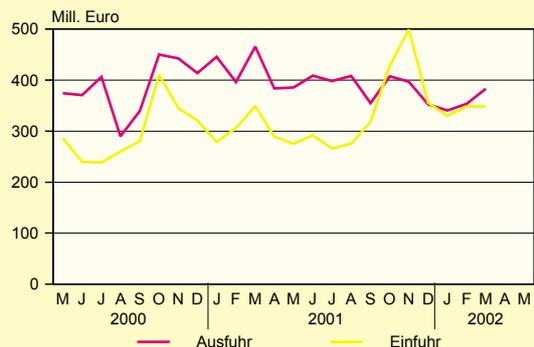


Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat

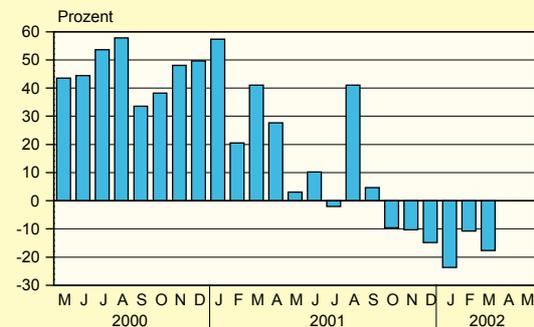


Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Außenhandel



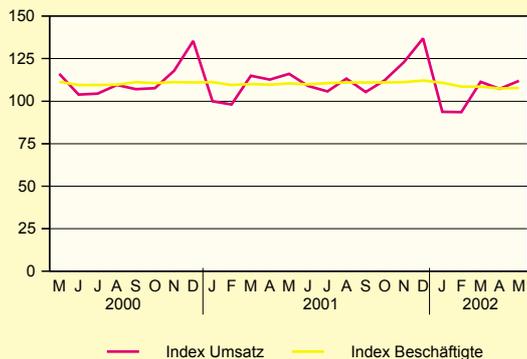
Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat



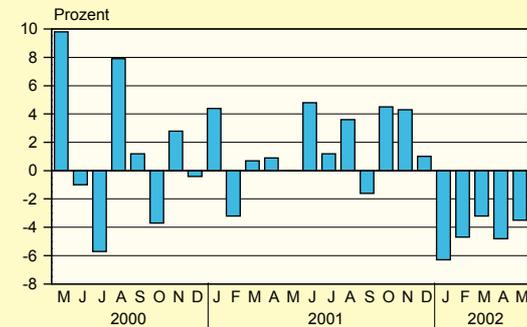
Thüringer Landesamt für Statistik

Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Basis: 1995 = 100



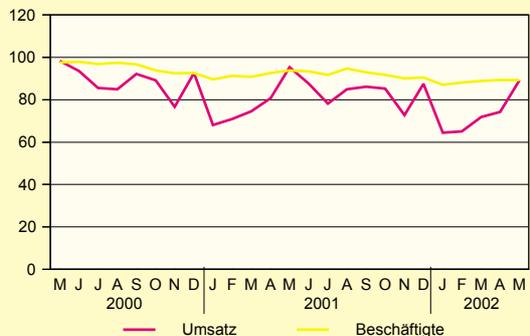
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



Thüringer Landesamt für Statistik

Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

Basis: 1995 = 100

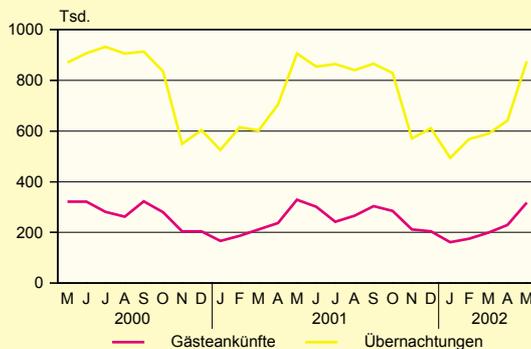


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

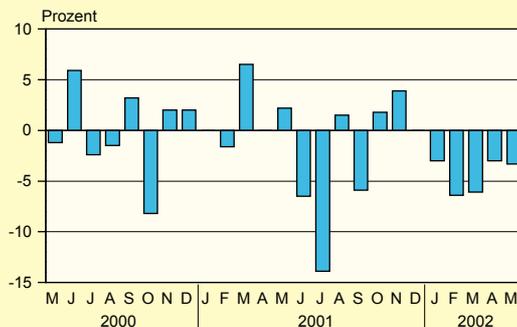


Thüringer Landesamt für Statistik

Beherbergungen



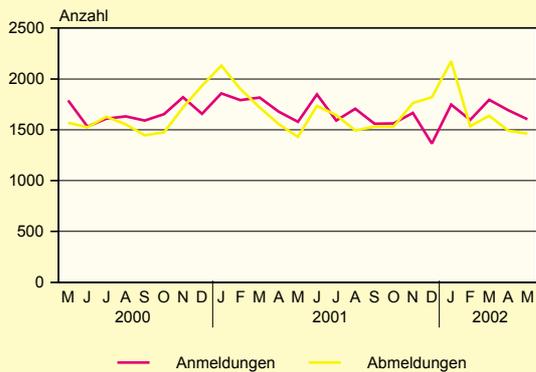
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



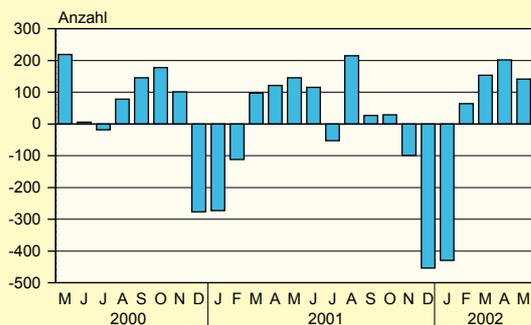
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Gewerbean- und -abmeldungen

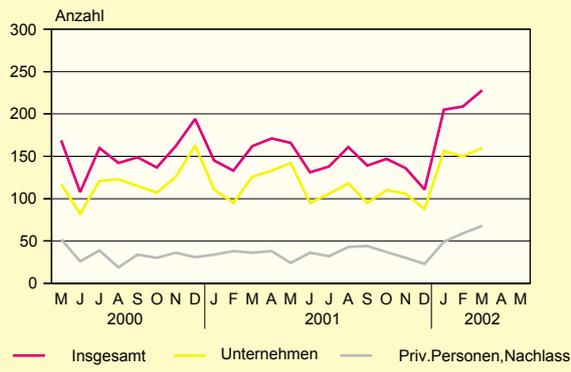


Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen

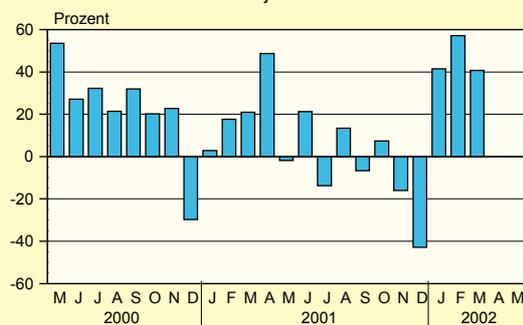


Thüringer Landesamt für Statistik

Insolvenzen

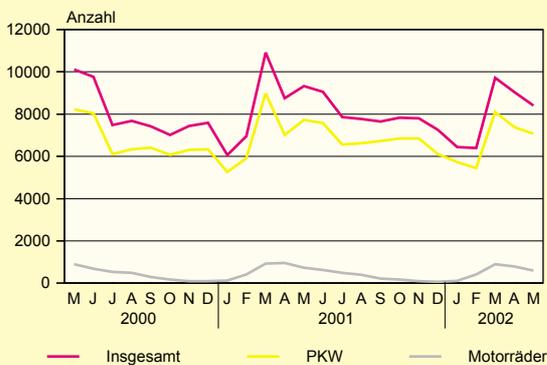


Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat

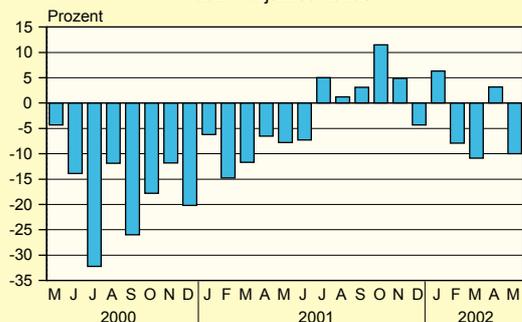


Thüringer Landesamt für Statistik

Zulassung neuer Kraftfahrzeuge

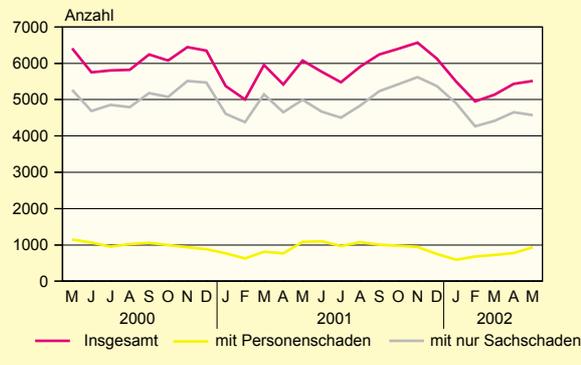


Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat

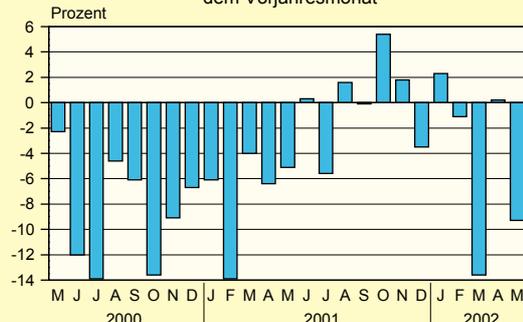


Thüringer Landesamt für Statistik

Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Thüringer Landesamt für Statistik

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren 2002 im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	Februar	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	- 0,1	0,4	1,0	0,3	5,7	5,8	5,0	4,2
Beschäftigte	- 0,5	0,4	0,6	0,0	1,1	1,1	1,0	0,6
Umsatz	3,1	11,5	- 0,4	- 8,2	0,6	- 1,9	13,3	- 6,0
dav. Inlandsumsatz	1,9	10,2	- 2,0	- 6,6	- 1,6	- 3,7	5,7	- 9,3
Auslandsumsatz	7,1	15,1	4,2	- 12,4	7,6	3,5	39,4	4,7
Umsatz je Beschäftigten	3,7	11,1	- 0,9	- 8,2	- 0,5	- 3,0	12,1	- 6,6
Geleistete Arbeiterstunden	- 5,4	1,7	4,8	- 4,7	- 0,4	- 7,1	8,3	- 5,3
Bruttolohn- und -gehaltsumme	- 6,0	2,5	3,3	3,5	2,6	1,2	4,4	3,5
Produktionsindex	0,1	10,6	- 6,3	- 7,0	2,5	- 0,2	3,9	- 13,4
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	4,0	9,4	- 3,7	- 6,3	0,0	2,9	15,6	- 2,6
Inland	0,7	11,0	- 5,3	- 7,7	- 3,1	0,7	12,2	- 7,6
Ausland	12,7	5,7	0,2	- 3,0	8,2	8,8	24,5	10,9
Bauhauptgewerbe ¹⁾								
Betriebe	- 0,7	- 0,4	- 2,4	- 1,2	- 14,3	- 14,4	- 15,4	- 14,2
Beschäftigte	- 5,5	1,4	4,2	0,7	- 19,2	- 20,3	- 19,1	- 20,6
Umsatz	17,8	30,3	24,6	4,1	- 19,0	- 17,5	0,0	- 17,5
Umsatz je Beschäftigten	24,7	28,5	19,6	3,4	0,2	3,4	23,6	3,9
Geleistete Arbeitsstunden	20,6	19,4	28,5	- 5,7	- 19,3	- 22,1	- 9,0	- 28,6
Bruttolohn- und -gehaltsumme	- 10,2	5,6	11,3	2,9	- 15,7	- 16,3	- 13,6	- 20,4
Volumenindex des Auftragseingangs	76,4	28,0	7,3	10,3	4,4	- 7,8	- 4,1	- 9,9
Produktionsindex	19,5	18,0	26,6	- 5,2	- 14,0	- 18,0	- 3,6	- 23,0
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}								
Betriebe	.	- 7,1	.	.	.	- 12,8	.	.
Beschäftigte	.	- 9,8	.	.	.	- 16,9	.	.
Umsatz	.	- 38,7	.	.	.	- 12,2	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	- 32,0	.	.	.	5,6	.	.
Gewerbeanzeigen ³⁾								
Gewerbeanmeldungen	- 8,5	12,2	- 5,7	- 5,1	- 10,7	- 1,3	0,8	1,7
Gewerbeabmeldungen	- 29,5	6,8	- 9,2	- 1,7	- 19,3	- 4,7	- 4,4	2,2
Insolvenzen								
	2,0	9,1	...	...	57,1	40,7	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung								
	0,1	0,1	- 0,1	0,0	2,5	2,3	1,7	0,9
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	0,8	- 2,6	- 5,0	- 3,0	2,2	3,0	3,0	5,2
Kurzarbeiter	42,0	- 12,7	2,7	- 21,9	109,2	60,9	47,1	29,9
Arbeitsvermittlungen	- 20,2	27,3	39,3	- 0,3	- 43,9	- 49,8	- 45,1	- 42,5
Offene Stellen	16,8	19,2	2,0	- 1,9	0,0	0,1	1,8	6,5
Beschäftigte in ABM	- 4,4	- 5,2	2,8	4,7	- 31,0	- 32,6	- 33,0	- 31,8

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich

Grundzahlen

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutschland insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
April 2002							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	1 810	8 034	40 388	48 422	22,5	3,7
Beschäftigte	1000	138	622	5 597	6 219	22,2	2,2
Umsatz	Mill. Euro	1 745	8 871	104 967	113 838	19,7	1,5
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 266	6 753	63 654	70 407	18,7	1,8
Auslandsumsatz	Mill. Euro	479	2 118	41 313	43 431	22,6	1,1
Umsatz je Beschäftigten	Euro	12 629	14 259	18 755	18 305	x	x
Geleistete Arbeiterstunden	1000	14 250	62 209	453 632	515 841	22,9	2,8
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. Euro	264	1 283	16 834	18 117	20,6	1,5
Produktionsindex	1995 = 100	165,6	161,0	118,0	120,5	x	x
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	1995 = 100	199,8	166,0	123,6	125,9	x	x
Inland	1995 = 100	174,8	133,3	104,4	106,5	x	x
Ausland	1995 = 100	302,1	331,1	156,4	161,0	x	x
Bauhauptgewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	518	3 019	7 448	10 467	17,2	4,9
Beschäftigte	1000	22	137	382	519	16,1	4,2
Umsatz	Mill. Euro	171	1 139	3 812	4 951	15,0	3,4
Umsatz je Beschäftigten	Euro	7 752	8 331	9 978	9 544	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 487	14 951	41 142	56 093	16,6	4,4
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. Euro	42	264	1 032	1 296	15,8	3,2
Volumenindex des Auftragseingangs	1995 = 100	66,1	58,5	83,9	76,8	x	x
Produktionsindex	1995 = 100	57,9	62,1	89,3	83,4	x	x
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	1000	.	.	.	.	.	.
Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	x	x
Gewerbeanzeigen ³⁾							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	1 691	9 953	54 707	64 660	17,0	2,6
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1489	8 653	43 831	52 484	17,2	2,8
Insolvenzen							
	Anzahl	...	...	...	...	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung							
	1995 = 100	112,6	112,1	111,0	111,2	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	203 290	1 421 294	2 602 758	4 024 052	14,3	5,1
Kurzarbeiter	Anzahl	8 857	39 677	205 535	245 212	22,3	3,6
Arbeitsvermittlungen	Anzahl	9 734	52 500	151 762	204 262	18,5	4,8
Offene Stellen	Anzahl	16 280	80 482	456 743	537 225	20,2	3,0
Beschäftigte in ABM	Anzahl	12 017	78 657	38 851	117 508	15,3	10,2

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich

Veränderungsraten

Merkmal	Veränderungen April 2002							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	1,0	0,4	- 0,1	0,0	5,0	1,0	- 2,1	- 1,6
Beschäftigte	0,6	0,2	- 0,4	- 0,3	1,0	- 0,2	- 2,9	- 2,6
Umsatz	- 0,4	2,3	2,0	2,0	13,3	9,8	4,3	4,7
darunter: Inlandumsatz	- 2,0	2,2	1,9	2,0	5,7	7,5	1,8	2,3
Auslandsumsatz	4,2	2,6	2,0	2,1	39,4	17,5	8,4	8,8
Umsatz je Beschäftigten	- 0,9	2,1	2,4	2,3	12,1	10,0	7,4	7,5
Geleistete Arbeiterstunden	4,8	4,4	3,1	3,3	8,3	6,5	1,1	1,7
Bruttolohn- und -gehaltsumme	3,3	2,7	2,9	2,8	4,4	3,2	- 1,2	- 0,9
Produktionsindex	- 6,3	1,6	2,7	2,6	3,9	9,2	4,1	4,4
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	- 3,7	- 13,8	1,8	0,4	15,6	7,7	8,0	7,9
Inland	- 5,3	1,3	2,5	2,3	12,2	2,1	3,9	3,7
Ausland	0,2	- 33,8	1,0	- 1,6	24,5	21,1	13,1	13,5
Bauhauptgewerbe ¹⁾								
Betriebe	- 2,4	- 1,1	- 0,7	- 0,8	- 15,4	- 18,9	- 10,0	- 12,8
Beschäftigte	4,2	1,6	2,5	2,3	- 19,1	- 16,6	- 8,9	- 11,1
Umsatz	24,6	20,5	18,6	19,0	0,0	5,0	3,0	3,5
Umsatz je Beschäftigten	19,6	18,6	15,6	16,3	23,6	25,9	13,1	16,4
Geleistete Arbeitsstunden	28,5	17,2	20,1	19,3	- 9,0	- 7,5	2,2	- 0,6
Bruttolohn- und -gehaltsumme	11,3	7,9	15,4	13,8	- 13,6	- 11,8	- 4,1	- 5,8
Volumenindex des Auftragseingangs	7,3	8,5	- 14,6	- 10,5	- 4,1	6,8	- 3,1	- 1,0
Produktionsindex	26,6	17,6	20,5	20,0	- 3,6	- 1,1	11,2	9,0
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen ³⁾								
Gewerbebeanmeldungen	- 5,7	2,0	1,1	1,2	0,8	6,7	8,6	8,3
Gewerbeabmeldungen	- 9,2	- 2,9	- 2,4	- 2,5	- 4,4	2,6	8,5	7,5
Insolvenzen								

Preisindex für die Lebenshaltung								
	- 0,1	0,1	0,1	0,1	1,7	1,5	1,6	1,6
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	- 5,0	- 3,5	- 3,0	- 3,2	3,0	1,9	5,2	4,0
Kurzarbeiter	2,7	- 2,9	- 5,2	- 4,8	47,1	30,3	132,5	106,3
Arbeitsvermittlungen	39,3	10,6	- 5,3	- 1,6	- 45,1	- 45,8	- 45,9	- 45,9
Offene Stellen	2,0	2,6	1,8	1,9	1,8	7,1	- 9,6	- 7,4
Beschäftigte in ABM	2,8	0,1	- 2,7	- 0,8	- 33,0	- 34,0	- 27,7	- 32,0

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit						
1	Bevölkerung am Monatsende	1000	2 470	2 456	2 440	2 421
2	darunter Ausländer	1000	38	41	42	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾						
3	Eheschließungen	Anzahl	716	775	756	715
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	3,5	3,8	3,7	3,5
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 384	1 411	1 465	1 446
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	6,7	6,9	7,2	7,2
7	Totgeborene	Anzahl	6	6	7	5
8	je 1 000 Geborene	aT	4,3	4,5	4,6	3,6
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 249	2 216	2 173	2 125
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	10,9	10,8	10,7	10,5
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	9	7	6	6
12	je 1 000 Lebendgeborene	aT	6,3	5,2	4,2	4,2
13	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 865	- 805	- 709	- 679
14	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-4,2	-3,9	-3,5	-3,4
Wanderungen						
15	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	2 806	2 960	2 829	2 939
16	darunter aus dem Ausland	Anzahl	687	822	685	747
17	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 215	3 301	3 660	3 915
18	darunter in das Ausland	Anzahl	428	440	549	488
19	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	- 410	- 341	- 831	- 976
20	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	5 558	5 499	5 286	5 194
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ²⁾						
21	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	832 328	841 855	821 734	...
22	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	209 225	189 387	193 610	194 078
	davon					
23	Männer	Anzahl	93 936	84 450	88 506	91 915
24	Frauen	Anzahl	115 288	104 937	105 104	102 164
25	Ausländer	Anzahl	2 398	2 463	2 569	2 716
26	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	21 229	18 893	22 029	22 999
27	Arbeitslosenquote insgesamt	%	18,3	16,5	16,5	16,5
	darunter					
28	Männer	%	15,8	14,2	14,7	15,2
29	Frauen	%	21,0	18,9	18,4	17,8
30	Jugendliche unter 25 Jahren	%	15,0	13,0	14,3	13,9
31	Kurzarbeiter	Anzahl	6 379	5 965	3 875	5 465
32	Arbeitsvermittlungen	Anzahl	.	.	.	.
33	Zugang an offenen Stellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Bestand an offenen Stellen	Anzahl	15 540	15 213	13 967	13 819
35	Beschäftigte in ABM	Anzahl	26 389	29 517	22 879	17 659
Leistungsempfänger von						
36	Arbeitslosengeld	Anzahl	119 751	106 174	100 980	95 955
37	Arbeitslosenhilfe	Anzahl	81 233	73 477	81 181	87 596
38	Eingliederungsgeld	Anzahl	781	709	810	760
39	Altersübergangsgeld	Anzahl	298	72	9	1

1) vorläufige Angaben - 2) Quelle: Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bundesanstalt für Arbeit

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
2 423	2 422	2 419	2 417	2 415	2 414	2 413	2 411	2 410	2 408	...	...	...	1
44	44	44	44	45	45	45	45			...	...	...	2
994	1 187	885	1 204	808	520	492	925	179	542	...	...	...	3
4,8	6,0	4,3	5,9	4,1	2,5	2,5	4,5	0,9	2,9	...	...	...	4
1 541	1 370	1 657	1 499	1 503	1 465	1 407	1 524	1 282	1 312	...	...	...	5
7,5	6,9	8,1	7,3	7,6	7,1	7,1	7,4	6,3	7,1	...	...	...	6
4	11	7	3	6	3	6	5	7	7	...	...	...	7
2,6	8,0	4,2	2,0	4,0	2,0	4,2	3,3	5,4	5,3	...	...	...	8
2 273	1 971	2 152	1 985	1 927	2 161	2 179	2 341	2 174	1 996	...	...	...	9
11,0	9,9	10,5	9,7	9,7	10,5	11,0	11,4	10,6	10,8	...	...	...	10
7	7	5	6	10	7	4	5	4	3	...	...	...	11
4,6	5,0	3,2	3,9	6,8	4,7	2,8	3,3	2,9	2,4	...	...	...	12
- 732	- 601	- 495	- 486	- 424	- 696	- 772	- 817	- 892	- 684	...	...	...	13
-3,6	-3,0	-2,4	-2,4	-2,1	-3,4	-3,9	-4,0	-4,4	-3,7	...	...	...	14
2 663	2 780	3 301	3 424	3 146	4 172	3 017	2 996	2 376	2 060	...	...	...	15
642	720	593	938	842	1 098	756	737	667	502	...	...	...	16
3 154	3 469	5 179	5 290	4 588	4 754	3 649	3 390	3 295	3 071	...	...	...	17
543	463	569	556	424	415	505	837	231	348	...	...	...	18
- 491	- 689	- 1 878	- 1 866	- 1 442	- 582	- 632	- 394	- 919	- 1 011	...	...	...	19
4 665	5 034	5 987	5 675	5 059	6 075	5 954	6 210	4 372	4 598	...	...	...	20
.	794 718	.	.	807 492	.	.	...	.	.	...	.	.	21
187 477	186 037	192 443	188 692	185 309	180 329	182 479	194 579	217 854	219 529	213 916	203 290	197 165	22
88 411	85 711	87 720	85 472	83 237	80 958	83 042	93 721	113 207	114 911	110 428	101 564	97 108	23
99 066	100 326	104 723	103 220	102 072	99 371	99 437	100 858	104 647	104 618	103 488	101 726	100 057	24
2 592	2 591	2 614	2 644	2 729	2 791	2 818	2 964	3 238	3 302	3 377	3 271	3 158	25
19 743	21 380	26 867	26 634	25 386	21 272	20 257	21 198	24 625	25 932	25 302	23 453	22 384	26
16,0	15,9	16,4	16,1	15,8	15,4	15,6	16,6	18,6	18,7	18,2	17,3	16,9	27
14,6	14,2	14,5	14,2	13,8	13,4	13,8	15,5	18,8	19,0	18,3	16,8	16,1	28
17,4	17,6	18,4	18,1	17,9	17,5	17,5	17,7	18,4	18,4	18,2	17,9	17,6	29
11,6	12,5	15,7	15,6	14,9	12,4	11,9	12,4	14,4	15,2	14,8	13,7	12,5	30
5 329	5 268	4 964	5 101	5 312	6 300	5 874	7 667	6 963	9 885	8 626	8 857	6 920	31
16 887	13 494	13 118	12 237	12 738	12 806	10 775	9 360	7 791	6 220	7 917	9 734	9 701	32
16 595	14 443	13 667	13 063	13 661	12 302	11 454	8 307	8 237	9 324	12 082	11 711	10 999	33
14 997	14 609	14 178	14 147	14 121	12 747	12 599	11 374	11 476	13 400	15 968	16 280	15 978	34
18 455	18 295	18 284	18 207	17 683	16 823	15 889	13 559	12 906	12 333	11 689	12 017	12 577	35
92 563	88 989	90 063	86 610	85 702	83 093	84 292	93 889	112 122	113 925	108 392	98 451	...	36
86 089	87 021	87 931	87 914	88 163	87 911	89 047	94 846	97 182	99 288	100 093	100 402	...	37
687	704	812	848	885	912	836	861	677	615	563	519	...	38
1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	39

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
	Gewerbeanzeigen ¹⁾					
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 948	1 821	1 742	1 668
	davon					
2	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	28	21	25	23
3	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	355	319	318	302
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	809	706	657	627
5	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	755	775	743	717
6	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 810	1 722	1 665	1 688
	davon					
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	21	20	17	21
8	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	313	292	309	320
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	849	777	740	726
10	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	628	633	599	621
11	Neuerrichtungen	Anzahl	1 594	1 484	1 399	1 341
	davon					
12	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	26	18	23	20
13	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	295	262	262	240
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	595	518	463	451
15	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	679	685	651	630
16	Aufgaben	Anzahl	1 452	1 392	1 320	1 367
	davon					
17	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	17	17	13	18
18	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	241	226	240	252
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	668	626	581	580
20	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	526	523	485	517
	Landwirtschaft					
21	Schlachtungen insgesamt ²⁾	Stück	120 476	132 176	144 595	138 446
	darunter					
22	Rinder (ohne Kälber)	Stück	6 253	6 738	7 080	6 586
23	Kälber	Stück	239	203	204	193
24	Schweine	Stück	113 306	124 596	136 556	130 909
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ²⁾	Stück	116 078	128 090	140 960	134 783
	darunter					
26	Rinder (ohne Kälber)	Stück	5 859	6 362	6 763	6 216
27	Kälber	Stück	209	174	179	150
28	Schweine	Stück	109 563	121 144	133 515	127 929
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	11 710	12 904	14 286	13 648
	darunter					
30	Rinder (ohne Kälber)	Tonnen	1 712	1 899	2 012	1 880
31	Kälber	Tonnen	13	12	14	13
32	Schweine	Tonnen	9 975	10 981	12 249	11 745
33	Rohmilchanlieferung an Molkereien	Tonnen	78 430	75 917	77 221	75 804
	Legehennenhaltung und Eierzeugung					
34	Erzeugte Eier	1000 Stück	42 769	42 511	44 168	43 738
35	Legeleistung Eier je Henne	Stück	24,9	25,1	25,3	25,1

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe - 2) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
1 577	1 849	1 591	1 708	1 558	1 561	1 665	1 365	1 746	1 598	1 793	1 691	1 604	1
25	34	16	27	19	14	22	14	34	23	28	25	15	2
284	388	268	325	250	240	276	253	346	268	337	319	253	3
553	651	610	646	611	594	624	551	654	627	688	602	617	4
715	776	697	710	678	713	743	547	712	680	740	745	719	5
1 432	1 734	1 644	1 493	1 531	1 532	1 764	1 819	2 175	1 534	1 639	1 489	1 463	6
15	35	13	16	22	20	17	31	35	25	21	20	13	7
279	381	330	291	265	257	313	351	411	276	316	291	224	8
572	716	693	642	698	673	821	783	928	651	688	620	648	9
566	602	608	544	546	582	613	654	801	582	614	558	578	10
1 319	1 510	1 267	1 415	1 277	1 275	1 327	1 037	1 312	1 307	1 451	1 397	1 310	11
22	31	16	22	17	11	19	12	31	20	25	24	14	12
241	325	215	273	202	193	214	183	254	228	291	263	212	13
414	469	424	490	455	445	447	361	433	476	491	437	457	14
642	685	612	630	603	626	647	481	594	583	644	673	627	15
1 193	1 373	1 352	1 225	1 238	1 234	1 447	1 511	1 719	1 235	1 285	1 181	1 171	16
14	29	13	12	17	16	13	29	29	23	13	17	12	17
236	290	278	230	208	199	255	280	317	214	260	222	189	18
467	554	568	520	557	552	667	635	721	527	514	472	501	19
476	500	493	463	456	467	512	567	652	471	498	470	469	20
136 158	132 661	130 352	141 842	131 397	146 409	156 713	134 770	145 306	136 395	141 407	143 738	140 527	21
6 309	5 700	6 399	7 382	7 240	7 556	9 255	6 132	8 359	6 690	6 531	6 907	6 110	22
161	153	135	136	162	232	264	307	160	140	268	141	137	23
129 085	126 390	123 441	133 797	123 478	137 761	146 081	127 348	136 234	129 042	133 315	135 984	133 910	24
135 132	132 009	129 979	141 301	130 490	142 948	147 863	126 636	139 250	130 931	136 610	141 620	139 566	25
6 148	5 610	6 357	7 336	7 135	7 132	8 504	5 519	7 788	6 129	6 090	6 568	5 977	26
124	115	114	124	134	197	220	252	130	123	240	109	121	27
128 438	125 928	123 181	133 395	122 875	135 066	138 609	120 357	131 067	124 331	129 244	134 412	133 208	28
13 619	13 291	13 237	14 401	13 449	14 630	15 427	12 764	14 491	13 325	13 797	14 409	14 088	29
1 862	1 711	1 915	2 190	2 166	2 151	2 556	1 670	2 326	1 833	1 848	1 952	1 794	30
12	10	9	10	12	18	19	22	10	9	20	10	9	31
11 734	11 563	11 304	12 192	11 263	12 450	12 842	11 064	12 149	11 475	11 909	12 434	12 278	32
81 830	78 971	79 216	76 108	72 535	72 375	69 579	72 931	74 916	69 505	77 690	76 013	78 909	33
46 094	40 863	42 830	44 053	46 095	45 125	42 470	43 335	44 106	40 100	45 587	45 075	45 452	34
26,4	25,4	26,7	25,9	25,8	25,1	24,6	25,3	25,4	21,8	24,7	25,2	25,5	35

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Produzierendes Gewerbe						
1	Produktionsindex	1995 = 100	119,7	124,2	136,7	135,6
Energie und Wasserversorgung						
2	Betriebe	Anzahl	153	149	145	145
3	Beschäftigte	1000	9	8	8	8
4	Geleistete Arbeiterstunden	1000 Std.	538	508	476	462
5	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	141	139	136	135
6	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	2 294	2 324	2 375	2 434
7	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	.	.	.	.
8	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	.	.	.	.
9	Stromeinspeisung in das öffentliche Netz	Mill. kWh	.	.	.	.
10	Austauschsaldo mit anderen Bundesländern	Mill. kWh	.	.	.	.
11	Stromverbrauch aus dem öffentlichen Netz	Mill. kWh	.	.	.	.
12	Erdgasabgabe ¹⁾	Mill. kWh	.	.	.	.
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ²⁾						
13	Betriebe	Anzahl	1 532	1 633	1 715	1 752
14	Beschäftigte	1000	117	124	133	138
15	darunter Arbeiter	1000	85	90	96	100
16	Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	12	13	14	14
17	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	132 453	143 525	157 045	165 601
18	Bruttogehaltsumme	Tsd. Euro	78 482	85 504	94 814	101 531
19	Umsatz	Tsd. Euro	1 273 385	1 376 791	1 588 571	1 644 287
	davon					
20	Inlandsumsatz	Tsd. Euro	1 032 462	1 119 911	1 227 001	1 259 394
21	Auslandsumsatz	Tsd. Euro	240 923	256 880	361 570	384 894
22	Produktionsindex	1995 = 100	135,3	142,5	165,3	168,5
	davon					
23	Bergbau	1995 = 100	87,5	84,1	72,9	65,8
24	Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	134,3	144,3	167,9	169,8
25	Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	145,3	161,2	200,5	199,9
26	Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	133,8	135,3	151,2	151,3
27	Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	125,1	120,9	126,6	136,8
28	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	1995 = 100	149,4	162,4	185,8	185,3
	davon					
29	aus dem Inland	1995 = 100	146,1	157,8	170,7	169,3
30	aus dem Ausland	1995 = 100	162,6	181,1	247,4	250,5
	davon					
31	Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	148,4	163,6	188,6	203,8
32	Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	162,1	174,0	197,1	179,8
33	Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	125,9	135,0	166,0	148,6
34	Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	92,0	98,5	95,2	105,0
35	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	76	76	78	79
36	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	144	143	141	138
37	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	1 807	1 847	1 894	1 937
38	Umsatz je Beschäftigten	Euro	10 911	11 104	11 947	11 920
39	Exportquote	%	18,9	18,7	22,8	23,4

1) der Thüringer OGU an Endabnehmer - 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
144,4	137,1	131,8	142,3	141,1	144,8	156,5	117,6	120,7	122,7	136,3	132,3	123,1	1
146	146	145	145	145	145	145	145	143	142	142	142	142	2
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	3
472	452	447	467	452	453	483	417	477	450	448	466	443	4
138	132	132	137	132	133	143	123	143	136	135	141	135	5
2 272	2 312	2 428	2 255	2 318	2 322	3 884	2 323	2 333	2 353	2 361	2 410	2 364	6
188	147	119	108	164	203	282	350	344	310	310	263	201	7
183	143	115	104	158	198	275	341	334	302	301	257	195	8
32	33	32	31	45	42	43	53	63	79	50	46	32	9
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10
.	.	.	.	.	.	.	.	366	357	323	269	188	11
1 098	1 005	751	740	1 246	1 328	2 352	2 958	3 056	2 223	2 297	1 874	1 137	12
1 742	1 755	1 770	1 768	1 788	1 798	1 805	1 802	1 786	1 784	1 792	1 810	1 816	13
137	137	138	140	140	140	140	139	138	137	137	138	138	14
99	99	100	101	102	102	101	100	99	98	99	100	99	15
14	14	13	14	14	14	15	12	14	13	14	14	14	16
166 080	170 398	165 319	168 144	159 470	172 146	202 499	163 327	164 169	151 519	156 850	162 273	170 702	17
98 409	106 177	98 609	98 503	100 239	100 412	123 212	107 506	101 420	98 261	99 210	102 131	102 990	18
1 703 847	1 608 684	1 531 829	1 659 899	1 677 863	1 713 434	1 894 410	1 494 114	1 523 329	1 571 059	1 751 068	1 744 625	1 602 118	19
1 303 335	1 221 400	1 184 058	1 329 290	1 293 506	1 352 855	1 406 475	1 116 625	1 150 691	1 172 027	1 291 721	1 265 836	1 182 691	20
400 512	387 284	347 771	330 609	384 357	360 579	487 935	377 489	372 638	399 032	459 348	478 789	419 427	21
177,7	168,0	159,5	172,7	174,0	177,3	196,0	148,3	159,6	159,8	176,8	165,6	154,0	22
79,8	70,2	71,7	78,8	77,9	83,7	65,7	44,8	63,4	70,7	81,3	111,9	114,2	23
182,1	179,6	167,7	179,6	180,9	185,4	183,5	131,5	168,3	167,1	181,3	181,3	175,9	24
199,4	177,8	171,5	183,3	204,5	196,6	283,7	217,9	177,2	175,1	214,2	183,4	153,0	25
159,2	150,2	124,2	145,8	155,2	170,6	162,5	128,1	132,6	152,4	149,0	136,1	121,7	26
150,6	138,9	139,4	154,5	132,8	142,4	137,1	113,7	130,4	130,7	135,0	122,6	118,7	27
192,3	170,8	179,6	176,6	183,5	192,6	202,0	169,6	182,4	189,6	207,5	199,8	187,3	28
174,7	153,9	164,0	168,7	170,8	180,6	182,3	152,2	165,1	166,3	184,5	174,8	161,3	29
264,2	239,7	243,1	208,7	235,4	241,3	282,6	240,7	253,1	285,2	301,4	302,1	293,2	30
213,0	204,2	206,2	205,9	209,6	216,7	209,8	166,4	213,8	208,5	220,5	225,4	222,2	31
187,5	150,3	165,0	158,7	168,8	176,5	210,9	191,0	163,4	187,7	216,9	190,8	164,8	32
146,1	115,9	139,1	131,8	147,4	165,7	171,0	134,6	133,2	130,8	137,7	141,8	139,1	33
101,7	98,0	101,3	106,4	103,7	128,4	101,0	80,1	107,2	115,2	114,7	115,8	104,1	34
79	78	78	79	79	78	78	77	77	77	77	76	76	35
144	138	130	142	137	142	147	116	143	136	138	143	137	36
1 927	2 011	1 913	1 907	1 849	1 945	2 327	1 947	1 931	1 825	1 864	1 914	1 982	37
12 416	11 700	11 104	11 870	11 944	12 225	13 533	10 740	11 076	11 482	12 748	12 629	11 602	38
23,5	24,1	22,7	19,9	22,9	21,0	25,8	25,3	24,5	25,4	26,2	27,4	26,2	39

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	1 431	1 303	1 210	1 024
2	Beschäftigte	1000	59	54	49	41
3	Umsatz	Tsd. Euro	1 137 083	1 092 374	983 515	869 630
	Bauhauptgewerbe					
4	Betriebe	Anzahl	804	742	695	589
5	Beschäftigte	1000	38	35	32	27
6	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	4 023	3 885	3 425	2 836
7	davon für den Wohnungsbau	1000 Std.	1 234	1 113	779	508
8	gewerblichen Bau ³⁾	1000 Std.	1 315	1 231	1 108	926
9	öffentlicher und Straßenbau	1000 Std.	1 474	1 540	1 538	1 403
10	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	50 373	48 176	44 106	37 720
11	Bruttogehaltssumme	Tsd. Euro	16 376	15 215	14 210	12 770
12	Umsatz	Tsd. Euro	264 153	258 203	231 191	203 408
13	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	260 806	255 233	228 643	201 210
14	davon Wohnungsbau	Tsd. Euro	71 194	63 875	41 585	29 096
15	gewerblicher Bau ³⁾	Tsd. Euro	92 650	86 549	79 326	71 226
16	öffentlicher und Verkehrsbau	Tsd. Euro	96 962	104 809	107 731	100 888
17	Produktionsindex	1995 = 100	84,9	83,6	73,2	62,8
18	Volumenindex des Auftragseingangs	1995 = 100	86,2	84,8	75,7	65,6
19	Auftragseingang	Tsd. Euro	216 093	207 650	185 807	160 858
20	Auftragsbestand ⁴⁾	Tsd. Euro	914 367	909 272	839 736	707 896
21	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	47	48	46	46
22	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	127	132	128	127
23	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	1 757	1 792	1 809	1 852
24	Umsatz je Beschäftigten	Euro	6 954	7 297	7 172	7 461
	Ausbaugewerbe ²⁾					
25	Betriebe	Anzahl	630	564	519	435
26	Beschäftigte	1000	21	19	17	14
27	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	7 139	6 445	5 573	4 600
28	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	73 128	66 514	58 636	50 881
29	Bruttogehaltssumme	Tsd. Euro	21 153	19 995	18 916	17 314
30	Umsatz	Tsd. Euro	344 623	317 764	289 943	259 405
31	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	332 345	305 647	279 817	249 214
32	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	33	34	32	32
33	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	407	411	409	406
34	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	4 474	4 562	4 656	4 889
35	Umsatz je Beschäftigten	Euro	16 352	16 756	17 406	18 595

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten - 2) ab 1997 Quartalsangaben - 3) einschl. landwirtschaftlicher Bau sowie Bauten für Bahn

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
.	1 030	.	.	1 012	.	.	969	.	.	925	.	.	1
.	42	.	.	42	.	.	39	.	.	33	.	.	2
.	850 681	.	.	983 251	.	.	1 013 134	.	.	518 092	.	.	3
597	593	591	587	584	546	546	545	537	533	531	518	512	4
28	28	28	28	28	28	27	26	22	21	21	22		5
3 283	3 217	3 307	3 544	3 189	3 353	3 083	1 938	1 344	1 621	1 935	2 487	2 345	6
627	635	630	655	559	566	504	315	220	252	296	368	378	7
1 068	1 001	1 017	1 082	988	1 013	895	621	465	563	619	770	751	8
1 588	1 580	1 659	1 807	1 641	1 774	1 684	1 002	660	806	1 021	1 349	1 215	9
41 209	39 238	41 304	43 031	38 565	43 903	39 652	33 782	28 393	24 287	26 229	30 967	32 293	10
12 557	13 154	12 799	12 593	12 402	12 989	13 447	12 895	11 041	11 135	11 169	10 651	10 515	11
215 254	223 211	233 557	241 598	229 739	248 486	254 104	205 780	89 212	105 079	136 895	170 603	177 659	12
213 080	220 316	231 260	239 267	227 248	246 053	251 179	203 362	88 125	103 882	135 313	168 862	175 152	13
33 159	36 007	37 128	34 749	33 406	35 356	32 839	24 279	12 212	13 121	19 693	20 183	22 905	14
75 864	78 148	77 761	80 674	75 674	78 956	76 705	66 036	32 785	38 047	46 132	56 813	63 942	15
104 057	106 161	116 372	123 845	118 168	131 741	141 636	113 047	43 128	52 714	69 489	91 867	88 305	16
71,4	69,9	72,0	77,0	69,3	73,4	69,0	47,2	32,5	38,8	45,8	57,9	55,0	17
80,9	96,1	79,3	78,6	72,2	63,1	55,8	40,6	27,3	48,1	61,6	66,1	72,9	18
198 981	235 868	195 329	192 629	176 572	154 532	135 854	98 833	66 406	117 248	149 772	160 721	178 021	19
.	769 669	.	.	725 085	.	.	587 568	.	.	597 420	.	.	20
47	47	47	48	48	51	49	47	41	39	40	42	43	21
143	139	142	151	138	147	138	92	76	97	114	139	129	22
1 927	1 868	1 928	1 970	1 821	2 063	1 966	1 815	1 787	1 699	1 770	1 891	1 932	23
7 715	7 958	8 323	8 556	8 209	9 010	9 408	8 003	4 043	5 041	6 479	7 752	8 017	24
.	437	.	.	428	.	.	424	.	.	394	.	.	25
.	14	.	.	14	.	.	13	.	.	12	.	.	26
.	4 565	.	.	4 812	.	.	4 434	.	.	3 753	.	.	27
.	50 368	.	.	51 660	.	.	51 314	.	.	42 268	.	.	28
.	17 065	.	.	17 020	.	.	17 588	.	.	15 180	.	.	29
.	241 645	.	.	278 358	.	.	304 764	.	.	186 906	.	.	30
.	231 257	.	.	268 522	.	.	292 964	.	.	179 046	.	.	31
.	32	.	.	33	.	.	31	.	.	30	.	.	32
.	402	.	.	418	.	.	412	.	.	389	.	.	33
.	4 825	.	.	4 865	.	.	5 185	.	.	4 792	.	.	34
.	17 291	.	.	19 717	.	.	22 935	.	.	15 591	.	.	35

und Post - 4) Stichtagsbestand zum Quartalsende

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Bautätigkeit						
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	1 001	951	758	686
2	Wohngebäude	Anzahl	824	776	595	539
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	144 265	124 798	91 692	74 772
4	Wohnfläche	1000 m ²	106	94	71	59
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	177	175	163	147
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	104 940	94 802	100 256	86 699
7	Nutzfläche	1000 m ²	109	102	101	88
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	1 166	945	663	519
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	5 423	4 659	3 380	2 520
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	626	602	464	396
11	Wohngebäude	Anzahl	516	495	368	310
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	477	471	352	297
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	100 824	87 047	63 741	51 923
14	umbauter Raum	1000 m ³	457	398	298	247
15	Wohnfläche	1000 m ²	83	73	55	45
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	110	107	96	86
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	77 962	72 944	74 436	61 829
18	umbauter Raum	1000 m ³	663	585	542	536
19	Nutzfläche	1000 m ²	98	92	84	80
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	899	730	524	419
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	4 355	3 709	2 693	2 004
22	Gemeldete Baufertigstellungen insgesamt ^{1) 2)}	Anzahl	1 010	952	902	732
23	Wohngebäude	Anzahl	821	787	734	578
24	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	148 616	135 620	119 216	90 100
25	Wohnfläche	1000 m ²	112	101	91	67
26	Nichtwohngebäude	Anzahl	189	165	168	154
27	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	120 400	114 402	93 013	97 332
28	Nutzfläche	1000 m ²	143	122	98	97
29	Wohnungen insgesamt	Anzahl	1 237	1 086	908	670
30	Wohnräume insgesamt	Anzahl	5 669	5 122	4 555	3 226
Handel und Gastgewerbe						
Außenhandel						
31	Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)	Tsd. Euro	278 654	269 550	360 851	...
32	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	20 963	18 273	21 353	...
33	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	258 202	251 277	339 498	...
34	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	2 556	2 432	1 898	...
35	Halbwaren	Tsd. Euro	18 918	16 987	29 075	...
36	Fertigwaren	Tsd. Euro	236 728	231 858	308 525	...
37	davon Vorerzeugnisse	Tsd. Euro	28 121	27 582	35 966	...
38	Enderzeugnisse	Tsd. Euro	208 607	204 276	272 559	...
39	Ausfuhr in die EU-Länder	Tsd. Euro	157 478	156 923	195 536	...
Ausfuhr nach ausgewählten Ländern						
40	Italien	Tsd. Euro	37 658	24 569	38 150	...
41	Frankreich	Tsd. Euro	29 247	34 836	35 897	...
42	Rußland	Tsd. Euro	15 963	5 050	8 234	...
43	Niederlande	Tsd. Euro	22 831	21 030	23 605	...
44	Polen	Tsd. Euro	8 570	8 983	12 582	...
45	Einfuhr insgesamt (Generalhandel)	Tsd. Euro	262 804	282 671	294 637	...
46	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	17 895	18 440	17 043	...
47	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	244 909	264 231	277 594	...
48	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	2 556	1 639	1 679	...
49	Halbwaren	Tsd. Euro	15 850	14 176	17 716	...
50	Fertigwaren	Tsd. Euro	226 502	248 416	258 198	...
51	davon Vorerzeugnisse	Tsd. Euro	31 700	31 720	32 330	...
52	Enderzeugnisse	Tsd. Euro	194 802	216 696	225 868	...
53	Einfuhr aus EU-Ländern	Tsd. Euro	125 778	144 581	132 160	...
Einfuhr nach ausgewählten Herstellungsländern						
54	Belgien	Tsd. Euro	.	8 500	9 930	...
55	Frankreich	Tsd. Euro	17 055	16 983	17 415	...
56	Italien	Tsd. Euro	15 468	14 558	13 277	...
57	Polen	Tsd. Euro	12 220	17 371	19 755	...

1) einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden - 2) Quartalsergebnis

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
779	863	808	742	558	776	566	621	549	465	503	603	614	1
630	698	638	578	424	603	438	498	423	376	418	470	495	2
85 427	87 925	84 100	70 779	58 997	79 595	70 029	72 508	61 793	52 553	60 434	64 623	71 076	3
68	71	67	57	45	64	56	56	51	40	43	45	51	4
149	165	170	164	134	173	128	123	126	89	85	133	119	5
60 953	87 448	90 619	94 221	48 428	126 740	85 276	124 907	76 053	31 091	49 248	69 407	73 502	6
69	74	79	102	75	112	68	94	55	37	43	63	91	7
588	618	610	521	390	531	524	466	547	358	285	397	357	8
3 279	3 377	3 254	2 917	1 998	2 891	2 427	2 689	2 538	1 807	1 959	2 043	2 236	9
448	487	461	392	304	426	311	379	314	286	306	305	347	10
370	388	358	300	221	329	235	306	249	239	251	246	278	11
358	372	343	295	208	317	218	291	242	232	248	239	270	12
60 618	63 654	58 910	47 127	38 359	56 312	46 534	50 524	41 909	40 614	44 064	40 476	45 310	13
281	315	279	223	187	262	216	238	198	183	204	186	212	14
53	57	50	41	34	47	41	44	38	33	34	34	40	15
78	99	103	92	83	97	76	73	65	47	55	59	69	16
31 073	61 662	37 294	61 239	34 284	107 867	57 394	106 320	43 273	15 697	34 124	30 694	54 964	17
297	361	504	554	479	727	516	525	262	230	286	298	604	18
56	65	70	90	70	103	70	88	44	33	41	54	82	19
460	544	470	370	324	427	403	416	404	286	271	395	351	20
2 609	2 834	2 568	2 057	1 676	2 321	1 969	2 210	1 974	1 569	1 690	1 753	1 929	21
.	355	.	.	893	.	.	7 116	.	.	337	.	.	22
.	298	.	.	735	.	.	5 562	.	.	274	.	.	23
.	46 108	.	.	122 712	.	.	853 274	.	.	42 070	.	.	24
.	31	.	.	88	.	.	643	.	.	29	.	.	25
.	57	.	.	158	.	.	1 554	.	.	63	.	.	26
.	22 019	.	.	233 241	.	.	847 040	.	.	31 334	.	.	27
.	28	.	.	217	.	.	839	.	.	37	.	.	28
.	274	.	.	826	.	.	6 533	.	.	292	.	.	29
.	1 503	.	.	4 094	.	.	30 887	.	.	1 440	.	.	30
385 914	408 761	398 098	408 356	355 176	407 379	397 041	352 352	340 272	353 441	383 202	...	...	31
19 495	15 485	19 782	36 547	24 593	21 204	23 793	20 927	24 816	23 926	22 211	...	...	32
366 419	393 276	378 316	371 810	330 583	386 175	373 249	331 425	315 456	329 514	360 992	...	...	33
1 945	1 939	2 612	1 454	2 244	2 302	2 418	2 760	2 585	2 487	3 156	...	...	34
28 864	30 709	24 853	25 429	22 581	33 952	20 695	26 655	33 246	33 234	34 739	...	...	35
335 610	360 627	350 851	344 926	305 758	349 921	350 136	302 010	279 625	293 793	323 096	...	...	36
37 666	47 305	37 562	41 129	35 547	66 207	37 702	43 609	24 347	28 756	23 139	...	...	37
297 945	313 323	313 289	303 797	270 211	283 714	312 434	258 401	255 278	265 037	299 958	...	...	38
185 906	209 782	197 509	190 249	165 131	177 149	190 420	175 039	170 361	188 539	215 066	...	...	39
46 601	54 232	46 883	40 504	39 286	29 943	33 747	26 479	30 418	36 652	34 617	...	...	40
36 255	38 481	40 900	29 820	28 719	29 277	34 206	35 786	21 044	35 092	34 909	...	...	41
10 767	10 460	7 282	11 464	11 752	11 159	9 260	10 324	7 367	8 737	9 224	...	...	42
18 170	19 714	26 451	21 345	19 683	21 584	17 841	16 697	22 093	17 936	22 210	...	...	43
15 951	16 944	15 596	21 307	20 042	20 437	20 047	12 509	18 037	14 315	19 358	...	...	44
275 365	291 629	266 074	275 359	318 295	428 667	499 056	355 287	329 798	348 974	348 305	...	...	45
21 136	16 289	18 155	24 215	18 371	22 714	23 337	23 024	20 857	19 689	18 765	...	...	46
254 229	275 340	247 919	251 144	299 925	405 953	475 720	332 263	308 941	329 285	329 540	...	...	47
1 692	2 113	2 031	1 860	1 362	2 177	1 611	3 056	14 544	14 023	14 086	...	...	48
9 916	19 711	16 549	9 629	25 484	17 448	19 031	18 751	7 053	11 825	9 974	...	...	49
242 620	253 516	229 339	239 655	273 079	386 328	455 078	310 457	287 345	303 437	305 480	...	...	50
30 969	37 367	36 401	33 501	54 577	31 482	53 872	33 912	22 541	30 146	35 164	...	...	51
211 652	216 149	192 939	206 154	218 502	354 846	401 206	276 544	264 804	273 292	270 316	...	...	52
140 816	165 664	140 830	124 986	169 522	157 140	176 632	152 707	134 350	138 606	140 115	...	...	53
9 284	8 429	8 770	5 442	6 228	9 854	8 263	7 625	7 842	8 277	7 712	...	...	54
16 089	20 780	19 694	14 198	19 250	22 139	24 534	26 397	17 550	24 275	20 004	...	...	55
13 570	17 989	14 962	16 354	9 794	13 611	17 871	15 268	14 572	12 769	17 339	...	...	56
22 537	16 775	15 788	19 208	17 808	22 476	33 147	21 916	20 646	27 674	27 479	...	...	57

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Einzelhandel ¹⁾						
1	Beschäftigte	1995 = 100	105,9	113,4	110,6	110,6
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	1995 = 100	97,9	99,0	95,8	97,7
3	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	1995 = 100	107,4	122,3	121,7	115,9
4	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	1995 = 100	118,2	124,0	128,7	129,0
5	sonstiger Facheinzelhandel	1995 = 100	111,5	124,6	121,7	121,8
6	Umsatz ²⁾	1995 = 100	105,9	108,6	110,4	112,3
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	1995 = 100	98,6	99,9	104,6	109,2
8	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	1995 = 100	98,5	108,4	110,4	115,8
9	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	1995 = 100	118,8	126,6	130,8	139,2
10	sonstiger Facheinzelhandel	1995 = 100	114,2	116,9	117,5	114,0
Gastgewerbe						
11	Beschäftigte	1995 = 100	105,9	104,5	95,3	91,9
	darunter					
12	in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis	1995 = 100	111,8	125,4	119,0	117,7
13	in Restaurants, Cafés, Eisdielen und in Imbißhallen	1995 = 100	99,7	94,2	81,9	79,1
14	Umsatz ²⁾	1995 = 100	93,9	93,9	85,6	81,0
	darunter					
15	in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis	1995 = 100	111,9	129,5	121,6	115,8
16	in Restaurants, Cafés, Eisdielen und in Imbißhallen	1995 = 100	84,0	78,4	68,1	65,4
Fremdenverkehr						
17	Gästeankünfte	1000	219	247	249	245
18	darunter von Auslandsgästen	1000	11	14	15	13
19	Gästeübernachtungen	1000	645	722	745	732
20	darunter von Auslandsgästen	1000	28	36	37	35
Verkehr						
Kraftfahrzeuge						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	9 841	10 000	8 404	8 103
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	8 376	8 401	7 010	6 850
23	Lastkraftwagen	Anzahl	729	829	703	632
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	550	565	495	432
Straßenverkehrsunfälle						
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	6 248	6 426	6 036	5 860
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	980	1 020	951	907
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	5 268	5 406	5 084	4 953
28	Getötete Personen	Anzahl	29	28	27	25
29	Verletzte Personen	Anzahl	1 325	1 378	1 279	1 220
Straßenpersonenverkehr ⁴⁾						
Straßenbahn-, O-Bus- und Kraftomnibusverkehr						
30	Beförderte Personen	Mill.	18	18	18	17
31	Personen-Kilometer	Mill. km	164	163	161	157

1) ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen, vorläufige Angaben - 2) Preisbasis 1995 - 3) Quellenangabe: Statistische Mitteilung des Kraftfahrt-Bundesamtes,

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
110,5	109,9	110,6	111,0	111,0	111,0	111,2	112,1	110,9	108,6	108,6	107,4	107,8	1
98,4	97,4	98,2	98,7	98,8	97,6	97,8	98,6	103,0	99,2	99,7	98,0	99,2	2
113,7	114,3	115,8	115,2	114,0	112,7	111,1	110,4	108,0	108,5	108,3	100,9	101,6	3
125,4	128,5	128,5	130,4	130,2	131,1	136,1	142,5	132,7	130,5	131,0	130,1	130,7	4
121,9	121,1	120,8	121,7	122,0	122,5	122,1	121,8	117,0	116,5	115,8	115,9	115,4	5
116,0	108,9	105,8	113,3	105,3	112,4	123,1	136,9	93,7	93,5	111,3	107,2	111,9	6
113,1	107,7	102,5	113,1	101,5	107,8	118,2	132,3	93,8	94,2	115,4	105,6	113,1	7
118,1	117,0	105,8	119,8	105,3	111,0	116,6	143,2	92,3	93,8	112,2	97,6	105,7	8
142,0	136,1	133,0	141,3	128,1	139,0	150,4	180,0	132,7	125,9	137,3	141,2	143,7	9
118,2	107,0	106,4	109,7	108,8	116,7	128,9	138,7	87,9	88,6	104,5	106,6	108,0	10
93,8	93,4	91,8	94,7	93,0	91,8	90,0	90,5	87,1	88,1	88,8	89,3	89,3	11
120,6	121,3	116,0	120,8	121,4	117,4	113,9	115,3	108,8	112,1	111,5	111,8	112,5	12
81,4	81,2	81,2	82,4	80,7	79,2	77,3	77,6	75,3	74,9	76,8	77,6	77,9	13
95,3	87,6	78,2	84,9	86,1	85,3	72,7	87,5	64,4	65,1	71,8	74,2	89,2	14
155,9	130,6	105,6	115,2	139,2	129,2	96,5	120,4	83,7	86,5	96,0	105,6	137,2	15
71,4	71,3	68,5	73,5	64,2	67,5	59,6	73,6	53,3	53,3	60,6	59,8	73,3	16
329	301	242	266	304	285	212	204	161	175	199	230	318	17
17	19	20	22	18	13	8	9	8	8	9	12	16	18
906	854	864	840	865	829	571	611	494	568	589	641	876	19
43	48	55	59	49	34	21	25	20	19	21	28	37	20
9 334	9 053	7 856	7 766	7 655	7 830	7 796	7 261	6 440	6 403	9 714	9 039	8 400	21
7 730	7 572	6 557	6 627	6 727	6 855	6 846	6 111	5 734	5 442	8 096	7 375	7 079	22
673	656	580	570	529	626	713	884	471	376	499	628	500	23
722	622	494	397	219	164	89	65	105	408	895	791	588	24
6 079	5 770	5 480	5 913	6 239	6 405	6 566	6 125	5 493	4 948	5 139	5 431	5 512	25
1 084	1 097	973	1 077	1 008	975	947	754	594	683	722	780	938	26
4 995	4 673	4 507	4 836	5 231	5 430	5 619	5 371	4 899	4 265	4 417	4 651	4 574	27
37	23	32	30	32	22	19	19	14	27	15	15	26	28
1 426	1 501	1 338	1 405	1 424	1 324	1 204	1 011	808	1 000	978	1 106	1 252	29
.	51	.	.	44	.	.	53	.	.	52	.	.	30
.	545	.	.	494	.	.	429	.	.	390	.	.	31

Reihe 1 - 4) mit 6 und mehr Omnibussen; Quartalsergebnisse

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Preise						
Preisindex für die Lebenshaltung						
1	Alle privaten Haushalte	1995 = 100	105,3	105,8	107,6	111,0
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	103,2	101,5	101,6	107,9
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	104,3	105,4	106,1	108,0
4	Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,9	103,2	103,7	104,2
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	1995 = 100	107,5	109,0	110,9	114,8
6	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	102,9	103,2	103,1	104,3
7	Gesundheitspflege	1995 = 100	125,1	116,6	117,4	123,4
8	Verkehr	1995 = 100	106,3	108,8	115,0	119,2
9	Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	97,3	88,5	84,9	82,9
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	1995 = 100	104,4	104,5	106,1	109,1
11	Bildungswesen	1995 = 100	134,7	137,5	140,0	154,6
12	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	1995 = 100	102,5	103,3	103,9	105,5
13	Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	104,0	105,8	108,0	111,0
Jahresteuersatzrate						
-Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat						
14	Alle privaten Haushalte	%	1,1	0,5	1,7	3,2
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	1,3	-1,7	0,1	6,2
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	1,7	1,1	0,7	1,8
17	Bekleidung und Schuhe	%	0,6	1,3	0,5	0,5
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	%	0,9	1,4	1,7	3,5
19	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	%	0,9	0,3	-0,1	1,2
20	Gesundheitspflege	%	8,4	-6,8	0,7	5,1
21	Verkehr	%	0,5	2,4	5,7	3,7
22	Nachrichtenübermittlung	%	-0,5	-9,1	-4,1	.
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	%	0,9	0,1	1,5	2,8
24	Bildungswesen	%	4,4	2,1	1,8	10,4
25	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	0,7	0,8	0,6	1,5
26	Andere Waren und Dienstleistungen	%	0,6	1,7	2,1	2,8
Baulandpreise						
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	23,27	25,86	24,45	23,06
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m ²	32,87	37,25	36,84	42,12
29	Rohbauland	Euro je m ²	11,89	16,35	16,43	11,23
30	sonstiges Bauland	Euro je m ²	13,85	13,50	13,37	11,94
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	1995 = 100	97,0	96,0	95,9	95,7

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
111,6	111,6	111,9	111,7	111,6	111,4	111,2	111,3	112,5	112,6	112,7	112,6	112,6	1
110,0	110,0	109,8	108,6	108,8	108,8	108,2	108,7	111,1	110,5	110,0	109,5	109,1	2
108,2	108,3	108,2	108,0	108,2	108,2	108,5	108,5	111,5	110,9	111,0	111,0	111,1	3
104,3	104,0	103,9	103,5	104,5	105,1	105,2	104,7	105,2	104,4	105,0	105,1	104,8	4
114,9	115,1	115,1	115,4	115,6	115,4	115,0	114,9	115,6	115,4	115,4	115,5	115,4	5
104,3	104,4	104,5	104,5	104,6	104,7	104,8	105,0	105,6	105,8	105,9	105,7	105,6	6
124,0	124,1	124,1	124,4	124,4	124,3	124,4	124,4	123,6	123,6	123,6	123,6	123,8	7
122,2	121,1	119,8	119,8	119,6	118,5	117,8	118,1	119,3	119,9	121,4	123,0	121,7	8
82,4	82,4	82,7	82,8	82,8	82,7	82,6	82,6	82,7	82,6	82,5	82,6	83,0	9
107,3	108,1	111,6	111,0	110,1	108,9	109,2	110,0	110,6	112,7	111,8	109,5	110,7	10
158,4	158,4	158,4	158,4	160,1	161,8	161,8	161,8	166,5	166,6	166,6	166,6	166,6	11
105,1	106,5	108,7	108,4	105,5	105,6	105,1	105,5	107,2	107,6	107,8	107,7	109,3	12
110,7	110,8	111,2	111,3	111,4	111,7	112,0	112,0	112,7	112,7	112,6	112,6	112,6	13
4,4	3,8	3,6	3,5	3,2	3,2	2,7	2,6	3,2	2,5	2,3	1,7	0,9	14
7,8	8,1	7,8	6,9	7,5	7,5	6,6	6,2	7,0	5,8	3,6	1,6	-0,8	15
2,2	2,4	2,3	2,0	1,7	2,0	1,8	1,9	4,3	3,0	3,1	2,9	2,7	16
0,8	0,7	0,6	0,4	0,4	0,7	0,6	0,1	1,1	0,8	1,2	1,1	0,5	17
4,3	4,4	3,9	4,1	3,1	2,7	2,0	1,7	1,9	1,1	1,0	0,8	0,4	18
1,1	1,3	1,4	1,7	1,7	1,7	1,7	1,6	2,2	2,2	2,0	1,6	1,2	19
5,7	5,7	5,5	5,8	5,6	5,5	6,1	6,1	3,8	3,3	-0,3	-0,3	-0,2	20
7,7	4,2	3,1	3,5	2,5	2,6	1,4	1,7	2,7	1,0	2,3	2,7	-0,4	21
.	.	.	.	.	.	.	-2,0	-1,7	-1,8	-0,5	0,2	0,7	22
3,1	2,4	3,2	2,7	3,3	3,7	2,9	3,1	2,9	2,6	2,9	2,1	3,2	23
13,0	13,0	13,0	13,0	14,2	15,4	15,4	15,4	18,8	18,8	18,8	7,3	5,2	24
1,7	2,5	2,0	1,4	1,3	1,3	2,2	2,2	3,7	3,6	4,1	2,8	4,0	25
3,0	3,0	3,2	3,1	2,9	2,7	2,5	2,5	2,6	2,2	2,0	1,8	1,7	26
.	20,37	.	.	27,80	.	.	21,17	.	.	...	.	.	27
.	31,01	.	.	41,47	.	.	41,66	.	.	...	.	.	28
.	12,17	.	.	10,50	.	.	11,65	.	.	...	.	.	29
.	11,71	.	.	14,12	.	.	11,04	.	.	...	.	.	30
95,8	.	.	95,5	.	.	95,3	.	.	95,3	.	.	95,6	31

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Monatsdurchschnitt			
Löhne und Gehälter						
Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe						
1	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 859	1 913	1 906	1 948
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	1 861	1 914	1 899	1 937
	davon					
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	1 795	1 876	1 853	1 791
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	1 808	1 871	1 874	1 913
5	Energie- und Wasserversorgung	Euro	2 206	2 282	2 389	2 473
6	Baugewerbe	Euro	1 928	1 946	1 913	1 949
7	Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	1 850	1 907	1 960	2 028
	davon					
8	Handel	Euro	1 682	1 730	1 783	1 834
9	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	2 112	2 183	2 236	2 325
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe						
10	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 667	1 707	1 715	1 737
11	männliche Arbeiter	Euro	1 751	1 791	1 803	1 827
12	weibliche Arbeiter	Euro	1 363	1 408	1 378	1 415
13	Bruttostundenverdienst	Euro	9,54	9,78	9,84	10,02
14	männliche Arbeiter	Euro	9,97	10,21	10,31	10,50
15	weibliche Arbeiter	Euro	7,92	8,22	7,99	8,27
16	Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,1	40,1	40,1	39,9
17	männliche Arbeiter	Std.	40,3	40,3	40,2	40,0
18	weibliche Arbeiter	Std.	39,6	39,4	39,7	39,4
Angestellte im Produzierenden Gewerbe						
19	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 384	2 464	2 455	2 540
20	männliche Angestellte	Euro	2 677	2 770	2 764	2 863
21	weibliche Angestellte	Euro	1 975	2 033	1 981	2 047
Kaufmännische Angestellte						
22	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 186	2 276	2 251	2 329
23	männliche Angestellte	Euro	2 684	2 826	2 819	2 939
24	weibliche Angestellte	Euro	1 954	2 010	1 952	2 015
Technische Angestellte						
25	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 561	2 634	2 636	2 724
26	männliche Angestellte	Euro	2 674	2 749	2 744	2 836
27	weibliche Angestellte	Euro	2 045	2 112	2 082	2 156
Angestellte in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe						
28	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 850	1 907	1 960	2 028
29	männliche Angestellte	Euro	2 005	2 059	2 104	2 156
30	weibliche Angestellte	Euro	1 738	1 793	1 844	1 920
Kaufmännische Angestellte						
31	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 869	1 925	1 991	2 058
32	männliche Angestellte	Euro	2 081	2 138	2 209	2 257
33	weibliche Angestellte	Euro	1 754	1 806	1 861	1 935

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
.	.	1 957	.	.	1 969	.	.	1 966	.	.	1 986	.	1
.	.	1 949	.	.	1 957	.	.	1 960	.	.	1 982	.	2
.	.	1 831	.	.	1 811	.	.	1 790	.	.	1 881	.	3
.	.	1 920	.	.	1 927	.	.	1 940	.	.	1 956	.	4
.	.	2 466	.	.	2 513	.	.	2 564	.	.	2 557	.	5
.	.	1 982	.	.	1 986	.	.	1 943	.	.	1 999	.	6
.	.	2 018	.	.	2 059	.	.	1 990	.	.	2 002	.	7
.	.	1 825	.	.	1 856	.	.	1 819	.	.	1 833	.	8
.	.	2 317	.	.	2 362	.	.	2 504	.	.	2 309	.	9
.	.	1 751	.	.	1 759	.	.	1 733	.	.	1 762	.	10
.	.	1 843	.	.	1 849	.	.	1 820	.	.	1 854	.	11
.	.	1 421	.	.	1 427	.	.	1 443	.	.	1 452	.	12
.	.	10,03	.	.	10,09	.	.	10,21	.	.	10,23	.	13
.	.	10,50	.	.	10,54	.	.	10,75	.	.	10,74	.	14
.	.	8,29	.	.	8,36	.	.	8,46	.	.	8,51	.	15
.	.	40,2	.	.	40,1	.	.	39,0	.	.	39,6	.	16
.	.	40,4	.	.	40,4	.	.	39,0	.	.	39,7	.	17
.	.	39,5	.	.	39,3	.	.	39,3	.	.	39,3	.	18
.	.	2 547	.	.	2 561	.	.	2 587	.	.	2 601	.	19
.	.	2 865	.	.	2 893	.	.	2 917	.	.	2 930	.	20
.	.	2 055	.	.	2 064	.	.	2 084	.	.	2 095	.	21
.	.	2 343	.	.	2 342	.	.	2 375	.	.	2 411	.	22
.	.	2 935	.	.	2 971	.	.	3 004	.	.	3 047	.	23
.	.	2 028	.	.	2 030	.	.	2 056	.	.	2 073	.	24
.	.	2 723	.	.	2 752	.	.	2 770	.	.	2 763	.	25
.	.	2 840	.	.	2 865	.	.	2 887	.	.	2 888	.	26
.	.	2 144	.	.	2 185	.	.	2 179	.	.	2 166	.	27
.	.	2 018	.	.	2 059	.	.	1 990	.	.	2 002	.	28
.	.	2 140	.	.	2 186	.	.	2 128	.	.	2 154	.	29
.	.	1 913	.	.	1 951	.	.	1 875	.	.	1 874	.	30
.	.	2 049	.	.	2 089	.	.	2 041	.	.	2 050	.	31
.	.	2 241	.	.	2 288	.	.	2 283	.	.	2 288	.	32
.	.	1 928	.	.	1 966	.	.	1 890	.	.	1 896	.	33

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Jahresangaben			
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾						
Ausgaben						
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 176	4 218	3 987	3 971
2	je Einwohner	Euro	1 690	1 717	1 631	1 640
	darunter					
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 255	1 266	1 233	1 217
4	je Einwohner	Euro	508	515	504	503
5	Laufender Sachaufwand	Mill. Euro	795	798	765	760
6	je Einwohner	Euro	322	325	313	314
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Mill. Euro	1 160	1 194	1 201	1 258
8	je Einwohner	Euro	469	486	491	519
9	Sachinvestitionen	Mill. Euro	1 066	1 080	926	883
10	je Einwohner	Euro	432	440	379	365
	davon					
11	Baumaßnahmen	Mill. Euro	926	944	806	752
12	je Einwohner	Euro	375	384	330	311
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Mill. Euro	140	136	120	130
14	je Einwohner	Euro	57	55	49	54
Einnahmen						
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 144	4 204	4 036	3 978
16	je Einwohner	Euro	1 678	1 712	1 651	1 642
	darunter					
17	Steuern (netto) u. steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	625	649	638	620
18	je Einwohner	Euro	253	264	261	256
	darunter					
19	Grundsteuer A und B	Mill. Euro	154	160	165	165
20	je Einwohner	Euro	62	65	67	68
21	Gewerbsteuer (netto)	Mill. Euro	224	214	219	211
22	je Einwohner	Euro	90	87	89	87
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	181	205	180	171
24	je Einwohner	Euro	74	84	74	71
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	56	60	64	63
26	je Einwohner	Euro	23	25	27	26
27	Einnahmen aus Verwaltung u. Betrieb	Mill. Euro	571	573	554	557
28	je Einwohner	Euro	231	233	227	230
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Mill. Euro	2 439	2 462	2 440	2 421
30	je Einwohner	Euro	987	1 003	999	1 000
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen	Mill. Euro	698	742	649	637
32	je Einwohner	Euro	282	302	265	263
33	Finanzierungssaldo	Mill. Euro	- 32	- 15	49	6
34	je Einwohner	Euro	- 13	- 6	20	3
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ³⁾	Mill. Euro	3 031	3 033	2 987	2 978
36	je Einwohner	Euro	1 227	1 235	1 222	1 229

1) alle Angaben seit Jahresbeginn (kumulativ) - 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich - 3) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altsschulden

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
.	1 781	.	.	2 737	.	.	3 971	.	.	832	.	.	1
.	730	.	.	1 121	.	.	1 640	.	.	343	.	.	2
.	574	.	.	868	.	.	1 217	.	.	276	.	.	3
.	235	.	.	356	.	.	503	.	.	114	.	.	4
.	360	.	.	534	.	.	760	.	.	183	.	.	5
.	147	.	.	219	.	.	314	.	.	76	.	.	6
.	612	.	.	916	.	.	1 258	.	.	280	.	.	7
.	251	.	.	375	.	.	519	.	.	115	.	.	8
.	319	.	.	542	.	.	883	.	.	142	.	.	9
.	131	.	.	222	.	.	365	.	.	59	.	.	10
.	271	.	.	468	.	.	752	.	.	112	.	.	11
.	111	.	.	192	.	.	311	.	.	46	.	.	12
.	48	.	.	74	.	.	130	.	.	30	.	.	13
.	20	.	.	30	.	.	54	.	.	12	.	.	14
.	1 839	.	.	2 784	.	.	3 978	.	.	809	.	.	15
.	753	.	.	1 140	.	.	1 642	.	.	334	.	.	16
.	282	.	.	433	.	.	620	.	.	139	.	.	17
.	115	.	.	177	.	.	256	.	.	58	.	.	18
.	83	.	.	128	.	.	165	.	.	40	.	.	19
.	34	.	.	53	.	.	68	.	.	17	.	.	20
.	122	.	.	173	.	.	211	.	.	59	.	.	21
.	50	.	.	71	.	.	87	.	.	24	.	.	22
.	55	.	.	92	.	.	171	.	.	37	.	.	23
.	23	.	.	38	.	.	71	.	.	15	.	.	24
.	16	.	.	32	.	.	63	.	.	1	.	.	25
.	7	.	.	13	.	.	26	.	.	0	.	.	26
.	259	.	.	404	.	.	557	.	.	120	.	.	27
.	106	.	.	165	.	.	230	.	.	49	.	.	28
.	1 194	.	.	1 760	.	.	2 421	.	.	533	.	.	29
.	489	.	.	721	.	.	1 000	.	.	220	.	.	30
.	230	.	.	376	.	.	637	.	.	90	.	.	31
.	94	.	.	154	.	.	263	.	.	37	.	.	32
.	58	.	.	46	.	.	6	.	.	23	.	.	33
.	24	.	.	19	.	.	3	.	.	9	.	.	34
.	2 999	.	.	2 984	.	.	2 978	.	.	2 982	.	.	35
.	1 228	.	.	1 222	.	.	1 229	.	.	1 231	.	.	36

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1998	1999	2000	2001
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	<i>Kredite und Einlagen ²⁾</i>					
1	Kredite an Nichtbanken	Mill. Euro	22 654	23 131	23 586	23 791
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	2 937	2 564	2 580	2 679
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	785	1 442	1 339	1 305
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	18 932	19 125	19 667	19 807
	darunter					
5	an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	22 632	23 081	23 491	23 617
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	7 577	6 766	6 888	7 206
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	4 308	4 564	4 549	4 329
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	6 795	7 249	7 395	7 556
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	3 951	4 502	4 659	4 526
10	Einlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	23 334	23 288	23 133	24 210
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	7 375	7 379	7 297	8 159
12	Termineinlagen	Mill. Euro	3 360	3 286	3 434	3 389
13	Sparbriefe	Mill. Euro	1 843	1 778	2 059	2 383
14	Spareinlagen	Mill. Euro	10 756	10 845	10 343	10 279
	darunter					
15	von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	23 308	23 250	23 089	24 149
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	3 534	3 264	3 298	3 305
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	1 278	1 217	1 126	1 234
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	17 573	17 674	17 419	18 485
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	923	1 095	1 246	1 125
	<i>Sparverkehr ³⁾</i>					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	5 141	4 944	1 409	1 442
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	308	289	257	261
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	5 016	5 097	1 608	1 384
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	10 756	10 845	10 343	10 279
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	1 063	859	735	733
25	Sparkassen	Mill. Euro	7 219	7 402	7 122	7 010
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	1 976	1 905	1 804	1 869
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	1 584	1 513	1 724	1 740
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	1 308	1 375	1 353	1 325
	davon					
29	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	34	25	20	17
30	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	639	681	699	642
31	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	317	375	311	328
32	Grundstück- u. Wohnungswesen, Dienstleistungen u. Sonstiges	Anzahl	318	294	323	337
33	übrige Schuldner	Anzahl	276	138	371	415
	davon					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä., Nachlässe	Anzahl	.	105	177	135
35	Verbraucher	Anzahl	.	33	194	280
36	eröffnete Verfahren	Anzahl	471	520	809	894
37	mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	1 113	992	908	830
38	Annahme Schuldenbereinigungsplan	Anzahl	-	1	7	16
39	voraussichtliche Forderungshöhe	Tsd. Euro	988 259	789 819	1 068 228	1 167 485
40	Beschäftigte	Anzahl	.	.	7812	5153

1) Quelle: Landeszentralbank im Freistaat Sachsen und Thüringen - 2) Stand am Jahres- bzw. Monatsende - 3) Umsätze im Vierteljahr; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

Zahlenspiegel Thüringen

2001								2002					Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	
.	23 203	.	.	23 406	.	.	23 791	.	.	23 806	.	.	1
.	2 660	.	.	2 731	.	.	2 679	.	.	2 734	.	.	2
.	1 300	.	.	1 285	.	.	1 305	.	.	1 289	.	.	3
.	19 243	.	.	19 390	.	.	19 807	.	.	19 783	.	.	4
.	23 025	.	.	23 230	.	.	23 617	.	.	23 621	.	.	5
.	6 828	.	.	7 046	.	.	7 206	.	.	7 210	.	.	6
.	4 516	.	.	4 422	.	.	4 329	.	.	4 293	.	.	7
.	7 432	.	.	7 509	.	.	7 556	.	.	7 581	.	.	8
.	4 249	.	.	4 253	.	.	4 526	.	.	4 537	.	.	9
.	22 837	.	.	23 172	.	.	24 210	.	.	23 595	.	.	10
.	7 061	.	.	7 462	.	.	8 159	.	.	7 895	.	.	11
.	3 398	.	.	3 370	.	.	3 389	.	.	3 130	.	.	12
.	2 327	.	.	2 378	.	.	2 383	.	.	2 364	.	.	13
.	10 051	.	.	9 962	.	.	10 279	.	.	10 206	.	.	14
.	22 778	.	.	23 116	.	.	24 149	.	.	23 540	.	.	15
.	2 925	.	.	3 045	.	.	3 305	.	.	2 984	.	.	16
.	1 127	.	.	1 156	.	.	1 234	.	.	1 177	.	.	17
.	17 533	.	.	17 723	.	.	18 485	.	.	18 349	.	.	18
.	1 193	.	.	1 192	.	.	1 125	.	.	1 030	.	.	19
.	1 042	.	.	1 019	.	.	1 442	.	.	1 598	.	.	20
.	14	.	.	17	.	.	261	.	.	15	.	.	21
.	1 226	.	.	1 122	.	.	1 384	.	.	1 693	.	.	22
.	10 051	.	.	9 962	.	.	10 279	.	.	10 206	.	.	23
.	727	.	.	713	.	.	733	.	.	731	.	.	24
.	6 874	.	.	6 799	.	.	7 010	.	.	6 932	.	.	25
.	1 777	.	.	1 778	.	.	1 869	.	.	1 885	.	.	26
166	131	138	161	139	147	136	111	205	209	228	...	...	27
142	95	106	118	95	110	106	88	156	150	160	...	...	28
2	-	-	-	-	1	3	5	3	2	2	...	...	29
69	51	60	52	46	52	47	41	81	79	81	...	...	30
31	20	27	36	23	30	24	19	41	41	45	...	...	31
40	24	19	29	26	27	32	23	31	28	32	...	...	32
24	36	32	43	44	37	30	23	49	59	68	...	...	33
7	14	3	16	7	11	5	8	17	26	29	...	...	34
17	22	29	27	37	26	25	15	32	33	39	...	...	35
86	65	75	86	64	62	89	65	142	149	161	...	...	36
80	64	60	71	70	85	47	45	63	56	64	...	...	37
-	2	3	4	5	-	-	1	-	4	3	...	...	38
77 990	58 889	64 592	64 844	54 104	38 762	84 363	44 597	258 957	86 901	119 816	...	...	39
528	320	750	345	231	288	753	270	1060	545	560	...	...	40